

Gezeichnet täglich
frisch 6%, Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle
Gothamstraße 33.
Sprechstunden der Redaktion:
Mittwoch 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Gute die Räume eingeladener Männer
müssen nach der Redaktion nicht
verlassen.
Räumungen der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
Zeitung am Nachmittag, am Sonn-
tag und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Räumen für das Ansehen:
Gute Stühle, Untertätsche 22,
Sous 22, Rutherfordstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Verkauf auf Abruch.

Bauhaus des Neubaus eines Laboratoriumsgebäudes mit Gubebör bei der landwirtschaftlichen Ver-
satzstätte zu Möckern soll auf Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden das auf
dieselben Grundstücke befindliche alte Gärtnervorwerk nebst Stall und Schuppen, sowie ein mittelgroßes
noch brauchbares Scheunengebäude an den Mietbietenden auf Abruch verkauft werden.

Eine Zeichnung nebst Materialienbeschreibung der Scheune, sowie die Verkaufsbedingungen liegen bei
dem Vorstand der Versatzstätte Herrn Professor Dr. Kühn zur Einsicht, welcher auch den Herren Reflec-
tanten jede weitere Auskunft ertheilen wird.

Die Kaufsachen sind unterschrieben und verriegelt bis spätestens

den 17. Februar

unter der Aufschrift „Kauf auf Abruch“ bei dem Herrn Professor Dr. Kühn abzugeben, monach mit dem
gewünschten Unternehmert der Accordabschluss unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Ministeriums
des Innern zu Dresden erfolgen wird.

Hierbei ist noch darauf aufmerksam zu machen, dass das Scheunengebäude wegen seiner guten Dach-
konstruktion, passender Größe und theilweise guten Beschaffenheit zur Wiederauführung an passender Stelle
geeignet ist.

Rugholz-Auction.

Freitag, den 7. Februar a. c. sollen von Vormittag 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem
Mittelwaldschlag in Abteilung 89
ca. 51 eisene, 88 buchene, 1 aborne, 17 maßholzerne, 8 eschene, 48 rüsterne, 1 apfelbaumener
und 8 elerne Riegelzäune,
sowie 25 eisene Schirrhölzer

unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehängten Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den
Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenfassung: auf dem Holzschlag in der Ronne, am Ronnenweg und der nassen Wiese, unweit
des Schleißiger Weges.

Leipzig, den 18. Januar 1879.

Des Rath's Forstdéputation.

Das Zukunftsreich der Sozialdemokratie.

I.

Dass das sozialdemokratische Evangelium auch jetzt noch, nachdem seiner umstürzenden Berlin-
bündigung Hemmungen in den Weg gelegt worden,
in gut vielen Köpfen fortspult, darüber dürfen
wir uns keinen Täuschungen hingeben. Wir müssen
uns daher hütten, auf die äußerlich beruhigenden
Wirkungen des Socialismusglaubes zu pochen, diese
vielmehr bewusst, um an der innerlichsten Stelle
Wiederbildung der im Volle fortstürzenden Freiheit
zu arbeiten. Soziale Hülfsbereitschaft auf
der einen, Auflösung und Belehrung auf
der anderen Seite müssen in diesem Kampf unsere
Waffen sein. In leichterer Beziehung verdient
natürlich ein Unternehmen des nordwest-
deutschen Volkskriessens-Berlages (in
Bremen) Beachtung, welches sich die Bekämpfung
der Sozialdemokratie und die Unterwerfung über
vollwirtschaftliche und socialpolitische Gegensätze
in einer Reihe vollständlicher und dauer-
billiger Blätter zur Aufgabe gemacht hat.
Von dieser Brochürensammlung („Soziale
Fragen und Antworten“) liegt jetzt ein
neuer Heft vor, welches „das sozialdemokratische
Zukunftsreich“ behandelt und ein Bild davon zu ent-
werfen sucht. Diese Aufgabe ist, wie mit Recht hervor-
gehoben wird, nicht gar leicht zu vollbringen; denn
unsere sozialdemokratische Weltverbesserer haben
niemals, auch als sie noch freies Recht und Schrift
hatten, zu offenbaren gewusst, wie es denn nur eigentlich
einmal in der Welt auftreten werde, sobald sie auf
den Kopf gestellt sei. Das hätten sie nicht nötig,
sagte ihr oberster Hauptling Marx in London,
und die Anderen sprachen's ihm nach. Da sie
meinten sogar, es sei frech und unverschämt, wenn
sie heute schon bestimmen wollten, wie demokratisch
das freie Volk der Zukunft sich aus den Trüm-
mern der alten eine neue Welt bauen wolle.
Darob röhrt aber gar manchem guten Arbeiter die
Geduld, und dieser oder jener vorlange Wähler
liest sich hinreisen, seine Hörer mit irgend einem
groß hingeworfenen Bild vom Zukunftsstaate ab-
zuweisen. Über das war, wie man zu sagen
pflegt, nicht gebausen und nicht gestochsen, so dass alle
Freunde der Sache sich vor Zorn verzehren und
alle Gegner vor Lachen ausschütten möchten. Da
ist denn von Parteiwegen beschlossen worden, über
diese läufige Frage nicht mehr geschrieben
und gesprochen werden. Und damit basta!

Um uns also eine Vorstellung von dem sozial-
demokratischen Zukunftsreiche zu machen,
müssen wir uns selbst an die Quellen begeben und
aus den Grundsätzen der Partei deren Wünsche
und Ansichten von der zukünftigen Gestaltung der
Welt zu erkennen suchen. Halten wir uns dabei
strengh und ehrlich an die anerkannten amtlichen
Durchsetzung und lassen wir alles übrige Gesunken
bei Seite, so haben wir die Grundlehre der Haupt-
föhre und das Programm der Partei ins Auge
zu lassen. Fassalle bezeichnet als den „inneren Kern“
seiner Weltanschauung, dass „dem Arbeiter Boden, Capital und Arbeitsprodukt gehören“ solle.
Marx nennt als sein Endziel „das Gemeineigentum
an der Erde und den durch die Arbeit selbst produ-
zierten Produktionsmitteln“. Und das maßgebende
Programm der Partei, welches vor drei Jahren zu
Solha zusammengestellt wurde, sagt: „Die Befreiung
der Arbeiter erfordert die Verwandlung der Ar-
beitsmittel in Gemeineigentum der Gesellschaft und die
genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit
mit gemeinschaftlicher Verwendung und gerechter Ver-
theilung des Arbeitsvertrags“. Aus allen diesen

Neuerungen spricht ein und derselbe Gedanke und
auch sich der Zukunftstaat derselben am sichersten
ableiten lässt. Dieser Gedanke, seiner laudewäl-
schen, gefreiteten Fassung entkleidet und in schlichtes
Deutsch übertragen, kommt auf folgendes heraus:
Nicht nur die Erde, der Grund und Boden, Adler,
Bauflächen, Forsten, Wiesen, Meere, Teiche nebst
Allem, was da tricht, siegt und schwimmt, son-
dern auch alle Mittel und Werkzeuge der Arbeit, alle
Güter, vermittelst deren erworben, gearbeitet,
geschafft werden kann, alle Anstalten und Gerüchte,
die menschliche Hand für Erwerbszwecke bereitet
hat, also Eisenbahnen, Fabriken, Maschinen, Ge-
bäude, Kanäle, Rohstoffe u. s. m. kurz Alles, was
nicht zum unmittelbaren Eigentum, Verbrauchen,
Verzehrten bestimmt ist, sondern irgend wie dazu
dient, wirtschaftliche Güter zu erzeugen, bis herab
zu Haie und Spaten, Heile und Hammer, Nadel
und Schere — Alles dies soll Gemeineigentum,
Gemeingut sein. Allen soll Alles und dem Ein-
zelnen soll Nichts gehören. Die ganze Gesellschaft
soll ein einheitlicher Arbeitkörper sein, der mit
der Gesamtheit aller Arbeitssmittel wie mit einem
riesigen Werkzeug schafft. Selbstverständlich ist
dann auch Alles, was durch diese gemeinsame Ge-
samtheit geschaffen wird, Gemeingut der Gesell-
schaft. Der ganze Extrakt wird „gemeinsamig ver-
wandt“ und „gerecht verteilt“: er dient nämlich
einerseits zur Erziehung, Verbesserung, Vermehrung
der toten Arbeitserzeuger, andererseits zur Er-
haltung des menschlichen Arbeitstriebs, d. h. er wird
von Gesellschaft wegen an die einzelnen Menschen
ihres Bestreitens ihrer Ernährung und Lebens-
notdurft verteilt. So besteht denn der Anteil
des Einzelnen an dem gemeinsamen Extrage der
Gesammtarbeit in Dem, was er zur Unterhaltung
seines Lebens nötig hat (Speise, Trank, Kleidung);
hieran, aber auch hieran allein besteht ein Sonder-
eigentum.

Das also wären so ungefähr die Umrisse der
Ordnung im Volksstaate der Zukunft. Aber
schon indem wir diese Umrisse überschauen, stoßen
uns Zweifel und Bedenken in schwerer Menge auf.
Wie ist es möglich, alle Glieder der Gesellschaft,
vielen Millionen von Menschen so zusammen zu
schmelzen, dass sie einen einzigen Arbeitkörper
bilden, der Tag für Tag wie mit einem Schlag
und Tact arbeitet? Wacht doch schon der Betrieb
großer Fabriken, das Zusammenarbeiten einiger
Tausende oder Hunderte in einem einzelnen Arbeits-
wege sehr schwierigkeiten. Wo ist ferner die
Grenze zwischen Erwerb- und Gebrauchsmittern,
von denen ja die ersten der Gesamtheit, die
letzteren den Einzelnen zugunsten sollen; eine
Nadel z. B., die einfachste Stecknadel kann beides
sein, sie kann bald zum persönlichen Gebrauche,
bald zum Erwerb und zur Arbeit verwandt wer-
den; gehört sie nun zum Gemein- oder zum
Sondereigentum?

Doch gestzt, diese und hundert andere Zweifel
wären gelöst, alle Widersprüche ausgeglichen und
die Weltverbesserer hätten es fertig gebracht, ihr
Reich aufzubauen und in Betrieb zu setzen — wie
würde es uns dann darin ergehen? würden wir
uns als Arbeiter, als Bürger und Menschen darin
glücklich fühlen können? Um diese Frage zu be-
antworten, müssen wir uns doch einmal näher in
diesem Zukunftsstaate umsehen und zu erschöpfen
suchen, wie es denn dort mit der Freiheit der
Berufswahl, des Verbrauchs, der Arbeit, kurz mit
der freien Bewegung ausschien würde.

Zum Zwecke der Berichtigung des für die Immobilienbrandversicherungs-Gesellschaft vorhandenen Situations-
planes der Stadt Leipzig ergeht sich hin und wieder die Nothwendigkeit der Nach- bez. Neu-Messung in
dieser Stadt für vorgelegte Grundstücke.

Wir fordern daher die bieflsen Grundstückbesitzer bzg. deren Stellvertreter hiermit auf, den dem Herrn
Brandversicherungs-Oberinspektor Raniz zugethielten Konsisten und Meßgebäufen hierbei den Zugang zu
ihren Grundstücken zu gestatten.

Leipzig, den 16. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Quast.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Berichtigung des für die Immobilienbrandversicherungs-Gesellschaft vorhandenen Situations-
planes der Stadt Leipzig ergeht sich hin und wieder die Nothwendigkeit der Nach- bez. Neu-Messung in

dieser Stadt für vorgelegte Grundstücke.

Leipzig, den 16. Januar 1879.

Director G. Weimer.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Unter den Schülerinnen, welche zu Ostern nach Vollendung eines dreijährigen Kursus die städtische
Fortbildungsschule für Mädchen verlassen, befindet sich eine Anzahl, welche zur Anstellung in famili-
ären Geschäften als Buchhalterinnen, Kassiererinnen oder Verkäuferinnen empfohlen werden
können. Der Unternehmer ist bereit, nächste Auskunft zu ertheilen und täglich 11 Uhr in der Fortbildungsschule
(Thomaskirchhof 21) zu sprechen.

Leipzig, am 18. Januar 1879.

Bekanntmachung.

Ostern 1879 soll an der Realchule II. Ordnung in Renditz bei Leipzig die Prima errichtet
werden. Beauftragt Aufnahme neuer Höringe werden Anmeldungen von dem Director, Herrn Dr. Wittich,
jederzeit entgegengenommen. Jeder Anmeldung ist ein Schulzeugnis, Laufzeugnis, Impfchein und bei
Konfirmation auch das Konfirmationschein beizufügen. Das Schulgeld beträgt für jede Klasse p. a. 75 M.

Pensionen werden nachgewiesen.

Renditz, 16. Januar 1879.

Der Gemeinderath.

Heyer.

Politische Übersicht.

Leipzig, 21. Januar.

Der „Schwarze Tod“, jene Geißel, welche die
faum beruhigte Kurie des letzten orientalischen
Krieges über dem Hause des Siegers schwingt,
erfüllt den Süden Russlands mit Furcht und Ent-
sagen, denn diese furchtbare Epidemie ist dabei,
ganze Ortschaften zu verheeren, ja die Bevölkerung
ganzer Landeshäfen auszurotten. Endlich scheinen
denn auch die beunruhigenden Nachrichten über die
Verbreitung des Pest in Russland auch der
deutschen Reichs gesundheitliche Anlass zur Einleitung von Schutzmaßregeln zu geben. Der Geheime Regierungsrat in Hinken-
burg hat sich, wie wir gestern telegraphisch
meldeten, im Auftrage der Regierung nach
Wien begeben, um mit den österreichischen
Gesundheitsbehörden gemeinsame Schritte zu dem
genannten Zweck zu vereinbaren. Auch in Österreich
ist man mit Recht sehr besorgt über das
Auftreten der unheimlichen Krankheit. Die
Wiener Medicinische Wochenschrift“ schreibt:

Das Erstreinen der Pest in Russland, die seit
um sich greifende Ausbreitung, sowie die ex-
trems hohe Mortalität der Erfahrungen hat am Montag der
Abg. Simonyi ebenfalls an die Regierung eine
Interpellation in dieser Angelegenheit gerichtet, und
erwiderte der Ministerpräsident Tisza, die
Regierung werde alle nothwendigen Maßregeln
ergreifen, um das Ubel von den Landsgrenzen
fern zu halten.

Eine interessante Controverse hat sich um
einen russisch-jüdischen Sozialdemokraten
erhoben, die auch die Organe des deutschen
Reiches in Bewegung seien wird. Unter dem
Regime des sogenannten Frankfurter Bundes-
tags gab der sogenannte Gothaer Vertrag
den Bundesregierungen das Recht, politische
Verbrecher gegenzeitig auszuliefern. Von
diesem Recht machte wiederholt auch Preußen Ge-
brauch, und wir erinnern nur an den Fall, in
welchem Hindelby einen in Berlin ansässigen
österreichischen Flüchtling, den Reichstagsabgeordneten Dr. Zimmer, an Österreich auslieherte,
wo derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver-
urtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Ver-
trag durch die Gesetzgebung des deutschen
Reichs auf Kraft getreten ist, muss
doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste
zwischen Preußen und Österreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht
vor, dass das Berliner Stadtkirchspiel die Auslieferung eines russischen Sozialdemokraten
Freemann nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil
sich derselbe zu 8 Jahren schweren Gefängnis ver

gesetzes zu entscheiden hat, hat ihre Sitzungen bisher in der Regel einmal wöchentlich, am Montag, abgehalten. Der vorliegende Stoff erfordert sich allmälig, und neue Beschwerden geben nur noch in weit geringerer Zahl ein. Es wird daher in Zukunft wohl nicht mehr erforderlich sein, allmälig Sitzungen abzuhalten. Bis her hat die Commission in einem einzigen Falle zu Gunsten der Beschwerdeführer erkannt. Wo sonst die Anordnungen der Behörden auf Grund des Sozialgesetzes rückgängig gemacht wurden, wie z. B. beim Verbot einer Nummer der „Rittauer Morgenzeitung“ oder des Schlesischen Buches „Untersuchung des Socialismus“, geschah es aus eigenem Antriebe der betreffenden Behörden, die ihren Dertum erkannten, noch ehe die Sache an die Beschwerdecommission gelommen war.

In Künzberg hat sich ein liberaler (anti-spartanischer) Verein gegründet, an dessen Spize die hervorragendsten Bürger sieben.

Zu Breisach wurde seitens der Stadtvertretetenversammlung in der engeren Wahl Justizrat Friedensburg mit 50 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat Miquel erhielt 47 Stimmen. Zum zweiten Bürgermeister wurde der Stadtsynodus Ditschuh mit 93 Stimmen gewählt.

* * *

Die vier hessischen Agnaten, welche bekanntlich gegen den preußischen Fiscus einen Proces auf Herausgabe des großen hessischen Fideicommiss-Berthauges eingeleitet haben, scheinen die Solidarität ihrer Interessen selbst aufzugeben und sich in zwei feindliche Lager teilen zu wollen, indem auf der einen Seite der Prinz Wilhelm von Hessen-Pfälzisch-Sachsen mit seinem General-Bevollmächtigten, Herrn Schlosser Strubberg zu Kassel, und auf der anderen Seite die übrigen drei Prinzen und deren Bevollmächtigte, Herr Dr. Rennert dafelbst, stehen. Die entstandene Differenz ruht nach dem „D. C.“ daher, daß sich verschiedene Tendenzen über die Erzielung einer Abschöpfung mit Preußen geltend gemacht haben, auch von Seiten der drei durch Herrn Dr. Rennert vertretenen Prinzen Vergleichsverhandlungen mit der Regierung eingeleitet sein sollen, von denen man den vierten, doch gleichberechtigten Kläger nicht einmal in Kenntnis zu setzen für nötig oder opportunit erachtete. Nachdem nun neuerdings die Dreier-Gruppe sogar den Kasseler Appellhof, vor dessen Forum gegenwärtig der Streitfall liegt, zu verhören scheint und dessen Kompetenz bestritten hat, ist jetzt zwischen beiden Parteien ein tödlicher Feindschaftskrieg ausgebrochen, der seinen Abschluß jedenfalls vor dem Strafrichter finden wird. Ob es nun Thatache ist, daß zwischen den drei zum Ausgleich genannten Agnaten und dem Fiscus bereits eine „conditionnelle Abfindung“ verhandelt worden sei, wird ja die nächste Zukunft zeigen; — jedenfalls ist das Eine nicht mehr zu bestreiten, daß die Agnaten mit Ausnahme des oben genannten Prinzen Wilhelm in eine Rentenabfindung wohl willigen und so das ganze im Bediebende Vermögen dem Staate überlassen würden, wenn nur die Höhe der Rente eine höhere wäre, als sie in dem bekannten Berichte mit dem präsumtiven Kurhessischen „Thronfolger“ stipuliert ist.

* * *

Zwischen Rußland und der Porte erheben sich neue Schwierigkeiten. Der „Polit. Correspondent“ wird auf Konstantinopel vom 19. d. gemeldet, bei der Redaktion des russisch-türkischen Friedensvertrages hätten sich unerwarteter Weise Schwierigkeiten erheblicher Natur ergeben, welche den Abschluß der Verhandlungen und die Unterzeichnung des Vertrages zu verzögern drohten. Die türkischen Bevollmächtigten bestanden auf der Aufnahme eines Artikels in den Friedensvertrag, der die Porte zur Durchführung aller in dem Berliner Vertrage überhaupt geschlossenen Bestimmungen des Vertrages von San Stefano verpflichte. Die türkischen Bevollmächtigten wollten indessen die Notwendigkeit dieser neuen Stipulation nicht anerkennen und hätten darauf hingewiesen, daß die Porte die Anerkennung der von dem Berliner Vertrag überhaupt geschlossenen Verpflichtungen niemals verweigert habe. Trotzdem hoffe man, daß eine Einigung erzielt werden würde.

Zur Frage der Occupation Rumeliens meldet offiziell der Telegraph aus Petersburg: Durch verschiedene Zeitungen läuft gegenwärtig eine Mittheilung, wonach nach dem Abzuge der russischen Truppen eine europäische gemischte Occupation Rumeliens stattfinden sollte, bei welcher vorzugsweise Belgien und Schweden beteiligt seien und auch die Großmächte ein kleines Contingent stellen sollen. In Bezug auf diese Nachrichten wird von unterschiedlichen Personen mitgetheilt: 1) Die Frage einer gemischten militärischen Besetzung nach dem Abzuge der russischen Truppen aus Ostrumeliens ist u. A. von dem österreichischen Minister, Grafen Andrássy, zur Zeit des Berliner Congresses angeregt worden. 2) Die angegebenen Spezialien (Bissiers, Nationalität der Contingente) beruhen durchweg nicht auf thatsächlicher Unterlage. 3) Es hat über die Frage seiner Zeit unter einzelnen Mächten ein Treneautausch stattgefunden, welcher aber nicht zu einem Abschluß geführt hat. 4) Es hat gegenwärtig nicht den Anschein, als ob das Project einer solchen gemischten Occupation zur Ausführung gelangen werde.

* * *

Die Versailler Kammer ist gegenwärtig der Schauspiel, auf welchem das Ministerium Dufaure seine Position vertheidigen muß. Am Montag begann die Beratung des Programmes des Ministeriums. Senard (gemäßigtes Linke) spricht sich lobend über die Vergangenheit des Ministeriums aus, findet aber das Programm deshalb unzureichend, namentlich bezüglich der Beamten. Der Ministerpräsident Dufaure er-

widerete, er nehme die von Senard ausgesprochenen Gesinnungen gern entgegen. Dufaure erinnerte sodann an den Theil, den er an der Begründung und Festigung der Republik genommen, und erklärte, er werde sich künftig noch strenger bezüglich der Beamten zeigen, ohne jedoch die von denselben geleisteten Dienste zu vergessen.

Über die vor den Verhandlungen geschaffene Lage wird der „A. B.“ aus Paris vom 16. d. M. geschrieben:

Der wichtigste Stein des Anstoßes ist aus dem Wege geräumt. Die inconstitutive Intervention des Marschalls ist tatsächlich dadurch dementiert, daß der Marschall gegen die von dem Minister vorgeschlagene Entfernung des bonapartistischen Generals Miribel aus dem Bureau des Kriegsministers vorgegangen ist. Miribel aus dem Bureau des Kriegsministers ebensowenig eine Einwendung erhob, als er den Minister General Gréville aufgezwungen hatte. In der Person des General Miribels konzentriert sich der reactionaire Widerstand und Schändlichkeit in dem Bureau des Kriegsministers, wodurch der Minister in seinen besten Absichten nur zu häufig gelähmt wurde. Durch die bureaukratische Macht und durch die schwer begreifliche Kunst deren er sich beim Marschall erfreut, hatte General Miribel sich fast unentbehrlich, unabdingbar gemacht. Mit seiner Absezung debütierte General Gréville, dessen parlamentarischer wie militärischer Erfolg fortan noch gesicherter sein wird, wenn er den General Miribel durch den republikanischen General Souffier oder einen ähnlichen General ersetzt. Der Marschall legt Wert darauf, die Gerüchte von seiner inconstitutive Intervention dementieren zu lassen. Er hatte den General Gréville den Minister empfohlen, aber keine Bedeutung und keine Drohung an seine Empfehlung geknüpft. Die inconstitutive Intervention des Marschalls als polemische Element der Interpellationsdebatte und als vorsichtigster Oppositionsversuch besteht nicht mehr. Wenn Gambetta auf seinem Vorschlag, während der Debatte nicht zu intervenieren, verzerrt, so wird seine Enthaltung aus einer wohlwollenden Neutralität sehr naheliegend. Vielleicht besteht Niemand an der Festigung der Dufaure'schen Regierung ein größeres persönliches Interesse als er. Es scheint, daß seit seinem Vorschlag, während der Debatte nicht zu intervenieren, verzerrt, so wird seine Enthaltung aus einer wohlwollenden Neutralität sehr naheliegend. Diese Aufführung ist daher von der Witte der Commission, und auch die Vertreter der Staatsregierung äußerten Bedenken gegen die Wirklichkeit eines solchen Vorgehens. — Bei Beratung der Etat der Staatsdebatte zur Geltung brachte: den gegebenen Verhältnissen und Stimmungen mit „einer Geschwindigkeit“ Rechnung zu tragen. Die heutige, in selbigem Sinne vorgenommene Correctur der ministeriellen Erklärung verdient man vorzüglichlich. Noch mehr wird man den Stimmungen während der Interpellationsdebatte Rechnung tragen, an welcher Herr de Marceau einen vorangegangenen Anteil nehmen soll, namentlich bezüglich der Amnestie. Als der Präsident Jules Grévy heute die Kammer an ihren „bislang“ erprobten „bon sens“ erinnerte, sahen es, daß nur einige Banken der äußersten Linken vom Ausbruch des Kriegs auf allen sonstigen Banken der Mehrheit sich auslösen. Das Vertrauensvotum für Dufaure gilt fortan als unbedenklich, zuverlässig. Wenn die Antragsagenten der äußersten Linken es verwirren, kommen sie nur der Abstimmung des Herrn Dufaure entgegen, jene Gruppe aus „seiner“ Mehrheit auszuschließen. Die ministerielle Erklärung ist zur Stunde an alle Präfekten telegraphiert. Die Staatsregierung wird das erwartete Vertrauensvotum des Parlaments gleichsam im Vorraus bestätigen. Daran insbesondere wird am wenigsten geweischt.

* * *

Es bestätigt sich, daß die Subvention für die Gotthardbahn seitens der Schweizer Bundesversammlung mit Majorität angenommen worden ist; die beiden Kantone, welche gegen dieselbe stimmten, sind Waadt und Graubünden. Wie den „Daily News“ aus Lissabon gemeldet wird, wird in der ersten Woche des Februar eine Zusammenkunft der Könige von Spanien und Portugal in Elvas stattfinden, der eine politische Bedeutung beigelegt wird. In einer der letzten Sitzungen des portugiesischen Senats gab der Minister des Außen, Andrade Corvo, bei Befreiung der einem Portugiesen erhaltenen Concession zur landwirtschaftlichen, forstlichen und metallurgischen Ausbeutung des Zambeze-Bezirks in der Provinz Mozambique die Erläuterung ab, Portugal unterhalte seit Langem eine enge Allianz mit England und müsse deshalb die Wirkung dieser Macht zur gegenseitigen Unterstützung und Entwicklung der Kolonialinteressen annehmen. Diese Wirkung beruhe auf der beiderseitigen Achtung der Integrität der Landesgebiete und auf dem festen Vertrauen in die Loyalität und Aufrichtigkeit der Besitzungen der beiden Staaten.

Premischer Landtag.

* * * Berlin, 20. Januar. Der Gesetzentwurf, betreffend die Besetzung für den höheren Verwaltungsdienst, welcher in der vorigen Session schwelte, weil der Landtag auch für den Landrat eine wissenschaftliche Bildung und Prüfung verlangte, gelangt morgen im Abgeordnetenhaus zur Beratung. Die Staatsregierung hat den Streitpunkt in der neuen Vorlage dadurch zu umgehen gefucht, daß sie die Bestimmung über die Ausbildung der Landräthe strikt. Werde sich die Volksvertretung diesem Verfahren anschließen, so blieben die alten und für die neue Verwaltungsoera völlig ungenügende Bestimmungen in Kraft, d. h. die Staatsregierung würde es in der Hand haben, bezüglich dieser wichtigen Beamtenklasse eine bestimmte Vorprüfung oder Bildung zu fordern oder nicht zu fordern. Die Mehrheitsparteien des Hauses haben in den letzten Fraktionssitzungen den modifizierten Gesetzentwurf einer eingehenden Beratung unterzogen und als Resultat derselben wird angenommen, daß das Abgeordnetenhaus auf die von der Regierung verlangte Fassung des Bundesratsparagraphenweise nicht eingehen wird. Bei der früheren Beratung war das Abgeordnetenhaus der Staatsregierung weit genug entgegen-

gekommen, indem es auch solche Personen zum Landrätsamt zulassen wollte, welche, obwohl ohne alle juristische Bildung, 4 Jahre Selbstverwaltungsdämter besiedelt haben. In der That ist zu hoffen, daß das Abgeordnetenhaus ebenso wie die Mehrheit seiner liberalen Parteien mindestens an diesem fachlich schon zu weit gehenden Vorschlag fest halten wird. Durch die Kreisordnung ist die Stellung des Landräts eine viel bedeutsamere aber auch viel schwierigere geworden. Insbesondere liegt ihm die Zeitung der ganzen Verwaltungspolitik der ersten Instanz ob. Dieser Aufgabe gerecht zu werden, ohne juristische Kenntnis zu benötigen, ist nur Genie gegeben, für welche man keine Gesetze macht. Der Landrat ist vor Allem aber heute Vertrauensmann der Staatsregierung zur Wahrung der gleichmäßigen Ausführung der Gesetze, aber auch gegenüber dem Kreisausschuß, der sich mehr von localen Rücksichten wird leiten lassen. Die vorliegende Frage ist daher von der äußersten Bedeutung für den Staat wie für die Stellung des Landräts zu den localen Interessengruppen. Wenn man in die personellen Verhältnisse nicht eingeweiht ist, die selbstverständlich weniger die breite Masse des Volkes als seine Privilegierten vom Adel oder der Geldaristokratie betreffen, Dem wird es allerdings unbedeutend sein, wie gerade die Staatsregierung an die für den Staat so wichtige Beamtenclasse geringere Anforderungen stellt, als das Abgeordnetenhaus, und wie hierüber ein Conflict entstehen kann.

Die Budgetcommission begann ihre heutige Sitzung mit Beratung der Uebersicht über die Ergebnisse der Berg- und Hüttenverwaltung. Die inconstitutive Intervention des Marschalls als polemische Element der Interpellationsdebatte und als vorsichtigster Oppositionsversuch besteht nicht mehr. Wenn Gambetta auf seinem Vorschlag, während der Debatte nicht zu intervenieren, verzerrt, so wird seine Enthaltung aus einer wohlwollenden Neutralität sehr naheliegend. Diese Aufführung ist daher von der Witte der Commission, und auch die Vertreter der Staatsregierung äußerten Bedenken gegen die Wirklichkeit eines solchen Vorgehens. — Bei Beratung der Etat der Staatsdebatte zur Geltung brachte: den gegebenen Verhältnissen und Stimmungen mit „einer Geschwindigkeit“ Rechnung zu tragen. Die heutige, in selbigem Sinne vorgenommene Correctur der ministeriellen Erklärung verdient man vorzüglichlich. Noch mehr wird man den Stimmungen während der Interpellationsdebatte Rechnung tragen, an welcher Herr de Marceau einen vorangegangenen Anteil nehmen soll, namentlich bezüglich der Amnestie. Als der Präsident Jules Grévy heute die Kammer an ihren „bislang“ erprobten „bon sens“ erinnerte, sahen es, daß nur einige Banken der äußersten Linken vom Ausbruch des Kriegs auf allen sonstigen Banken der Mehrheit sich auslösen. Das Vertrauensvotum für Dufaure gilt fortan als unbedenklich, zuverlässig. Wenn die Antragsagenten der äußersten Linken es verwirren, kommen sie nur der Abstimmung des Herrn Dufaure entgegen, jene Gruppe aus „seiner“ Mehrheit auszuschließen. Die ministerielle Erklärung ist zur Stunde an alle Präfekten telegraphiert. Die Staatsregierung wird das erwartete Vertrauensvotum des Parlaments gleichsam im Vorraus bestätigen. Daran insbesondere wird am wenigsten geweischt.

* * *

Bei Beratung der Etat der Eisenbahnverwaltung wurden von der Regierung Erläuterungen darüber gegeben, in welcher Weise der Preis für die Preußische Staatsbahn bei dem Verkauf an das Reich berechnet wird. Die Commission sandt hierauf die Ausstellung gerechtfertigt. Über die künftige Stellung der Staatsbahn wird die Auskunft ertheilt, daß dieselbe künftig der Reichsschuldenverwaltung unterstellt werden soll und daß die preußische Staatsbahnverwaltung die bisherigen Räume behalten, auch die Kontrolle über die Anfertigung preußischer Staatspapiere nach wie vor ausüben solle.

Zur Anlage eines neuen Centralbahnhofes in Frankfurt a. M. werden im Etat der Eisenbahnverwaltung als ferne Rate 2½ Millionen gefordert. Die Staatsregierung hält diese Anlage im Interesse des Verkehrs für eine dringende Notwendigkeit, so daß deren Ausführung im Aufsichtswege gefordert werden müsse; die jetzt verlangte Rate sollte vorzugsweise zur Erwerbung des Terrains, zum kleinen Theile aber zur Herstellung unvermeidlicher Bauteile verwendet werden. Darüber, daß die hessische und badische Regierung ihre Zustimmung zu der Anlage geben möchte, glaubte die Regierung nach Lage des geschlossenen Staatsverträge und nach der Vorstellung des Gesetzes vom 3. November 1858 keinen Zweifel beginnen zu können. Auf Befragen bestätigten die Vertreter der Staatsregierung, daß mit der großherzoglichen hessischen Regierung ein Vertrag über die Abteilung der hessischen Strecke der Main-Weser-Bahn abgeschlossen sei und daß dem Landtag hierüber noch in dieser Sitzung eine Vorlage werde gemacht werden; sie erklären aber, daß diese Angelegenheit keinen Zusammenhang mit der Anlage des Frankfurter Bahnhofes habe. Die Commission erkannte die Notwendigkeit der neuen Anlage an, ließ dagegen gestellt, in wie weit die Staatsregierung in der Lage sei, die Verpflichtung der fremden Regierungen zu verwirklichen, welche stellt der geforderten 2½ Millionen nur 2 Millionen und nahm eine Resolution an, wonach die Staatsregierung im nächsten Jahre einen Bauplan unter Beachtung der nötigen Sparhaftigkeit vorlegen und darin soll, in welcher Zeit die Ausführung beabsichtigt wird. Der Anlauf des Homburger Bahnhofs wurde von der Commission berathen im Anschluß an die Beratung über den Frankfurter Bahnhof, in welchen auch die Homburger Bahn eingefügt werden soll. Es wurden jedoch erhebliche Bedenken gegen den Anlauf laut und mit Rücksicht darauf, daß der Gegenstand nicht ausdrücklich auf der heutigen Tagessitzung stand, die Verabschlußnahme abgelehnt. Der Fonds für die Vorarbeiten wurde von 150,000 Mark auf 100,000 Mark herabgesetzt, unter der Vorabschluß, daß dieser Betrag für Secundairbahnen verwendet werde und dazu der ermäßigte Betrag ausreiche. Endlich wurde aus dem Extraordinarium der Bauverwaltung die Forderung von 300,000 Mark für ein Regierungsgebäude in Danzig bewilligt, nachdem nunmehr die Pläne für die Ausführung vorgelegt worden.

Die Vorlage über die Wassergenossenschaften und Landeskulturrentenbanken gelangten nächsten Freitag auf die Tagessitzung des Abgeordnetenhauses. Man hofft, daß dasselbe mit der zweiten und dritten Lesung der beiden Gesetzestexte bis Mitte der nächsten Woche und das Herrenhaus bis Ende dieses Monats fertig werden wird.

In derselben Sitzung der Budgetcommission ist der Abgeordnetenhaus, wo Miquel die Bildung einer ständigen Commission für das Ge- werbeschulwesen im Anhang zu der Gestaltung

der neuen neunklassigen und und scheklassigen Schulen beschlossen verloht, drang Birch w. auf einen allgemeinen obersten Unterrichtsrath. Der Gedanke wird wohl die Zustimmung des Hauses finden, nachdem er seiner ersten etwas peremptorischen Form entledigt ist. Zur Förderung eines dahin gehenden Gesetzesentwurfs schon in nächster Session ist die Sache noch nicht hinlänglich geblieben und reif. Über dem Minister fallt die Errichtung zu stellen, dann doch auf seinen Fall schaden. Wie bald er seinen großen Schulgesetzentwurf ganz oder teilweise zur Vorlage bringen kann, steht dahin.

Bis dahin ruhen die wichtigen Entscheidungen nicht bloss über Einzelfälle, sondern über umfassende und tiefeingreifende organisatorische Maßregeln bei dem Minister und dessen Gehörbüro, zu denen man sonst ja alles mögliche Vertrauen hegt, die jedoch bei neuen Organisationen mit nicht geringerem Risiko verbunden sind.

Der gegenwärtige Unterrichtsminister hat allerdings noch keine wesentlichen Neuerungen vorgenommen, ohne zuvor vorher anhören würden, als dies z. B. der Ministerialdirektor Jacob und die Gehörbüro vor der Feststellung des Reformplans für die Gewerbeschulen.

Der gegenwärtige Unterrichtsminister hat offenbare Vorzüglichkeiten vor besondern eingeladenen speziellen Commissionen. In ihr bildet sich eine gewisse Summe nützlicher Erfahrungen und Eindrücke zu dauernder Wirkung aus. Wenn er richtig zusammengelegt ist, bildet er für bedeutsame neue Maßregeln eine ersprießliche Basis sowohl für die Regierung wie für das Abgeordnetenhaus. Die Wahrscheinlichkeit ist mehr dafür, daß er aus den besten erreichbaren Kräften gebildet wird, als eine Specialcommission. Diese macht gerade ihr Fachcharakter oft zu seiner sonderlich zuverlässigen Ratgeberin; man denkt nur an das Gutachten der Orthographiecommission vor drei Jahren. Ohne daß wir uns den Unterrichtsminister notwendig auf andere Art entscheiden müßten, nämlich ebenfalls einfach durch die Berufung des Ministers, fühlen wir uns doch sicher genug, s. werde in diesem Falle eine so autoritative Röhrigkeit zusammenkommen wie nur immer möglich, in sich fassend die paar von Jedermann anerkannten Korrekturen des Fachs und daneben lauter ebenso wohlbeschlagene wie wegen ihres Geschicklichkeit und Wohlmeinens unverdächtige Männer ohne allzu sanguinische Rücksicht auf ihre politische oder gesellschaftliche Stellung. Gerade wenn der Minister selbst den Unterrichtsminister zu bilden hat, muß ihm daran gelegen sein, demselben vor der Landesvertretung und der öffentlichen Meinung ein sicheres Relief zu verschaffen. Er würde sich sonst hiermit wirklich nur eine Belästigung und Rücksicht zuschieben, statt eine neue Stütze zu erlangen. Von diesem Gesichtspunkt aus werden sich almdäig auch die eifersüchtigen — wenn sonst nur lästigen — Decernenten mit der vorgeschlagenen Institution befrieden.

* * *

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Leipzig, 21. Januar 1879.
Die Darlegungen, welche Sie gestern und heute an die Öffentlichkeit gebracht haben, als habe ich mich an die gegnerische deutsch-amerikanische Presse um Unterstützung der Ausgewiesenen und ihrer Familien gemacht, sind falsch.

Die Circulaires sind nur an die Presse meiner Partei in Amerika versandt worden und wurde nur aus Versehen ein solches an den „Anzeiger des Westens“ in St. Louis statt an die „Solemniss des Westens“ in St. Louis abgesetzt.

Der „Anzeiger des Westens“ hat dieses Circulaire, als angeblich an die Mehrzahl der deutsch-amerikanischen Presse gerichtet, veröffentlicht und daraus ist der sehr überflüssige Lärm entstanden, als habe ich Feinde um Unterstützung angehen müssen.

Wir befinden uns in der Lage, auf die Hölle und feindlich gesinnter Kreise unter allen Umständen verzichten zu können und würde ich es unter meiner Würde halten, ein feindliches Presseorgan um seine Hölle anzugehen.

Achtungsvoll
A. Hebel.

Soeben erschien Kaiserblumenlied von Franz Abt, Soprano oder Alt, in Musik wie Dichtung ausgezeichnet.

Rein Wiener Schuhlager
balte in allen Sorten, vorzüglich Spezialität in Herrenstiefeln, in vorgeschicktem und gediegenem Wiener Fabrikat billig empfohlen.

Heinr. Peters,
Grimm. Str. 19, Café français gegenüber.

Einen grossen Posten
Oberhemden
in eleganten, guisitzenden Fasone empfiehlt
H. Zander,

(R. B. 805.) 6. Petersstr. 6.

Gashetzosen
eigener Fabrik, liefert noch jede Größe
Nordstraße 19. Alfred Neumann.

Caves de France, Reichsstr. 6, Weinhandlung zur Führung chemisch untersuchter, reiner franz. Weine. Tafel d'Orte, v. 1-8 Uhr à 1.50,- im Menü. A 1.50 incl. eines Weins. Deutsches Menü: Radeluppe, Hirschkopf von Lunsen, Wirsingkohl mit Kalbsköftelettes, Rehknödeln, Comptoir, Salat, Butter und Röste. Brühe nach Art. 90.-

Neue Lehrcurve

ein. u. doppelter Buchhaltung
Waaren, Bank, Fabrik u. gewerb. Gesch.
Buchhalt., Getreidebrauerei, Brennerei,
Reque, Mühlen u. 1 monat. Kurzus, sowie
Kurzrechnen, Correspondenz, Orthogr.,
Schreib. u. Schreibsch. (a. Tannenstr. 16)
bei A. Haasch, jetzt Grimm, Str. 37, III.
B. Büchereimürit, Requiert, Abschluß u.

Praktischer
Schreib-
Unterricht
für Kaufleute etc.
— Kaufmanns. Lehrinstitut — von
E. Schneller, Turnerstr. 2,
3. Etage.
Schnell-Schön-Schreiben
in 10 Sectionen Humboldtstr. 25, IV. r.

Englisch.
Gesucht eine Teilnehmerin zu einem
englischen Kurzus. Adr. u. M. M. 313
„Invalidendank“ Nicolaistraße 1 niedergel.

Englishoh. Eine angefertigte, os-
tige zu vergeben. Probe-Wäsche, sowie
noch Stunden zu befreien Turnierstr. 10 pt.
Lecons d'anglais et d'allemand Königstr. 20.

Leçons de française par e-Française
Hainstrasse 23, II.

Course im Französischen, Eng-
lischen und Deutschen für
Ansänger u. Gesellere Nicolaistraße 31, I.
Français Conv. et Gramm. p. u. D. Sternwstr. 45, II.
Französl. Theiln. gef. Hall. Str. 12, III.

Clavierunterricht
erteilt eine am Conservatorium gebildete
Gesellerei Hanft, Steinweg 8, 2. Et. rechts.

Ein Musik Studirend, der seit 3 J.
das Conservatorium besucht, erhält Unterr.
in der Theorie der Musik, sowie auch an
Vorgesetzten im Clavierspiel. Adr. be-
scheidet die Exped. d. St. unter B. 12.

Eine Gesang- und Clavierlehrerin
möchte noch einige Stunden zu befreien,
Honorar gering. Zu erfr. b. Rimply
u. Zaugenberg, Universitätsstraße.

Junge Mädch. welche Lust haben das
Schneidern gđl. zu erl., können sich melden
I. d. Pleite 7, 1. Hausstr. r. III. Schreiter.

Eine Schneiderin sucht in u. aus d. S.
Schneidern u. Büschneiden w. einem j.
Mädchen gründlich. Adr. 10, 2. Et.
1. Frau w. j. Ganzas-Stücken zu erlernen,
Ortster mit sol. Preis-Bemerk. Büschne-
trah. 33, 4 Treppen der Frau Mietzsch.

Das Plättchen und Glätten
der Wäsche wird in ferner Zeit gründlich
gelebt Thomashäuschen Nr. 6, 2. Etage.

Reit-Unterricht
zu jeder Zeit, auch Abends, wird gründlich
erlebt Reitbauh. Schumann's Garten.

Georg Heber, Clavierspieler
kleine Fleischergasse 28, IV.

Auktionsericht. Arrangements
befordert dieser, ein gut renommierter
Kaufm. Adr. L. S. 61 postl. Leipzig.

Ein mit allen Kaufmännischen Arbeiten
vertrauter Kontorist, dem eine geldausige,
leferliche Handchrift eigen, möchtet seine
zeit. Zeit durch

Buchführung oder Auswertigung von
Rechnungen ausfüllen und erbetet sich gütige Offer-
ten unter „Rekordendienst“ durch die
Expedition dieses Blattes.

Gedichte, Zauber u. Raundörfer, 90, I.
Haararbeit biläst. Zähne von 75-4
an wird, gef. B. Hauptstr. 3, I.
(vom Markt herein redet 3. Haus).

Zöpfle von 1. A. Chignons, Uhrenketten,
Armbänder etc., eleg. gef. b. Ernst
Schütte, Friseur, Theater-Pass.

Seußte Friseuse Gellertstr. 2 b. Haudmann
Herrenkleider bestellt aus, modernisiert,
wählt schön und gut

F. Büdiger, Hauptstr. 5, 2. Et.
Herrenkleider wendet, mod. u. repariert

Blindner, Bürgstr. 9.
Eine geübte Maschinennäherin, welche
Erfahrung im Aufzetteln hat, empfiehlt
sich gebeten Herrschaften für Ausstattungen
und Überbunden in u. außer dem Hause.
Rosenthalpass. Nr. 5, IV. links.

Ausstattungen schnell u. solid
gesetzt, u. gestickt, Unter Garantie des
Gutsatzens werden

Oberhemden 1 A. 75,- gefert. Bielefeld. Leinen-
sätze, kleinfalt., 150,- bis zu den feinst.
gestickt, stets in er. Auswahl vorrath. Chiffon,
Leinwand u. Taschebeutel z. Fabrikpreis.

Mühlgasse No. 6. Bertha Schmiers.
Vogtland. Milchgart.

Alle Arten Maschinen-Näheret, sowie
gewebte Ausstattungen werden billig gefertigt.

Edionenstr. 8, 3. Et. rechts.
Berf. Schneiderin empf. i. a. auf. u. Damen-
u. Kindergard. Querstr. 90, II. In u. auf. Hs.

Eine perfekte Schneiderin empfiehlt
sich. Grimmische Straße 10, 4. Et.

Plissé reprecht & 3 u. 4. Et. auch
gef. Mühlg. 6, pt. B. Schmiers.

Plissé wird schön geprägt & Mit. 3 A.
wie gefäumt Petersstraße 14 im Hause.

Tüll-Gardinen werden geklopft und
appliziert. Adr. E. II 281. Exped. d. St.

Chemische Waschanstalt v. A. Scholz
befindet sich jetzt
Nicolaistraße 46,
reinigt in 1-2 Tagen alle Garderobe
Gegenstände, Stoffereien, Gardinen,
Lüftdecken, Teppiche, alle Sorten
Tücher und Schälchen.
Sammet- u. Seiden-Garderobe
mit allem Besatz.

Wäsche- Stickereien
jeder Art werden gef. im Stadtgeschäft v.
Rechner Rudolph Moser, Fleischergasse 18, I.

Strümpfe strickt Thonberg, Haupt-
straße Nr. 16, 1 Treppe links.

Morenobüchsen w. gew. u. modernisiert
Schönfeld, R. A., Mariannenstr. 26 part.

Eine gute Wäsche
ist zu vergeben. Probe-Wäsche, sowie
Preisangabe nimmt Frau Bierbaum,
Peterstraße Nr. 29 entgegen.

Eine accurate aut. empfohl. Wäschefrau
sucht noch einzige Familienwäsch. zu über-
nehmen. Adr. erb. Kupfergärtchen 10, II.

Wäsche wird schön, sauber gewaschen und
geplättet Lange Straße 18, Hof links part.

Eine Wäschefrau sucht noch Familienwäsch. zu
vertragen Lange Str. 5 beim Haush.

Wäsche w. 3. Wäschchen u. Blättern aufs
Band gef. Adr. Petersheim, 13 b, Seifeng.

Stoffe werden gesucht Salzdachsen 5, 4 Et. r.

Matratzen- u. Bettstellen-Leiharstadt,
saub. Arbeitserben, Bettstühle Hauptstr. 28, III.

Fracks sehr feine, wird veräußern
u. verkauft Barfuss. 5, II.

Fracke geliehen fein und schön be-
kommt man Königsgäßchen 18.

Masken-Leihanstalt

Lager von neuen u. eleganten Costumes für
Herren u. Damen, Wiener u. chines. Dominos,
Mönchsketten, Fledermäuse, auch einfache
Costumes billigst bei

Agnes Schwieger, Nicolai-
strasse 22.

Elegante Masken-Anzüge

f. Herren u. Damen, sowie Dominos, Ruten,
Fledermäuse u. Harlequin, verleiht billig
2d. Böblitz, Burgrasse 1, 2. Etage.

Leipzigs Haupt-Maskenlager
von J. C. Junghans,
Gänsestr. 25.

C. F. Thiede's Maskengarderobe
befindet sich Reichsstraße 15.

Elegante Masken-Anzüge,
Dominos, Fledermäuse u. Ruten verleiht
billig Louis Willensack, Thomaskirchhof
Nr. 9, 1. Etage.

Elegante Maskenanzüge
Dominos, Wilhelmlinen etc. ic. empfiehlt in
reicher Auswahl und zu billigen Preisen
M. Haussmann, Treppen A, I.

Eine f. Dame umsetzt billig zu verleiht
Grimma'sche Straße 23, 2. Etage.

Zwei eleg. Damen Maskenanzüge, neu,
billig zu verleiht Colonnadenstr. 15, Bazar.

Eine flotte Damensonnenanzüge zu verleiht
oder zu verkaufen Centralstr. 13, Hof II.

Zwei eleg. Damensonnenanzüge billig
zu verleiht Peterskirchhof 4, 1. Etage.

Zwei verl. oder zu verl. ist ein Damen-
Masken-Anzug Neumarkt Nr. 10, 3. Et.

Ein eleg. Damen Maskencostum (Polin) billig
zu verl. Frankfurter Str. 35, 1. Etage.

Elegante Damenmasken, Fledermäuse
find zu verleiht Brühl 7, 4. Treppen.

Masken-Anzüge verl. Sternwärterstr. 57,
Maskenanzüge verl. bill. Nürnb. Str. 50, II. r.

D. Maskenanzüge 1 A. an Brüderstr. 9, III. I.
Masken u. Fledermäuse Nürnb. Str. 44, IV.

Dr. Müller, Haupt u. Geschlechter,
Thomaskirchhof 10, II. Spr. d. tägl. v. 11 bis 8 Uhr.

Dr. med. Hermisdorf, Spezialist für Ge-
sundheit, schlecht. u. Baut-
krankh., consult. tägl. v. 10-3 Nicolstr. 6, II.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigische Straße 61, heißt brieflich
Sophris, Geschlechter u. Hauptkrankheiten, so-
wie Schwangersch. selbst in den har-
monischen Häusern mit bester Erfolg.

Damm, special für Syphilis, Ge-
schlechterkrankheiten (alle
Föld. d. Klinikum), Harn-,
Daut- u. Frauenkrankheit.

Göhrenungen, eingewachsene Nagel, bestossen in wenigen
Minuten ohne Messer und Schmerz, gegen
Frost und Warzen hilft C. R. Schmauer, Königsgäßchen 9, IV.

Tüte u. Bushskins
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen
Preisen J. A. Wertholm, Brühl 74.

Schluss der Inseraten-Annahme

für das
Leipziger Adressbuch

1879

— Ende Januar —

RUDOLF MOSSE, Annonen-Expedition, LEIPZIG,
Katherinenstraße Nr. 3, nahe dem Markt.

Thüringische Eisenbahn.

Auf Herstellung von Pfisterungen am Bahnhof Naumburg soll die Lieferung von
ca. 2000 Cbm. guten, sehn. Pfistersteinen aus Porphy. Kohlensandstein, Granit
oder Basalt im Submissionswege nach einschließenden Proben, entweder im Ganzen
oder auch in einzelnen Stücken von mindesten 500 Cbm., vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in der Zeit vom 16. bis 24. Januar er. während der
Dienststunden im Betrieb-Inspektion-Bureau hier zur Ansicht aus, können auch von
demselben gegen Entlastung der Kopien bezeugt werden.

Die Eröffnung der mit entsprechender Aussicht zu versendenden und portofrei
ander eingeschickten Offerten findet

Connaub., den 25. Januar er., Vormittags 10 Uhr

Weissenfels, den 10. Januar 1879.

Ter Betriebs-Inspecto-
Schwarz.

Geschlechts- und Haut-,
auch Gicht- und Rheu-
matismus-Kranken
finden bei mir
selbst in den verzweifel-
sten Fällen,
gründliche Heilung; auch brieffl.
Fr. Werner, Leipzig,
18 Kleine Meißnerstr. Nr. 18.

Pa. englische lederne
Treibriemen
bis 8" breit stets am Lager.
Nährriemen
Binderrriemen

Gustav Krieg,
Gumm- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik,
No. 18. Schützenstr.

Leipzig. Schützenstr. No. 18.

Pegauer Patent-Schlitten
(Simon's Patente)
empfehlen wir noch in halben, 2-sch. und
auch Pony Schlitten. Kauf Preis-
Court Nr. 5, 7, 8 und 9. Comple-
ter, auch im Robau. Illustrirter Preis-
Court zu Diensten.

Ch. Fr. Simon u. Sohn,
Vogau b. Leipzig.

Masken, Nasen, Brillen, Bärte etc.
Zinnschmuck, Gold- u. Silberhand,
Sterne, Flitter, Perlen, Steine etc.
empfiehlt äußerst billig
Rudolph Ebert,
9 Thomashäuschen 9.

Neu. Dem nie rastenden
menschlichen Schaffungstrieb ist nichts unmöglich. Nichts
zu schwer. Es wird diese alte Erfahrung
auf neue wieder recht augenfällig
wissen durch das neueste, für alle Staaten
geeignete Musik-Instrument, genannt der
II. Wunderfisch II

Viele Laufende, denen es nicht vergönnt
war, das Spielen eines Instruments zu
erlernen, werden den Wunderfisch als
etwas längst Geschätztes degradiert, da
ein Jeder ohne musikalische Kenntniss
dieses Instrument nach dem Gehör jede
beliebige ernste oder heitere Melodie in
schmelzenden, lieblichen Tönen entlocken
kann.

Preis pro Stuf 3 Mark.
Gegen Einladung per Postanweisung er-
folgt franco Versandt. Kleiner General-
Depositor.

Neu. M. Seeger, Berlin O. Neu.
Alexanderstraße 24.

Ausverkauf.
Fächer
für Ball, Concert, Promenade,
Masken,
Nasen, Bärte etc. empfehlen
Rössner & Walther,
Thomaskirchhof 1, neben Café Merkur.

Gigarten à Sunbert 3 A zu verl. Reichs-
straßen 18, I. im Vorlesungsschiff.
Hierzu fünf Beilagen.

Tarlatans

farbig und weiß — Stück von 5 A 50 A an.

Kleider-Mull, Stück von 4 A 50 A. Rüschen
Baumwoll-Mull Mr. von 90 A. in bekannt grösster Wahl.

Seiden-Mull Mr. von 2 A. Schleppröcke,
Atlaspellerinen von 7 A 50 A. Neuheiten in Fischen.

37. Grimm. J. Danziger Grimm. 37.

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Gottbold Ephraim Lessing.*

Zu seiner
hundertfünfzigjährigen Geburtstagsfeier,
am 22. Januar 1879.

Bon Friedrich Hofmann.

Es war vor hunderteinunddreißig Jahren
Am heutigen Abend, wo ein hohes Glück
Von einem Leipziger Studio widerfahren:
Frau Neuberin gab heut sein erstes Stück.
Am Tag, im „Kleinen Aachen“ fanden
Sich zum Geburtstage seine Freunde ein:
Die niederrädrigen Komödianten“

Wie sein Vater schalt. — Voll Sonnenschein
Das Herz in jener Nacht noch solchen Siegen
Ist in die „Grimm'sche Ode“ er heimgestiegen.

Das war das Jünglings erste Bühnenspur,
Der sich vom Alttagesscheide früh entfernte
Und in dem Drang nach Bildung und Natur
Als höchstes Studium das Leben lernte.
Und passte ihm das Leben hart genau.
Wie ließ er sich der frischen Bluth beeinflussen:
Er kommt in Wittenberg beim Wassertrug
Der Lust des Weins die hellsten Nieder fingen.
So hielt er fest, wie auch das Los ihm fiel,
Das heitere Kluge und das ernste Ziel.

Als Leipzig sah den Dichter wiederkehren,
Da jogt ein Mann in seine Räumern ein,
Bereit, der deutschen Bühne Reich zu mehren
Und von der Fremde Fresseln zu befreien.
Ja, Leipzig pierct ein freundliches Gesicht:
Denn wie ein Lessing eins aus seiner Klaue,
Flamm in denselben Hof denselben Blick
Der Wolfgang Goethe in denselben Hause,
Das man, weil so in ihm geprägt der Geist,
Mit Recht als „Große Feuerkugel“ preist.

Und wie die Stadt, der Ehre Dank verständend,
Mit einer „Lessingstraße“ ist geschmückt,
So hat, der Feier Hodel froh entzündet,
Die Bühne frischen Vorheer heut gespült —
Geprägt zu ihres Dankes Jubelkrone
Dem Dichter und dem kampfbewährten Mann,
Der, unentwegt mit eingelegter Panne,
Höchstwürdig, wie er als Jüngling es begann,
In seines Geistes Anmut, Kraft und Machtigkeit
Sein hohes Wächteramt im Dienst der Wahrheit.

So sei Dir, Gottbold Ephraim, geweiht
Nach hundertfünfzig Jahren diese Stunde,
Der Vorheer Deinem Haupt und alle Zeit
Der Herzen Wunsch aus jedem deutschen Mund:
Wie zum Gefühl des eigenen Werks erhoben
Und eigner Würde Er die Nation,
So giebt, der Wälzer Lenter Du dort oben,
Sieb, treuem Ringen Du zum Trost und Lohn,
Das vor dem Sinnen Volk und Kunst er währe,
Und einen Lessing alle hundert Jahre!

Lessing in Leipzig.

Ein Gedenkblatt zum hundertfünfzigjährigen
Geburtstage des Dichters von
Paul Schumann.

Die Universität Leipzig hat in ihren Personalverzeichnissen des vorigen Jahrhunderts zwei Namen aufzuweisen, auf welche sie und die Stadt Leipzig stolz sein dürfen, stolz nicht nur deshalb, weil der spätere Glanz dieser beiden Namen die Wiegegeburt der deutschen Literatur bedeutet, sondern weil gerade Stadt und Universität Leipzig auf die beiden Jünglinge Eindrücke hervorgebracht haben, deren Folgen um so unberechenbar sind, als beide gerade in Leipzig Lehrer und einen Verlehr standen, welche auf den ferneren Entwicklungsgang dieser beiden Seefeldhelden geradezu bestimmd wirkten. Im September 1746 wurde in Leipzig Gottbold Ephraim Lessing, der Sohn eines armen Kammergerichtspredigers, als akademischer Bürger aufgenommen, an demselben Tage, an welchem zwanzig Jahre später Wolfgang Goethe, der anpruchsvolle Frankfurter Patriziersohn, immatrikuliert ward. Beide hatten bei ihrer Immatrikulation eben erst das siebzehnte Jahr beendet und beide glichen sich darin, daß sie, die eben erst die Fesseln einer fast lästerlich eingerichteten Schule und eines streng geregelten Lebens im Vaterhaus abgeschüttelt hatten, die Hochschule mit dem heimlichen Vorzugsbezug bezogen, das ihnen von den Bütern bestimmte Brodstudium nur scheinbar zu treiben, in Wahrheit aber sich jener freien Geistesbildung zugewenden, welche besonders damals, als der Hauch des klassischen Alterthums Deutschland auf Neue belebte, die Jugend für Geschmaad und ästhetische Bildung zugänglich machen und zugleich auf die eigene Production des Einzelnen befriedigend wirken mußte.

Aber neben dieser Ähnlichkeit in der Lage der beiden angehenden Studenten zeigt sich eine ungleich größere Verschiedenheit der beiden, sowohl in ihrer Vorbildung als in ihrer Stellung zum öffentlichen Leben. Ohne zusammenhängende Vorbildung, in unregelmäßigem Privatunterricht erwachsen, als frischreicher Autodidakt, so bezog der junge Goethe die Universität Leipzig. Kein Wunder, daß die Universitätlichkeit für ihn eine unfruchtbare war und daß er das Bekümmer im Leben nachholen mußte, zumal da der Gang seiner Leipziger Studien ein möglichst unregelmäßiger war. Obwohl dies Peptere auch von Lessing's Studien im größten Umfang gilt, so konnte Dieser trotzdem in Leipzig die Grundlage zu seinem enormen Wissen legen, da ihm, der von einer der berühmtesten Gelehrten-Schulen der damaligen Zeit, der Meissner Fürstenschule, eine gebiegene Vorbildung mitbrachte, der

unregelmäßige Gang der Studien nicht im Entfernen ließen so viel schaden konnte, wie Goethe.

Noch bedeutender ist der Unterschied der beiden in Bezug auf ihr Verhältnis zum öffentlichen Leben und auf ihre Lebenserfahrung. Goethe, der Sohn einer der ersten Familien der freien Reichsstadt Frankfurt, der die Menschen und den Umgang mit ihnen vermöge seiner Lebensweise in Frankfurt trotz seiner siebzehn Jahre sehr gut kannte, sandt die Wege gebaut, und die damals noch mehr als heutzutage üblichen Empfehlungsbriefe öffneten dem jüngewandten jungen Mann die ersten Patrizierhäuser Leipzigs. Lessing, der arme, schon jetzt aus Stipendien und Selbstdienst angewiesene Predigersohn, kannte das Leben nur aus Büchern. Nach einem fünfjährigen Leben auf einer lästerlich eingerichteten Schule, wo natürlich die Unterschiede der Individuen so gut wie gar nicht zur Geltung kamen und wo in Folge Dessen das Gewinnen von Menschenkenntnis rein zur Unmöglichkeit werden mußte, wurde der schwärmerische Jüngling plötzlich in das geräuschvolle Leipzig versetzt. Aber gerade diese bisherige Abgeschlossenheit von der Welt machte es möglich, daß er in der ganzen Frische seiner lernigen Natur, nicht angekränkt durch allzuviel Weltersahrungen und ohne bereits innere Einsicht durchdringt zu haben, in das akademische Leben eintreten konnte, ebenso geistig beschäftigt wie begierig, die Eindrücke, die ihn hier in der ihm gänzlich unbekannten Welt erwarteten, aufzunehmen und zu seinem Besten zu verwenden.

Goethe hingegen, der bereits Erfahrungen gesammelt hatte in Sachen, die Lessing nur aus Plautus und Terenz kannte, und welcher bereits Seelenkämpfe durchgemacht hatte, deren frühzeitiges Eintreten sich eben nur bei einer Natur wie Goethe erklären läßt, er setzte in Leipzig eigentlich nur ein Leben fort, wie er es von Frankfurt her gewöhnt war. Im vollsten Gegensatz dazu war Lessing, wie er in dem berühmten Selbstgehandelsbriefe an seine Mutter genugsam berichtet, in Leipzig von vornherein bemüht, die auf der Schule erworbene Bücherweisheit durch Kenntnis von Welt und Leben in bewußtem Streben zu ergänzen und zu berichtigten. Alles in Allem: für Lessing war — im Gegensatz zu Goethe — die Kunst in Leipzig identisch mit seinem Eintritt ins Leben und Wirken, und man darf Lessing's Aufenthalt in Leipzig ohne Übertreibung als diejenige Periode bezeichnen, in welcher er in die Bahnen gelenkt wurde, auf welchen er zum Reformator des deutschen Geisteslebens werden sollte.

Wenn Lessing's Eltern den angehenden Studenten nach Leipzig in der Hoffnung entliehen, den Sohn vereint auf der Kanzel zu sehen, so war die Wahl der Universität allerdings keine glückliche.

Denn Lessing, dessen geradezu wunderbare geistige Selbstständigkeit es nicht zuließ, daß sein Vater das Berufsstudium definitiv für ihn bestimmt, stand unter den damaligen Vertretern der Leipziger Theologen-Facultät keinen einzigen, der in dem geistesstarken Jüngling eine Vorliebe für die Theologie hätte erwidern können. Wohl aber gab es damals in Leipzig zwei hervorragende Vertreter der Studien, zu denen Lessing auf den Meissner Fürstenschule die wichtigste Grundlage gelegt hatte, zwei Namen, die den Ausgang zur Neugestaltung der philologischen Studien im vorigen Jahrhunderte kennzeichneten. Diese beiden Männer waren Johann August Ernesti und Johann Friedrich Christ. Beide theilten sich in den Ruhm, Leipziger und Antreger Lessing's und Heyne's — und durch diesen indirect auch Windelmann's — zu werden und somit theilweise Kunst und Literatur der Alten von Neuem entdeckt, theilweise ihre großen Schüler auf die Wege hingewiesen zu haben, auf denen die noch vergraben Schäpe zu leben seien.

Beide Männer, Ernesti und Christ, standen im besten Mannesalter, als Lessing sie kennen lernte. Ersterer kam dem angehenden Schüler gewissermaßen auf halbem Wege entgegen. Ernesti, der kurz zuvor die Grundzüge einer selbstständigen Bildung, die mit den üblichen drei Fachstudien nichts gemein hatte, in einem Buche vorgelegt hatte, aber wohl nicht, daß er in diesem Buche gerade diejenigen Interessen zusammengefaßt, für die sein größter Schüler das beste Verständnis mitbrachte. Das Ernesti zum Entzücken aller da malen lebenden Philologen ungeheuer behauptete, das Hineinleben in den Geist der alten Literaturwerke sei unendlich mehr wert als die Kunst, einen guten lateinischen Stil zu dreheln, erward ihm vollends die begeisterste Zuneigung des jungen Lessing. Durch Ernesti lernte Lessing faktisch einsteigen in den Geist der Alten, und in formaler Hinsicht sind seine Vorlesungen für Lessing's phisiologische Ausbildung von der größten Bedeutung gewesen. Aber ungleich wichtiger für Lessing's Entwicklung war der zweite der beiden genannten Gelehrten.

Johann Friedrich Christ ist der Begründer der Kunsthäkologie, der Vorläufer Windelmann's. Er war der erste deutsche Gelehrte, der die Denkmäler der antiken Kunst mit kritischem Auge betrachtete; eine kunstgeschichtliche Forschung erstmals vor ihm nicht. Aber auch von den Errungenschaften der neueren Kunst hatte sich Christ auf seinen bedeutenden Reisen durch ganz Europa eine eingehende Kenntnis verschafft. Christ war ein Mann von zündender Gemalt des Ausdrucks und von scharfer, schneidendem Polemis, und diese Eigenschaften machen es begreiflich, daß Lessing gerade zu diesem Mann sich hingezogen fühlte und daß der Einfluß, den ein solcher Mann auf den sie

diese Interessen ungemein empfänglichen Lessing haben mußte, ein ganz bedeutender war. Dem Leipziger Professor Christ verdankte Lessing die erste Anregung zu dem Vaudeville, dem Werke, dessen Grundideen noch heute in der Kunstreitschule maßgebend sind. Selbstsames Spiel des Zufalls: das letzte Schriftstück Lessing's vor seinem Tode bricht mitten ab mit dem Namen dieses seines Lehrers.

Ungemein wichtig war es auch für Lessing, daß er die philosophische Disputationsübungen des jungen Professors Rösler regelmäßiger besuchte. Seine hier die besten Köpfe der Studentenschaft befaßten, wie Bacharach, Schlegel, Möbius u. a. Die meisten Mitglieder dieses Kreises waren bereits als Dichter und Schriftsteller aufgetreten, und es ist augenscheinlich, daß Lessing von hier manche Anregung mit nach Hause genommen hat.

Die größte Wirkung übte auf ihn indessen die Stadt selbst und das rege Leben, das hier plötzlich umgab. Die Stadt Leipzig von 1746 war in der That schon damals ein kleiner Paris. Ihre Stellung als Mittelpunkt des gesamten deutschen Buchhandels machte sie zugleich zum Mittelpunkt des literarischen Lebens; denn daß den in Leipzig lebenden Literaten alle neuen Erscheinungen der Literatur zuerst zugingen, war bei den damaligen langen Postverkehren von großer Wichtigkeit für dieselben. Hier in Leipzig war soeben Gellert das Haupt einer neuen Dichterschule geworden, und Gottsched hatte durch seine ausgebretete literarische Verbindung mit ganz Deutschland Leipzig zum Mittelpunkt der damals von Neuem entbrennenden literarischen Bewegung gemacht. Die Lessen, die damals ungleich bedeutender waren als heute, der materielle Reichtum der Bewohner und ihre weitgewandte Urbanität, vor welcher selbst Goethe in der ersten Zeit seines Leipziger Aufenthalts ein beßliches Graven empfand — dies Alles mußte auf den siebzehnjährigen Jüngling einen überwältigenden, deutsamen Eindruck machen. Er bekannte selbst in dem schon erwähnten Briefe an seine Mutter, daß es gewisse Zeit gelöst habe, ehe er sich unter die Menschen, in diese großen Verhältnisse hineingebracht habe. Das Erste, was er in diesem neuen Leben erkannte, war, daß er leiblich und geistig ein Pedant sei. Er lag hier etwas, was er nie für möglich gehalten hätte, daß nämlich die Weltgewandtheit der jungen Aristokraten in der Gesellschaft höher angerechnet wurde als geistige Lebendigkeit. Er verglich mit dieser Gewandtheit seine eigene Unbedarftheit, und sofort machte er sich daran, dem Mangel abzuhelfen. Er verlor sie gleich mit seines Gleichen, lernte tanzen, fechten und reiten. „Mein Körper“, schreibt er an seine Mutter, „war etwas geschwächt geworden und ich suchte Gesellschaft, um leben zu lernen.“

Und um „leben zu lernen“ war Lessing in Leipzig gerade an der besten Quelle. Denn nicht nur das Leben in der Stadt war dazu angeladen, den rohen Edelstein zu schleifen, sondern Leipzig beschämte auch die beste Bühne in ganz Deutschland. Es ist als eine wunderbare Fügung des Schicksals, daß gerade in die beiden Jahre, welche Lessing in Leipzig verlebte, das lebhafte hervorragende Ausflasken der Wirklichkeit einer Frau fiel, die berufen war, der deutschen Bühnenkunst neues Leben einzubauen und zugleich den Mann in das theatralische Leben einzuführen, der später die deutsche Bühne und die deutsche Literatur wieder zu Ehren brachte.

Man kann sich heutzutage bei unserer vorzeitigen Abgeschrägtheit für künstlerische Genüsse kaum einen Begriff machen von dem Eindruck, den die erste theatralische Vorstellung auf unserem Lessing vorgebracht haben mag. Dieser erste Theaterabend wollte entscheiden für sein ganzes Leben. Gleichwie sein Freund Weise wußte er von jetzt ab den leichten Groschen an den Besuch des Theaters. Durch Vermittlung seines Freundes Möbius, von dem die Neuberin schon mehrere Sünden aufgezeigt hatte, bekam er endlich freien Eintritt in das Theater, das von nun an seine Welt wurde. Er lernte die Neuberin selbst kennen, „eine Frau von männlichen Einsichten und einer vollkommenen Kenntnis ihrer Kunst“. Sie hat es denn auch bewiesen, daß sie das dramatische Talent in dem jungen Studenten sofort erkannt hat. Denn als Lessing ihr sein erstes Lustspiel „Der junge Gelehrte“ zur Beurtheilung übergab, ließ sie es anstatt der Beurtheilung sofort aufführen. Lessing konnte mit dem ersten Erfolg zufrieden sein. War verschwunden zugleich mit dem Raum der Neuber'schen Bühne auch „Der junge Gelehrte“ wieder von den Brettern, aber Lessing begann jetzt zu fühlen, daß er zum dramatischen Dichter geboren sei. Und je mehr er empfand, daß zwischen Bühne und Bühnenkunst eine rege äußere Verbindung existieren müsse, um so mehr schloß er sich an das Theater, an Schauspieler und Schauspielerinnen an, unter denen ein Koch, Heydrichs, Bruck, eine Lorenz und Kleinselder die bedeutendsten waren. Es ist schließlich nicht zu verwundern, daß durch die Liebesschwüdigkeit des jungen Schauspielerin Lorenz auch das Herz des achtzehnjährigen Jünglings in diese Theaterleidenschaft mit hineingezogen wurde.

Lessing bedachte dabei allerdings nicht, daß mit dieser Art des Studirens die Eltern nicht gerade zufrieden sein würden. Es waren aber ihn Nachrichten nach Kamenz gelangt, die wohl genug waren, den wütenden Pastor Lessing in Kummer und Wahnsinn über den ungerathenen Sohn zu versetzen. Denn nicht nur, daß der Sohn ein treuer Freund des lästerlichen, im Kamenz wie die Pest

verrufenen Freigeistes Möbius war, nicht nur, daß er Gedichte verfaßte, die — wie schrecklich! — den Wein und schöne Mädchen besangen, er schrieb sogar Komödien (!) und stand im Begriffe, eine solche unter seinem Namen auf die Bühne zu bringen! Und nun gab der Verlehr mit Schauspielern und — Schauspielerinnen! Bedenkt man allerdings, wie verrufen damals Schauspiel und Schauspieler waren, daß man Schauspielern ein christliches Begräbnis versagte und daß allerdings der größte Theat der damals umherziehenden Schauspielertruppen sich in einer derartigen Verfassung befand, daß die Redensart: „Läßt die Hunde los und nehmt die Wölfe ab: die Komödianten kommen!“ als eine nur zu gerechte Anerkennung des Volkswitzes zu betrachten ist, — so kann man es dem würdigen Pastor nicht allzu sehr übel nehmen, daß er an den ungerathenen Sohn einen Strafbrief schickte, in dem er sich „über den niederträchtigen Umgang mit Komödianten und Freigeistern“ bitter beklagte und ihn befahl, sofort nach Hause zu kommen. Lessing ging nicht nach Hause. Die erste Aufführung des „Jungen Gelehrten“ stand bevor, und um keinen Preis der Welt hätte er sie versäumt. Als man aber im Elternhause erfuhr, daß der Sohn den Weihnachtskuchen, den ihm die Mutter nach Leipzig geschickt, mit „Komödianten und Freigeistern“ verzehrt habe, da wußte man ihn am Rande des Verderbens. Lessing erhielt ein Billet des Inhalts, er möge nach Hause kommen, da die Mutter todtrunk daniederlög. Obgleich er die Notlüge sofort herausmerkte, reiste er doch bei einer faum dagewesenen Rüte sofort ab. Die Mutter, die ihn bereits ertroren glaubt, empfängt ihn mit zärtlicher Liebe, man lädt über den kleinen Betrug, der Studio gibt einige Proben seines drastischen Wizes und — Alles ist wieder gut.

Ende Oktober 1747 kehrte Lessing nach Leipzig zurück. Von Neuem wandte er sich dem Theater zu, aber die Tage der Neuberin waren bereits gezählt. Ihre Gesellschaft verfiel mehr und mehr, und im Frühjahr 1748 ging der größte Theat der selben, unter ihnen die junge Lorenz, nach Wien, und Lessing, der sich hatte verleiten lassen, für mehrere Schauspieler zu bürgen, — er mußte gleichfalls gehen; denn er hatte kein Geld, die ungestümten Gläubiger zu befriedigen. Sein Weg nach Leipzig war mehr eine Flucht.

Acht Jahre später finden wir Lessing wieder in Leipzig. Er hatte inzwischen in Berlin sein Leben mit literarischer Brodarbeit gefristet, dann in Wittenberg seine Studien vollendet und war wieder nach Berlin gegangen. Dort hatte er in Verbindung mit Mendelssohn und Nicolai glückliche Tage verlebt; er hatte sich durch seinen befreundeten Wig in dem Streite mit Voltaire auf dem Felde des Polemik die Sporen verdient; seine Jugenddramen waren inzwischen veröffentlicht worden; seine „Wiz Sara Sampson“ war mit großem Erfolg über die Preter gegangen. Das, was ihn von Berlin forttrieb und nach Leipzig zog, war der traurige Zustand der Berliner und ein neuer Glanz der Leipziger Bühne. Der Schauspieler Heinrich Gottfried Koch hatte in Leipzig ein eigenes Theater gegründet und für dasselbe den genialen, mit Lessing befreundeten Schauspieler Brückner gewonnen. Lessing verließ im Herbst 1755 Berlin und fiedelte nach Leipzig über. Jetzt, nachdem er auf der Bühne bereits namhafte Erfolge errungen, fühlte er sich mehr denn je dazu berufen, dem deutschen Drama zur Achtung der Nation zu verhelfen. Er trat mit Koch und seiner Truppe in die engste Verbindung und lebte wieder wie früher ganz für die Bühne und die Schauspieler. Mitten in dieser Thätigkeit aber erhielt Lessing einen Antrag, auf dem er, der stets bestrebt war, seinen Geschäftskreis zu erweitern, mit der größten Begeisterung einging. Ein junger reicher Leipziger Patrizier, Winkler, Besitzer der „großen Feuerkugel“, suchte und fand in Lessing einen gebildeten Begleiter für eine dreijährige Studienreise durch Europa. Beide Reisende waren bereits in Amsterdam angelangt, als plötzlich die Nachricht von dem Einfall des Preußischen Königs in Sachsen Winkler nach Leipzig zurückrief. Lessing war darüber intrüstlich, zumal zu Winkler zu einer Fortsetzung der Reise nicht zu bewegen war. Ebenso wenig verstand sich dieser dazu, die den Fall des Aufzuges der Reise contractlich festgelegte Entschädigungssumme von sechshundert Thaler an Lessing zu zahlen, so daß dieser einen Prozeß gegen Winkler anstrengen mußte, den er bereits nach sieben Jahren gewann.

Lessing kam von Neuem in eine schlimme Lage. Das Theater, für das er lebte und webte, war durch den Krieg zerstört, Winkler's Unterstüpfungen blieben selbstverständlich aus: er mußte sich wieder der literarischen Brodarbeit zuwenden. Aber sein folgeriger Geist konnte durch leibliche Not nicht niedergeschlagen werden, und mittler unter den größten Entbehrungen bezahlte er sich eifrig mit den Fragen über Wesen und Bestimmung des Dramas. Das Wort des alten römischen Dichters: „Schwer nur ringt sich empor das Talent, dem schon in der Jugend.“

Armut sperrt den Weg! findet auf ihn keine Anwendung. Doch bald schloß er sich in Leipzig nicht mehr wohl. Man verachtete ihn, den Kosmopoliten, als Preußensfeind, und der preußische Major Kleist, mit welchem Lessing im Leipzig schöne Tage verlebte, ging plötzlich zum Heere des Prinzen Heinrich ab, um bald darauf den Heldentod zu sterben. Dazu kam, daß Lessing's Berliner Freunde für ihn von Friedrich dem Großen eine Versorgung erhofften,

* Als Prolog zur Aufführung im Neuen Stadttheater, gesprochen von Herrn Johannes.

Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

No 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Den Manen Lessing's und Gukkow's zum Lessing-Gedenktage,

22. Januar 1879.

gewidmet von Bernhard Seubertlich.
Der "Anti-Goethe" und des "Geistes Ritter",
des "Weisen Raban's" und "Acoha's" Dichter,
die auch durchdringt das Dunkel wie Gewitter,
die leuchten und als heile Geisteskinder.

Wie Rubens ergänzte allen Epigonon,
wie Beispiel jündet gleiches hohes Streben
ihren Namen preis in allen Sonnen
die deutsche Ringe, wo nur Deutsche leben.
Wie Lessing keinen fränkischen Glitter wollte
und deutschen Geist in jedem Worte sprühte,
so geht Gukkow treu — auch wenn er großte,
Sein Vaterland im Geiste und Gemüthe.

Wie Lessing über den Banker-Theologen
ausgegen trat, so hatte Gukkow allen,
der von dem "Römischen Gaub'ber" angezogen,
als tapfer deutscher Regeleiter mißtäfel.

Ob auch "der Patriarch" von Hasi getrieben,
den Seiden fliechte, — Liebe fanden beide
im Herzen Bleier, so die Wahrheit lieben,
und "Habebet" war ihr blander Schild im Streite.

Die Wahrheit kämpften sie und freies Denken
mit alten und mit neuen Elegoegestern,
zu lichten Höfen die Deutschen hinzuwenden,
Das war ein Ziel, sie kätig zu begeistern.

Wie ihrem Herzblut schrieb sie und stritten,
bis Todesschlag den lichten Geist umhüllte;
Doch was sie auch erbudet und erlitten,
der Genius seine Sendung treu erfüllte.

Drum muß es nun wie herbe Klage klingen,
Doch sie so einsam ihre Bahn vollendet,
Doch Sorgen trübten ihres Fleisches Ringen,
Doch Fürstengnug war — Andern zugewendet.

Wohl ein Volk als Dichtervolk zu preisen,
Wenn viele seiner besten Dichter darben,
Wenn oft erst dann die Deutschen Dank beweisen
Für edle Gaben, als die Geber starben?

Wann endlich soll das Klagelied veralten,
Bonn kleinen Dank für uns're großen Geister!
Wann wird durch reichen Wohn in Ehren halten
Das deutsche Volk der deutschen Dichtung Meister?

Wann kommt die Zeit, wo sich zum mächt'gen Bunde
Des Geistes Ritter selbst zusammenhaaren,
Begeisterungsvoll in schöner Feiertunde
Der Welt die frohe Botschaft offendieren:

Ein gläubig Los sei nun auf deutscher Erde
Siedert auch für uns're Geisteskinder,
Doch jungenfrei und Ein Symposium werde
Das wahre Volk der Denker und der Dichter!

Auszug

aus dem Protokolle über die Plenarversammlung
des Rathes vom 8. Januar 1879*.

Von dem Dankschreiben eines Beamten für ge-
wöhnliche Gehaltsausförderung nimmt man Kenntniß.
Mit Herrn Dr. Friederici sind anderweitige Verhand-
lungen über den Abbruch der in die Straße hinein-
ragenden Mauer am sogenannten Römischen Hause,
sowie über Abtretung des zur Fluchtlinien- und
Straßenregulierung benötigten Areals am Petersstein-
weg geöffnet worden.

In letzterer Beziehung hat Herr Dr. Friederici jedo-
ch Abstrebung abgelehnt, wegen der Mauer aber hat
er erklärt, daß er bereit sei, dieselbe zu beseitigen und
das Areal abzutreten, falls ihm gestattet würde, an
Stelle der jetzigen Freitreppe vor dem Grundstück
eine Stiepe als Aufsicht heranzuholen, und daß er an
Stelle der Mauer einen Stempel mit Kette aufstellen
wolle, um das Publikum von seinem Grundstück ab-
zuhalten.

Da hierdurch eine Euleichterung für den Fußverkehr
nicht erreicht werden würde, und da außerdem durch
diese bestätigte Stiepe der Weg anstatt verbreitert
zu werden, noch mehr verschmäler wird, so
beschließt man, auf die Gefuch Herrn Dr. Friederici
möglich zu beschließen, übrigens die Grenze des Grund-
stück nach der Stiepe zu feststellen und sobald die
Gasse wegen der Frage über Fortsetzung des Expro-
priationsverfahrens an die Neubauten- und Straßen-
deputation zu verweisen.

Nur einen Schüler der Realschule I. Ordnung be-
schließt man, daß Schulgeld bis Untern d. J. aus der
Sogenannten Stiftung zu bezahlen.

Die Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen hat
den Preis von 1000 A für das Thorwärtershauß nicht
abzuhauen, auf dem früheren Kohlenbahnhofe acceptirt
und beschließt man, nunmehr mit den Herren Stadt-
verordneten zu communiciren.

Über die von den Herren Stadtverordneten ange-
stellte Frage über den Stand der Anfertigung des
Stadtplanes hat das Ingenieur-Bureau Auskunft er-
holt und beschließt man, den Herren Stadtverord-
neten auf Grund der Acten zu antworten.

Sodann führt man in der Beratung der Beschlüsse
der Herren Stadtverordneten zum Haushaltspolane vom
18. vor. Mitt. fort.

Wieder beschließt man, die in §. 34 des Steuer-
regulativ-Entwurfs vorgesehenen Maßen des Steuer-
ausschusses vorzunehmen und die Herren Stadtver-
ordneten zu erlauben, in gleicher Weise vorzugeben,
die Frage der Entschädigung der Mitglieder dieses
Ausschusses aber den Steuerdeputation zur Begut-
achtung zu überweisen.

Die Herstellung der Schleusen auf dem Areal des
sogenannten Kohlenbahnhofes vergibt man an Herrn
Kaufmeister Winkler; gleichzeitig beschließt man,
die Straßen- und Neubautendeputation die Frage
der Errichtung vorzulegen, ob nicht bei Herstellung
der Hauptschleusen die Nebenschleusen bis zum
Knoten gleichzeitig mit bergesetzt werden können.

Der Immobilienbeschaffung sind für Straßenver-
bindungen und Kreuzungsabschließungen in der Südvor-

stadt 9863,50 A zu zahlen gewesen und überweist
man die Frage, ob diese Kosten aus Stammvermögen
zu nehmen sind, der Finanzen-deputation,

beschließt auch prinzipiell, daß künftig alle Ver-
wendungen aus dem städtischen Stammvermögen der
vorherigen Begutachtung der Finanzen-deputation zu
unterstreiten sind.

Auf die bisher von Herrn Heydenreich ermittelten
Geschäftskontrollen im Gewandhaus hat Herr Heyden-
reich selbst wieder das Höchstgebot mit 2800 A ge-
habt und beschließt man, ihm den Aufschlag zu er-
theilen.

Desgleichen erhält man Herrn Fischer zu dem von
ihm auf das Gewölbe nebst Schreibkufe im Grun-
dstück Reichskrahe 88 gehalten Höchstgebot von 1850 A
den Aufschlag.

beschließt auch ferner, die 2. Etage im Haupt-
amtsgebäude an Herrn J. Fiedel zu vermieten.

Vom 10. Januar 1879.

In der heutigen außerordentlichen Sitzung wird
junctus das Protokoll über die konstituierende Sitzung
der Herren Stadtverordneten mitgetheilt;

es bekräftigt die Regierungsschreiben zu erhalten.

Bei der Einladung des Vorstandes für die

Beschleiferei nimmt man Kenntniß, die Sache ist
Herrn Dr. Panitz vorzulegen.

Herrn Kaufmann Paul Lobe ist eine Klage
die Stadt auf Bezahlung von Mietzins für
in Zwecken der Realischule I. Ordnung in dessen
Grundstück in der Siboniustraße vertrieben gewesene
Räume erhoben worden.

Da der in Frage befangene Mietzins am Fällig-
keitsstermine der damals noch im Preis des Hauses
befindlichen Börseherren des Käfers gezahlt worden
ist, so beschließt man, in den Rechtsstreit einzutreten
und Zustimmung der Herren Stadtverordneten ein-
zuholen.

Die Straßen- und Neubautendeputation haben
vorgeschlagen, auch für den Tract der Münzgasse vom
Grundstück Nr. 8 bis zum Grundstück Nr. 1 die von
den Herren Stadtverordneten vorgeschlagene Linie an-
zunehmen.

Da jedoch das Ingenieur-Bureau neuendig ver-
anlaßt worden war, eine neue Linie, welche zwischen
den Grundstücken 5 und 6 beginne und von da bis
zur Grenze zwischen der Stadtgemeinde und Herrn
Schramm geht, in den Plan einzzeichnen, und da
diese Linie von verschiedenen Seiten für genügend
erklärt wird, so verweist man die Sache zunächst noch
malzur Neubauten- und Straßenbaudeputation.

Wegen der Krealerwerbung an der Münzgasse hat
Herr Schramm erklärt, daß er damit einverstanden
ist, daß er an der Münzgasse der Stadt denselben
Preis zu zahlen habe, wie er zwischen ihm und der
Stadt an der Hartortstrasse festgestellt worden ist, jedoch
nur unter der Bedingung, daß die Münzgasse vor
seinem Grundstück 15 Meter, nicht 18,5 Meter breit
werde und daß ihm gestattet werde, seinem Neubau
dort eine Fronthöhe von 18 Meter zu geben.

Man beschließt, Herrn Schramm zu erklären, daß
er das gesamme Straßenareal, wie es durch die
Fluchtlinienregulierung an der Münzgasse wird fest-
gestellt werden, zu erwerben habe, und zwar zu dem-
selben Preise, wie er ihn an der Hartortstrasse ge-
mäßigt hat, gestattet ihm aber für einen künftigen
Neubau die erbetene Fronthöhe von 18 Meter zu.

Hierdurch werden die Anträge der Neubauten und
Straßenbaudeputation bekräftigt der Bebauung des
zwischen der Gutstrasse, der Parthe und der Pfaffen-
dorfer Straße und dem Cobilitz Weg gelegenen
Areals vorgelegt; man beschließt jedoch, vor Be-
ratung derselben den betreffenden Parzellierungplan
Herrn Architekt Niederlein mit der Bitte um Begut-
achtung vorzulegen.

Weiter beschließt man, behufs Annahme der in
den §§. 1 und 2 des Statuts über den katholischen
Schulauflösung vorgeschriebenen Wahl der katholischen
Gemeindevertreter für den genannten Amtshaus eine
gemeinsame Sitzung des Rathes und der Stadtver-
ordneten anzustellen und die Herren Stadtverord-
neten zu erlauben, ihren Wahlauflösung mit den von
ihnen vorgesehenen Wahlen aus den katholischen
Haushaltswäldern zu Bildung eines Wahlauflösungssatzes zu
beauftragen.

Vom 11. Januar 1879.

Herr Oberinspector Kaniz hat beantragt, daß das
Areal nördlich der Parthe und westlich der
Gutstrasse bis zur Autogrenze die Strand-
struktur-Abteilung F bilden solle;

man beschließt, Dem zu entsprechen und diesen Be-
schluß in Gemäßheit des §. 34 der Ausführungsvor-
ordnung zum Immobilienbrandverhinderungsde-
kret des Herren Stadtverordneten zur Zustimmung vorzulegen,

Die Stadtverwaltung hat gebeten, für die beiden
öffentlichen Börsen in den Fleischhallen ebenso wie
für die übrigen öffentlichen Börsen einen Wassersitz
von je 180 A jährlich zu verwalten.

Dem beschließt man unter Streichung der jetzt im
Budget hierfür eingeführten Positionen zu entsprechen;
es ist Zustimmung der Herren Stadtverordneten ein-
zuholen.

Die Herren Stadtverordneten haben monirt, daß
aus dem Schlachthofe feste Abfälle von Thieren in
den Fluß geworfen würden;

die angeführten Erörterungen haben ergeben, daß
derartige Abfälle aus dem Schlachthofe überbaupt
nicht in den Fluß kommen, daß jedoch die Aborte
direct in den Fluß fallen, und beschließt man daher,
wegen der Aborte aber die Sache dem

Herrn Vorstehenden der Baudeputation zur weiteren
Beratung zu überweisen.

Der Abpachter der Parcele Nr. 301 des Johannish-
ospital, welcher entgegen dem Contracte Theile der
Parcele unterverpacht batte und welchem daher er-
öffnet wurde, daß von der katholischen Klausel Ge-
brauch gemacht werde, bittet, ihn im Contracte zu
belassen;

man beschließt jedoch, es bei dem früheren Beschlüsse
bewahren zu lassen und Herrn Justizrat Hennig zu
beauftragen.

Die Frage, in welcher Weise und unter welchen
Voraussetzungen das Fortschaffen des Schnees aus
den Straßen der Stadt zu geschehen habe, überweist
man den Straßenbau- und Markalledeputation unter
Zugabe des Herrn Decernenten der IX. Registrarie
und des Herrn Stadtrath Fleischbauer zur Begutachtung.

Auf Antrag der Einquartierung-deputation beschließt
man, die aus den Jahren 1869, 1870, 1873 und
1875—1877 unterhoben gebliebenen Einquartierung-
abteil der Stadtcafe zugunsten und eventuell noch
eingehende Ansprüche aus derselben zu befriedigen.

Sodann erhielt die Deputation für Leibhaus und
Sparscasse Bericht über die Rechnung des Leibhauses und
der Sparscasse aus dem Jahr 1877.

Die Rechnung hat acht Tage auszuliegen, der aus-
führende Bericht aber ist zu veröföhligen und unter
die Mitglieder des Rathes und des Stadtverordneten-
Collegiums zu verteilen.

Der Schulauflösung beschließt die Unterhaltung
einer verw. Lehrerin;

man überweist die Sache dem Herrn Deputirten
zum Almosnamen.

Die Kosten der Stiftungsbuchhalterei, des Kranken-
hauses und des Leibhauses und der Sparscasse sind
indokumentiert bei den vorgenommenen Revisionen
richtig befunden worden, wovon man Kenntniß nimmt.

Das Armendirektorium will den VII. District seiner
großen Ausdehnung wegen theilen und bittet um
Genehmigung der hierdurch bedingten Vermehrung der
Directorialmitglieder um eines.

Diese Genehmigung spricht man aus.

Kunstverein.

Zur Ergänzung der letzten Notiz über die Aus-
stellung des Kunstvereins ist zu bemerken, daß die
Quauren des Herren Prof. C. Werner, die
derselbe bei seinem Vortrag am vergangenen
Sonntag vorlegte, während dieser und der nächsten
Woche im Vereinslokal angezeigt sind.

Vermischtes.

— Urtheile der Presse über die päpstliche
Enzyklika. Der römische Korrespondent der "Re-
publique Française" schreibt unter dem 10. d. M.:
"Die Senatswahlen in Frankreich vernichtet den
Papst die Hoffnungen, die er auf unsere Hilfe baute.
Heute muß das Papstthum um jeden Preis einen
neuen Stützpunkt suchen, um den zu ersehen, den es
in Frankreich zu haben glaubte. Es muß mit
Deutschland Frieden schließen. Es ist sehr
überzeugt, daß er jedes Opfer bringen muß, um die
Katholiken, die der Einigung im Wege stehen, zu
besiegen. — Über Gott Bismarck wird es jetzt
weniger jugendlich machen, da er die Politik
des Heiligen Stuhls, um jeden Preis einen
Kompromiß zu schließen, erraten hat. Ohne
Skepsis wird er die Situation aufzulösen und auf
keinen Forderungen desfrischen. Dies wird vielleicht die
Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatican
der Brief an den Erzbischof von Köln kennzeichnen,
wodurch Bismarck erneut das Papstthum um jeden Preis
zu erlangen versucht. — In einer
Correspondenz der "Indépendance belge"
lesen wir ferner: "Die Enzyklika, welche das Datum
von 28. December trägt, war verfaßt unter
dem Eindruck der Senatswahlen oder vielmehr in
der Befürchtung des Ausfalls dieser Wahlen. Diese
Wahlen, deren Resultat von vorn herein zu
ertrauen war, haben die Hoffnungen des Papst-
thums, die sich aus dem Triumph des Clericalismus in
Frankreich gründeten, vereitelt. Für die Zukunft ist
die weitere Entwicklung des freiheitlichen Regimes
unter dem Schutz der republikanischen Institutionen
gesichert. — Der Heilige Stuhl, welcher sich auf eine
sozialistische Republik oder eine von dem Clericalismus
verborgene Restauration hützen wollte, findet sich
wieder ohne Sicherer Schwerpunkt; er ist, dem
Glück preisgegeben, umher und steht nur in Deutschland
das Feld zu ersten diplomatischen Verhandlungen,
die ihm es ermöglichen, seinen Einfluß wiederherzustellen.
Es gibt nichts Eigentümlicheres, als aus einem
solchen Papier eine bekannte Oper zu vernehmen.
Der Verlust ist überraschend. Das „singende Heft“
besteht aus gewöhnlichem Papier, nur liegt zwischen
jedem Blatt ein Blatt von Zinnfolie. Diese Zinnfolien
sind unter einander leicht verbunden. Das
ganze Heft ist ein wenig zwischen 2 Deckeln aus
farbtem Papier zusammengezwickt, und die legten
Blätter sind in Verbindung mit einem elektrischen
Strom. Man bildet auf diese Weise einen Condensator.
Der Unter- und Obertheil des Hefts sind mit
Drähten in Verbindung, welche man längs der
Pfosten verbindet. Diese Drähte laufen in eine Röhre
und hält, infolge einer noch nicht genügend ausge-
führten Erfindung, aus den Schreibketten wieder.
Der Receptor besteht aus einem hölzernen Rund-
stück, in welchem eine vibrante Platte angebracht
ist, die im Rhythmus eines kleinen Stifts tröstet.
Unter diesem Stift befindet sich eine metallene Feder befindet.
Wenn der Ton die Platte in Schwingungen versetzt,
berührt der Stift bei jeder Schwingung die Feder
und läßt einen elektrischen Strom in den Boden
übergehen. Dieser Strom geht durch das Heft und die
Schreibketten reproduziert sich zwischen den
Zinnfolien. Das „singende Heft“, dessen Principal
Mr. Parker angegeben hat, wurde in Frankreich
zuerst von Herrn Pollard, Schreibapparateur in
Geburda, ausgeführt. Seit dem neuen Jahre gehört
das „singende Heft“ in Paris zu den Lieblingsmoden,
und werden die Ruhelunden der jungen Kauf-
häuser mit allen Verführungsgerüchten im Umlauf
geföhrt.

— Kannibalismus. Aus Sidney wird unter
dem 5. December gemeldet: Die neuesten Be-
richte aus Neu-Kaledonien melden über eine
furchtbare Menge, die von Rebellen gegen ell
unbewaffnete Weiße, welche Lebensmittel und
Schleißbedarf für die französischen Truppen des
Popaßuhs beraubt, verübt wurde. Man fand ihre Leichen in Städte gehäuft, gefüllt und in
Röden verpakt vor. Zweitausend Chassop-Pa-
tronen fielen in die Hände der Rebellen, welche sie
gegen die Boote eines französischen Kriegsdauphins,
der den Fluß durchsuchte, gebrauchten. Die Re-
bellea feuerten eine Anzahl Schüsse ab, aber das
Gegenseiter der Seeleute erreichte sie nicht.

* Eingegangen bei der Red

4% Casseler Stadt-Anleihe vom Jahre 1879.

Die von uns in Gemeinschaft mit anderen Firmen übernommenen

M. 5,300,000 4% Anleihe der Stadt Cassel vom Jahre 1879

Kommen von heute ab zum freihändigen Verkaufe und nehmen wir Anmeldungen bis auf Weiteres zum Cours von 94,25%, excl. Zinsen entgegen.

Die Anleihe, welche vom Jahre 1880 an mit wenigstens ein Prozent jährlich amortisiert wird, ist ausgesertigt in Appoints zu 3000, 1000, 500 und 200 Mark und trägt halbjährliche Zinscoupons per 1. Februar und 1. August.

Die jetzt auszugebenden Interimscheine werden nach Fertigstellung der Originalstücke spesenfrei bei uns umgetauscht.

Leipzig, den 21. Januar 1879.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Concursmasse des Maschinenfabrikanten Jaques Billotier zu Halle a. S. gehörten.

Werkzeugmaschinen und Fabrikwerzeuge
wird Bernburger Straße Nr. 32 (Vormittags von 9 bis 12 Uhr) fortgesetzt.
Samstags sind noch Drehbänke, Schäfte, Wandschränke, Koch-, Hobel- u. Schrauben-
maschinen, sowie Holzmodelle zu billigen Preisen vorhanden.

Halle a. S., den 20. Januar 1879.

Bernh. Schmidt, Massenverwalter.

Fabrik von
Cotillon
-Gegenständen,
Louren, Orden, Mützen,
Attrappen etc.
Gelbke & Benedictus,
Dresden.

Großcafé gratis u. franco.

Echt englische Calicos bester Qualität

Dunkle Farben pr. Stück 20. Feine Modesfarben pr. Stück 24.
Feinste Grün " 25. Feinstes Blau " 26.
Antik-Violett, Rosa " 28. Bestes Roth " 31.

Rudolf Loës in Leipzig.

Kunststoffen stehen gratis und franco zu Diensten.



Aus der W'schen Liquidationsmasse

in ganz kurzer Zeit

zu herabgesetzten Taxipreisen veräußert werden:

2-300 Stück Kleiderstücke in den neuesten Farben und nur guten Qualitäten, darunter hochfeine Saden, zu Gesellschaftsstücken passend, Größe 20, 30 und 40.

schwarze Chemise, doppelt breit, Größe 45, 46 bis 2 A.

R. Geuthner, Poststrasse 11, 1. Et.

Herren-Schaft-Stiefel

und Stiefeletten à Paar nur 3 Thlr. sowie eleg. Herren-Stiefeletten, Wiener Saden, doppelt breit, gelsb. genährt und genagelt, à Paar nur 4 Thlr., Knaben-Schaftstiefel von 1 Thlr. 20 Rgt. bis 2 1/2 Thlr. Stulpentiefel in großer Aufzahl, Damen-Schaftstiefel, Wiener Saden, à Paar nur 3 Thlr. Beugstiel mit Gummi und Abnäg auf Rahmen à Paar nur 2 Thlr., ohne Abnäg auf Rahmen à Paar nur 1 Thlr. 20 Rgt., zum Schnüren mit Abnäg 1 1/2 Thlr., ohne Abnäg 1 1/2 Thlr., Hosenträger in allen Sorten, sowie Studentenstiefel und Stiefelet zu den billigsten Preisen.

Reparaturen schnell, sauber und billig. Alles nur zu Fabrikpreisen.

Für solche Fälle empfiehlt mein reich assortiertes Lager von

Strohsohlen mit Wolle und feinsten Wollhaaren.

Friedrich Staerk,

Zwischenweg-Ecke 3 und Grimmaischer Steinweg 15, neben der III. Bürgerschule

Rob. Rössner's Holz- und Kohlen-Handlung

Leipzig, Waldstraße Nr. 52
offert seine anerkannt vorzüglichsten Prima Zwischen- und Steinkohlen, sowie böhmische Salons-Krautkohlen zu nachstehenden durchsetzt billigsten Preisen.

	1. Meter	2. Meter	3. Meter	4. Meter	5. Meter	6. Meter	7. Meter	8. Meter	9. Meter	10. Meter
Prima Zwischenkohlen	20,-	21,-	22,-	23,-	24,-	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-
do. Beck-Würtzitkohle (Kaufgrösse)	21,-	22,-	23,-	24,-	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-
do. Borschnitzkohle	22,-	23,-	24,-	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-
do. Wald-Rugkohle	23,-	24,-	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-
do. Böhmische Salons-Krautkohle	24,-	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-	33,-
do. Mittelsohle I.	25,-	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-	33,-	34,-
do. Mittelsohle II.	26,-	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-	33,-	34,-	35,-
do. Mittelsohle III.	27,-	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-	33,-	34,-	35,-	36,-
do. Prima ausgetrocknete Sternware:	28,-	29,-	30,-	31,-	32,-	33,-	34,-	35,-	36,-	37,-
Für reichliches Maß strengste Garantie. Obige Preise frei Keller.										

D. O.

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

405

Haus-Kauf.
Grußbehalter beabsichtige ich, das mir zugehörende Haus mit Worder- und Hintergärtchen, in Görlitz gelegen, Haupt-Poststraße, worin Buden zu Pro- duzentenhaus zu sich befindet, sofort sehr billig zu verkaufen. Zur Anzahlung abführen 1000,-, nach Beenden auch bloß 600,-. Hypothek lange Jahre fest. Übernahme kann sofort erfolgen. Röhren- Leipzig, Poststraße 5, 1. Etage links.
NB. Dasselbe ist der Laden mit Logis, Gärten, Stallung, Kellerei u. für 86,- an ordentliche Leute zu vermieten und gleichzeitig zu beziehen. (Ohne Inventar.)

Ein Haus in nächster Nähe der inneren Stadt, 8,- m², rentier, bei bill. Kosten, mit Einfahrt, Hof, großen schönen Werkstätten, solcher Bauart, soll sofort zu verkaufen werden. Billige u. leichte Hypothek, Ang. nach Übereinkunft. Reicht. erf. d. Rath. durch den Bet. auf Ausf. B. E. 13 b. d. Bl. d. Bl., Katharinenstr. 18.

Gut in besserer Lage Leipzig
gut gebautes Haus

mit Garten, Hof, Hintergärtchen, welches sich zur Restaurationsanlage oder Fabrik mit großen Räderlagen eignet, ist zu verkaufen. Amt. unter M. H. 800 nimmt der „Invalidendank“ Nicolaistr. 1, entgegen.

1000,- Demjenigen, welcher mir m. Haus in Leipzig, Preis 18,000,- ab, Amt. unter D. M. 1. Grp. d. Blatt.

Zu verkaufen ist in guter Wohnlage, Nähe der Promenade und des Rosengartens, ein solid gebautes Haus, Preis 26,500,-. A. Uhlemann, Mühlstraße Nr. 9.

Ra verkaufen ist in der inneren Stadt vorholt ein solid gebautes Haus, Preis 21,000,-, 1. Stock, Preis 29,000,-.

A. Uhlemann, Mühlstraße Nr. 9.
Mit geringer Anzahlung ist in der inneren Stadt ein Zinshaus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

A. Uhlemann, Mühlstraße Nr. 9.

Zu verkaufen ein schönes Haus in der Südvorstadt, Preis 16,500,-, Einkommen 1200,-, Amt. 3.-4000,-. Amt. unter G. G. Sonnigklee, Alter Marktstr. Nr. 9.

In der inneren St. - Vorstadt, Buchhändlerlage, ist ein Fabrikgrundstück mit Dampfeintrittsstelle unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

A. Uhlemann, Mühlstraße Nr. 9.

Ein Haus in Rendsburg, mit Seitenge- baude, geräumigem Hof, steht zu verkaufen, Förderung 7300,-, Anzahlung 2000,-, Einbringen 600,- Hypothek fest. Amt. erbeten 8.-700,- Expedition d. Blatt.

Ein Haus, Floßplatzangemb., 8,- tragen, Preis 20,000,-, eins innere Stadt mit Garten 18,000,-, sind mit wenig Inv. zu verkaufen. Amt. 6. II 2 Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.
Ein Haushaltstück mit Thorensfahrt, gr. dem Hof u. Garten, in Fabrikantlagen passend, ist unter günstigen Bedingungen veränderungsbedürftig zu verkaufen durch den Ordentlichen Böhmlits in Neuschönfeld bei Leipzig.

Zu verkaufen ist unter günstigen Bedingungen ein an der Blasewitzer Straße gelegenes, gute Kunden tragendes Haus, in welchem Materialgeschäft betrieben wird. Amt. unter W. A. 278, in der Expedition dieses Blattes niedergeladen.

Ein gutbesuchtes Vergnügungs-Gesellschaft mit frequentem Restaurant in Leipzig ist unter ganz ähnlichen Bedingungen sofort oder später zu übernehmen. Selbstbewerber wollen sich schriftlich melden unter G. H. 26 in der Exp. d. Bl.

Hôtel-Verkauf.

Ein frequenter, gutes, altenrenommiertes Hotel, in besserer Lage, ca. ähnlich 30 Räume, größtenteils Geschäftsbetriebe, in einer großen Provinzialstadt Sachsen wegen dauernder Krankheit des Besitzers zu verkaufen.

Röhres unter Z. 101 in der Expedition dieses Blattes.

Gasthof-Verkauf.

Welcher von mir seit 14 Jahr. bewirthschaf- tet werden ist, mit Tanzsaal, großem Saal, Schießstand u. und ein guter Befehl nachzuweisen ist, bin ich gesonnen, für 36,000,- bei einer Anzahlung von 12 bis 20,000,- zu verkaufen. Röhre Aufkunft ertheilt Herr Lindner, Bahnhof-Restaurateur in Gotha.

Geschäfts-Verkauf.

Ein an treuester Stelle Erfurts belegenes Wohnhaus mit Colonialwaren- Geschäft ist preiswert zu verkaufen. Preis 6500,- Amt. 2.-5000,- Hypothekenfest. Off. sub A. Z. 1750 bef. Rud. Moos, Erfurt.

Mit 1000—1500 Thlr. kann sofort ein in vorzüglicher Lage gelegenes Restaurant mit Billard u. vollständigem Inventar übernommen werden (sevent. Bierpach). Werbe Amt. abzug. im Geschäft des Hrn. Theod. Müller, Peterstr. 27.

Zu verkaufen ein nachweislich gut ren- tierndes neues Restaurant, mittl. Größe, mit Garten und Radialbahn, Radialbahn und solide Räume belieben Ihre Amt. unter T. O. 4000, d. d. Buchholz, von Otto Klemm, Universitätslehrer, niedergel.

Ein nachweislich freq. Restaurant inn. Stadt, weg. Anlauf 1 Grundst. billig zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Amt. d. d. Klemm, Burgstr. 26, v. d. d. Buchholz, Peterstr. 26, pr.

Restaurations-Verkauf.

Das größte und feinste Local im besten Lage einer Garnisonstadt mit 20,000 Einwohnern nahe der Eisenbahn, bestehend aus großem Saal mit Theater, einem Speise-Saal für 900 Personen, 2 Billards, zwei Gesellschafts- u. einem Damenraum, verbunden mit einem großen Concertgarten, worin sich zwei überbaute Gewand-Regalbahn, Musitionshalle, Gitterkeller befinden, steht für den kleinen Preis von 30,000,- resp. 10,000,- Anzahlung wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. NB. In diesem Local sind 8 kleine geschlossene Gesellschaften, welche ihre Betriebs-Essen, Säle und Verksamkeiten abhalten. Unterhändler höchst verbieten. Selbstverständlichkeit dagegen wollen gefällig Ihre Amt. sub E. A. 899, an die Annoncen-Expedition von Hassenstein & Vogler in Magdeburg einsenden.

Ein ganzes Produktionsgeschäft, m. Ladeeinricht. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen. Amt. unter A. Z. 18.

Sofort oder später ist ein Producten-Geschäft mit schöner Wohnung in außer Lage zu verkaufen. Amt. unter G. A. an die Expedition d. Bl.

In Dresden

ist wegen Krankheit des Besitzers ein Geschäft zu verkaufen, dessen Produktion nachweislich auf über eine Million Mark per Jahr zu bringen ist. Geringer Nutzen, aber Gasse durchzuführen. (Wiederholt circa 10 Bögen, 3600,-) Erforderlich circa 20,000,- Hausadministration muss ev. übernommen werden. Off. sub W. 646 bei Hassenstein & Vogler in Dresden.

1 Material-Gesch. mit guter Kundens. Lage, Familienverhältn. halbt. zu verkaufen. Amt. Klemm, Str. 5 bei Heinze.

Ein seit ca. 50 Jahren bestehendes, hübisch eingerichtetes Handels- & Detailgeschäft in feiner Lage einer Residenz-Stadt, in veränderungsfähiger, unter günst. Bed. befindet sich in der Nähe eines Hauses, von 3000 bis 4000,- erforderl. Für einen gewandten deutschen Handelschuhm. oder sol. Kaufm. ist dass. bef. zu empf. Amt. unter M. W. 1100 sub dem Annoncen-Bureau v. Bernhard Freyer in Leipzig, Neumarkt 19, einzulenden.

Ein im Betrieb befindliche Brauerei

Brauerei-Grube

Tagebau sehr günstig gelegen, ist veränderungsbedürftig sofort billig zu verkaufen. Amt. erbeten unter P. D. 651 bei Hassenstein & Vogler in Dresden.

Eine äl. Eisengießerei, auch sol. Firma, wünscht einen thätig. jungen Meißner, um zum so. Auftritt, Capital v. 15 bis 20 Mille erforderlich. Gef. Offerten unier. M. P. 20, an Herrn Otto Klemm erbeten.

Ein junger Kaufmann, der sich durch längeres Reisen ein saceres Abholgeschäft geschaffen hat, sucht, um sich zu etablieren, einen Soius mit einem Capital. Amt. sub G. 1 Expedition d. Bl. erbeten.

Wohlfahrtsgesellschaft

Legebau sehr günstig gelegen, ist veränderungsbedürftig sofort billig zu verkaufen. Amt. erbeten unter P. D. 651 bei Hassenstein & Vogler in Dresden.

Eine äl. Eisengießerei, auch sol. Firma, wünscht einen thätig. jungen Meißner, um zum so. Auftritt, Capital v. 15 bis 20 Mille erforderlich. Gef. Offerten unier. M. P. 20, an Herrn Otto Klemm erbeten.

Ein junger Kaufmann, der sich durch längeres Reisen ein saceres Abholgeschäft geschaffen hat, sucht, um sich zu etablieren, einen Soius mit einem Capital. Amt. sub G. 1 Expedition d. Bl. erbeten.

Wohlfahrtsgesellschaft

Eine ganz alleinstehende Frau 40 Jahr. wünscht mit einer verträglichen, gesetzten Person ein kleines Geschäft zu gründen oder übernehmen. Witwe oder älteres Mädchen. Amt. u. J. K. 10 Filiale d. Blättes Katharinest. Nr. 18.

Billig zu verkaufen.

Ganz neu hochwertig gebunden: Samml. 20 Bände des Vereins für deutsche Literatur; dagegen leicht Ausgabe von Bierer's Universal-Verzeichn. mit Ergänzungsbüchern, 22 Bände. Angebote postlagernd unter Z. No. 1.

Ein Flügel (Irmler)

2 Mahagoni-Schreinräume, 1 Zts. mit Marmorplatte, 1 Glasschloß, ein Aufzugsst. 6 Mah.-Stühle, 1 Stellerv. Spiegel, 1 prachtvoller Schreibtisch, ein Sophie mit grünem Neberr. 2 Weintische, 1 Bettstelle mit Federmatratze, 1 eiserne Bettstelle, Waschtische mit Marmorplatten, mehrere Bilder, Kommode, 2 kleine Spiegel und versch. Wirtschaftsgegenstände sind äußerst billig zu verkaufen. Röhres unter Z. 1. Gelegenheit bei Herrn Bessold Schauer, Petersstraße Nr. 19.

Pianoforte

Verk. v. d. Rob. Leideritz, An d. Bleche 7 (Caf. gegenüber.)

Ein gebrauchter Salon-Flügel steht billig zu verkaufen Gitterstraße 8, 3 Tr. rechts.

1 geb. Bianino v. d. Universitätsstr. 10, IV.

Eine sehr gute Violine compl. sammt Violinbuche u. Rosin für den außerordentl. bill. Preis von 30,- A. Albertstr. 23, II. r.

Für Conservatorien 2 gute Geigen zu verkaufen Reichstraße 26, 1. Etage.

Eine Viertelstunde, 7 Stück spielen, th. billig zu verkaufen Petersstraße 2, III.

Ein Pfeifkasten, 1 Sophie v. d. Sophie Str. 28, II. r.

30 Stück Bettst. m. Sprungfedern, aus gearbeitet, à 28,- sind zu verk. Reichstraße Nr. 50, im Borschusgeschäft.

Für Restauration.

Ein Koch mit Fleischen, ein Platzhirt mit Fleischen, ein Schiffschr. mit Fleischen.

Ein billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmann Hacker, Petersstraße 30.

Spontibillig 2 prachtvolle Doppelküche,

Gut seid. Sammel. in prächt. Wend. farben, rot u. grün, ist 1. Maßen bill. zu verkaufen; auch ist ein neuer Damenmantelanzug bill. u. verl. Hainstraße 24, i. G. Et.

Winter-Ueberzieher,

neu u. getr. Hosen, Westen, neu u. getr. Röcke, Jacken u. verl. Barfuß, 5, II. Körser.

Concursmasse

Schiffstelle neu 7, 8, 9 A. getr. A. 4,50, Schiffsteller neu 6,50-7,50. getr. A. 4. Holz 4,- Stoßhafen, reine Wolle, A. 6,50. getr. Kaiserh. Ueberzieher, Röcke u. Woll-Geck. Peterstein 18, I. Sonntag bis Abend.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert zu verkaufen.

1 sehr guter Schuppen-Reisepack, m. Ladeeinr. (Schmied- u. Bierwerk), pr. Wert

Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Gesucht werden 30,000 Mark als
Gehalt nach 60,000 A zu entsprechendem
Gehalt, ausgedehnt dreiviertel des Werthes
eines in besserer Lage befindlichen, durchaus
solides Grundstücks.

Adressen unter

H. E. 199

bietet man in der Filiale dieses Blattes,
Katharinenstraße Nr. 18, niederzulegen.

Eine Million Thaler

sollen dauernd in höheren Posten gegen
mündelmaiges Hypothek zu 4%, bes. 5%,
ausbezahlt werden. Offerten u. B. J. 558
an die Annonsen-Expedition Haasenstein
& Vogler in Leipzig.

Mr. 50,000 circa & 5 Prozent sofort
sich auszuholen auf mündelmaiges Hypoth.
Ahd. von Selbstfress mit Ang. des betr.
Grundstücks sub B. M. L. Exped. d. Bl.

50,000 Mark
ungeheilt oder in zwei Posten ist gegen
sichere Hypothek zu 5 Proz. in nächster
Zeit auszuholen beauftragt

Dr. Hillig, Talzgächen Nr. 8.

Borschuksgeschäft

Kleine Windmühlengasse 12, I.
Goul. Bedingungen viermonatl. Einl. Freit.
Kauf- u. Lombard-Comptoir Salzgäden
Nr. 8, II. fassit u. lombard. Waarenposten all. Branden-
Geldvorräthe auf alle Werthabengäste.

Lombard-Comptoir Rathenaustr.
5, II. Geld auf
alle Werthab. Sparcaben, Werthav., Möb.
Planinos per Mon. 2—8 u. 4. Hanisch.

Gold auf Waarenposten aller Art,
Wähle, Betteln, Kleidungsstücke,
Uhren, Gold, Esparren, Möbel, Planinos
Sgraffentäschchen Burgstraße 7, 2. Et.

Geld wird an sichere Poste auf kurze
Wechsle verliehen. Ahd. unter
B. J. 279. an die Expedition dieses Blattes.

Geld Halle-icke Straße 1, 2. Et.
am billigsten, auf alle Art
Waaren und Werthab.

Geld à A pr. Montag 5. A. auf alle
Werthabengäste Ritterstraße 42, II.

Geld auf alle Werthabengäste Ritter-
straße 50, 2. Et. bei Leo Blawatsch.

Geld Windmühlenstr. 15 Brauerei, I.
Geld auf alle Werthabengäste Ritter-
straße 17/18, 1. Et. bei Gob. Geisler.

Geld a. Möbel, Quarren u. sonstige Werth-
abengäste Windmühlenstr. 8—9, II. r.

Geld auf alle Werthabengäste Burgstr. 11, I.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von angenehmem
Aussehen, von auswärts und 2500 A. Vermögen,
sucht, da es ihm an Damenabsatz
fehlt, eine Jungfrau oder Witwe

von 20—25 Jahren und von angenehmem
Aussehen, sowie etwas bares Vermögen.

Selbe muss sich zum Restaurant eignen.

Werthe Adressen unter F. T. II. 282 in
die Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein j. Mann aus einer Familie, von
ang. Aussehen, wünscht die Bekanntmachung
einer anständ. j. jüdischen Dame, welche
Sinn für Häuslichkeit u. guten Charakter
hat, bevor bald Verbindung zu machen.

Werthe Ahd. mit Photoz. unter R. B. 18
an die Exped. d. Bl. Strengste Discretion.

Ein Lehrer, Lehrer an e. döb. Schule,
mit Einkommen von 300 A. im kräftigen
Mannesalter, wünscht sich zu verderben.

J. hebdens. Damen mit entfr. Vermögen
besieben Ihre Ahd. am liebsten m. Photoz.
unter A. S. 80, in der Expedition d. Bl.
niederzulegen. Offene Darlegung der per-
fekt. erwünscht, da Discret. Ehrenjade.

Ein Geschäftsmann, Wittwer, 36 Jahre,
wünscht sich mit einem Mädchen in geeigneten
Jahren oder Witwe ohne Kinder zu ver-
brennen. Ahd. F. B. 4 Expedition d. Bl.

Ein gelehr. Zahn gebildet. Mädchen
sucht Stelle als Werthabenderin bei einem in
anständiger Verhältniss lebenden Herrn,
wenig auch Wittwer, wäre auch genug,
sodann ein Verbindung einzugeben. Werthe
Ahd. erd. F. 1 Expedition dieses Blattes.

Eine auswärtige

Bürgerstochter,

21 Jahre alt, gebildet u. von angenehmem
Aussehen, nicht ganz unbemittelt, wünscht
sich zu verderben. Offerten mit Photoz.

U. Angabe der Verhältnisse werden
an die Annonsen-Expedition von Rudolf
Mosse, Leipzig, unter H. R. 987 erbeten.

Annonsen keine Verbindlichkeit.

Privat-Entbindung.

Wilhelmine Raub, Gebamme, Schönenfeld,
Wener Fabrik, Hauptstraße 9, 1. Etage.

Ein Mädchen, welches zurückgez. leben
will, sucht Ahd. u. Soz. Ahd. mit Preisg. unter
P. C. Postamt Leipzig II. postl. erh.

Ein Siebzehn wird in gute Blätter ge-
sucht Sophienstraße Nr. 18, 4. Treppen.

Ein guter L. Tenor für ein Quartett
gesucht. Ahd. sub F. 647, in der Filiale
dieses Blattes, Rathenaustr. 18 erbeten.

Gesucht werden 30,000 Mark als
Gehalt nach 60,000 A zu entsprechendem
Gehalt, ausgedehnt dreiviertel des Werthes
eines in besserer Lage befindlichen, durchaus
solides Grundstücks.

Adressen unter

H. E. 199

bietet man in der Filiale dieses Blattes,
Katharinenstraße Nr. 18, niederzulegen.

Offene Stellen

Eine rheinische Fabrik eines Special-
Artells für Schuhmacher-Bedarf resp.
Federhändler

sucht einen Vertreter

für das Königreich Sachsen, der durch
regelmäßige Reisen langjährige Beziehungen
in allen Orten unterhält. Ahd. Offerten
sub D. 3228 beförderd die Annonsen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in Görlitz.

Ein Vertreter gesucht für eine Er-
langer Bierbrauerei. Röhres bei
Herrn Stamminger, Görlitz.

Für Dresden, Leipzig und Chemnitz
werden Vertreter für eine bedeutende Fa-
bril französischer Bierkette in Schlesien bei
lobniger Provision gesucht.

Offerten unter J. N. B. No. 10 sind an
die Annonsen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Leipzig.

Ein mit der Kellerei- u. Bäckerei-
Kundschaft vertrauter Agent wird zur
Vertretung eines Drogeriegeschäfts am
bisherigen Platze gesucht. Ahd. u. B. S. 9
an die Annonsen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Leipzig.

Agenten gesucht für leicht verf. neuen
Artikel bei hoher Provision. Ahd. Hall.
Straße Nr. 13, 1. Et. bei F. Richter.

Für eine ältere Fabrik äther. Oel. 27,
in Leipzig wird in der Fabrikation
gründlich erfahrener Fachmann gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit durch die Expedition d. Bl. sub
S. L. 25 erbeten.

Gesucht wird zum 1. April oder früher
für ein bisiges Manufaktura-waren-Groß-
Geschäft bei hohem Gehalt ein durchaus
zuverlässiger, erfahrener

Reisender,

der Türringen und Provinz Sachsen be-
treibt mit Erfolg bereits hat und darüber
gute Referenzen aufzeigen kann. Nur
solche wollen sich unter D. T. 10 in der
Annonsen-Expedition von Haasenstein
& Vogler in Leipzig melden.

Zügige Provisions-Reisende er-
halten Stellung in der Buchhandlung
von Carl Noah in Weihensteph 1/20. An-
meldung im Verlag des Handkreises
in Leipzig-Neustadt.

Buchhandlungs-Reisende

gesucht für hier und Umgebung auf ein
neues Werk gegen hohe Provision. Die
Adressen der Interessenten werden ge-
leistet. Nur gut empfohlene Leute vom
Fab. bitten man um Einführung von
Offerten und Referenzen unter Chiffre
D. 618 an Haasenstein & Vogler in
Frankfurt a. M.

Für angenehmen Contoposten
ein cautious. Mann (4—600 A) sofort
gesucht. Off. u. B. N. 4 Exped. d. Bl.

Für ein Farbwaren-Groß-Geschäft wird
ein junger Mann aus den ersten
Klassen einer höheren Schule als mehr-
jähriger Volontair gesucht. Off. erbeten
unter Chiffre W. C. 19, in der Exp. d. Bl.

Stellenvermittlung Petersstraße 7, 1. Et.

Stellenvermittlung Berlin. Str. 118. D. p.

1. Berwalt. ges. Berl. Str. 118. D. p.

Einen Schreiber u. einen Drucker.
Lehrling sucht für Öster die

Bachmann'sche Buchdruckerei,
Reutnitz, Gemeindestraße 1.

Ein Steindrucker u. Steindruckerlehr-
ling wird zum sofort. Antritt gesucht

G. N. Dath, Dathstraße 7.

Lithographen

beschäftigt in Lithograph. Gravur-Werkst. finden
Handarbeiter Petersstraße 37, part. 1.

Eine Stereotypur, vorzüglich in Papier-Mater. gesucht, findet
Stellung bei

Metzger II. Wittig, Windmühlenstr. 42.

Einen tüchtigen Schneiden suchen
Groede & Barthel.

Maschinen-Schlosser: Borna d. Leipziger

Geflechtelei und Waschinenfabrik.

1. Schlossergeselle, welcher auf Eisen-
und Schmiede gearbeitet hat, besgl. einer,
welcher electriche Haustelegraphen ein-
richten kann, finden dauernde Arbeit.

Ges. Offerten unter F. B. 526 an
G. L. Daude & Co. Gera, erbeten.

Ein Siebzehn wird in gute Blätter ge-
sucht Sophienstraße Nr. 18, 4. Treppen.

Einen guten L. Tenor für ein Quartett
gesucht. Ahd. sub F. 647, in der Filiale
dieses Blattes, Rathenaustr. 18 erbeten.

Eine Stellmacherwerkstatt sucht gesucht

Gustav Adolfstraße Nr. 6.

Gesucht wird ein guter Tapizerer,
welcher selbstständig arbeiten kann,
Petersstraße 36, im Möbelmagazin.

Einen tüchtigen Bäckergesellen auf
Kundbacht sucht sofort od. bis 1. Febr.
H. Immig, Cassel, Hohenhorst. 17.
Reisegeld vergütet.

1. Görner gesucht Berl. Str. 118. D. p.

Für ein Tüchergeschäft ein groß wird ein
Lehrling mit alter Schulbildung gesucht.
Ahd. unter C. G. II. 8. an die Exp. d. Bl.

Ein Sohn resp. Eltern, welcher Kauf-
mann werden will, findet Stelle als Lehr-
ling Güsenstraße Nr. 7, bei

Wilh. Rob. Zähldorf.

Lehrling

zu Öster für ein hübsches Colonial-
Waaren- ausköstliches Engros-Geschäft
unter ähnlichen Bedingungen gesucht.

Aufzähliche Selbstbeschriebene Anwer-
tungen unter W. S. 277 durch die Exp.

dieses Blattes erbeten.

Günstiges Unterkommen

findet zu Öster ein intelligenter, gesitteter
Knabe, Sohn braver und achtbarer, wenn
auch armer Eltern, als Lehrling in einem
auswärtigen Handelsgeschäft. Rost und
Lodis frei im Hause. Off. unter C. W. 991

an die Annonsen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Leipzig.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat
Übermacht zu werden, findet als Lehr-
ling Stelle bei

Th. Thiele, Reichstraße Nr. 11.

Für eine gr. rentable Restauracion mit
Tanz und Speisesaal nebst Garten sucht
einen tüchtigen. Ahd. 1. Febr. ges.

Gesucht ein Mädchen für eine
auswärtige Bierkette in Schlesien bei
lobniger Provision gesucht.

1. Gesucht 1 Bäckergesell, 1 Saatküller,
2 Kellnerlehrlinge f. Hotel J. Werner,
Kleine Fleischstraße 15, 1. Etage.

Für eine auswärtige Buchhandlung
werden noch einige reisende Colporteurs
bei hoher Provision gesucht. Reisegeld wird
vergütet. Röhres aus Wandsdorf 33 part.

Gu. melden Vormittags von 11—12.

Gesucht auf ein Rittergut zum 1. oder
15. Februar ein ordentliches Mädchen zur
Befestigung der Preußischen und Königlichen
Arbeit. Gu. melden nebst Buch Quer-
straße Nr. 17 beim Hausmann.

Ges. 1. Febr. ein ordentliches Mädchen
zum 1. Februar ein ordentliches Mädchen zur
Befestigung der Preußischen und Königlichen
Arbeit. Gu. melden nebst Buch Quer-
straße Nr. 17 beim Hausmann.

Gesucht wird sofort ein ordentl. Mädchen
für Küche und Haus nach Gustav Adolf-
straße 22, II. Zu melden Nachmittags
Weltstraße Nr. 54, III. rechts.

Gesucht wird zum sofort. Antritt ein
Mädchen, welches selbstständig Koch u.
etwas häusliche Arbeit übernimmt. Mit
Buch zu melden Weltstraße 26, 2. Etage links.

Gesucht wird zum 1. Februar ein junges
freundliches Kindermädchen für 2 Kinder
und etwas häusliche Arbeit. Mit Buch zu
melden Rüttelberger Straße 44, 2. Etage.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird
gesucht Bäderstraße 6, 2. Et.

G

100 Mark Gratification

Demjenigen, welcher einem jungen Mann, der bereits laut seinem Bezeugnissen in größeren Handelsfirmen conditionirt hat, eine derol. Stellung baldmöglichst vermittelnt. Adressen abzugeben unter S. B. 500. in der Filiale d. St. Königplatz 17.

Papier.

Ein junger Kaufmann, der eine Ribe von Jahren in einem größeren Papiergeschäft thätig, sucht gehörig auf diese Empfehlung anderweitige Stellung.

Gef. Adr. werden erbeten unter L. 18 in der Expedition dieses Blattes.

Ein intelligenter j. Mann, vollst. arm in d. dopp. Buchführ. u. deutschen Correspondenz auch in der franz. bewandert, mit Prima-Bezeugnissen, sucht Stellung. Off. unter K. 28 postl. Magdeburg erbeten.

Ein Schreiber

mit böhmischem Handschrift, 21 Jahre alt, sucht sofort Stellung im laufendem Kontor oder irgend einem anderen Geschäft. Offerten unter M. 50 nimmt die Expedition dieses Blattes mitgegen.

Ein praktisch u. theoretisch gebild junger Mann, der in Dampf- u. Appartementmädchen gut bewandert, jetzt noch als

Werkmeister

in einer größeren Fabrik thätig, wünscht anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub D. M. 62. an Haasenstein & Vogler in Chemnitz erbeten.

Ein Lithograph für Schrift u. Zeitung sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. Adressen in der Expedition d. St. unter K. 307 niedergelogen.

Lehrlings-Stelle

für einen 14j. Knaben bei einem Quäkus oder Redamius gesucht. Gef. Offerten u. E. B. II 304 an die Expedition d. St.

Für einen Sohn actib. Eltern, welcher eine Kaufmännische Lehrlingshaft besucht, wird eine Stelle als Lehrling in einem Kaufmännischen Geschäft gesucht.

Adressen unter H. P. 39 in der Expe. d. St. dieses Blattes ges. niedergelogen.

Lehrlinge für alle Gewerbe werden beauftragt. Schödergäden 9, 4 Treppen.

Für einen Knaben, welcher zu Ostern die Schule verläßt, wird Unterkommen gesucht bei einem Advocat. Röh. mündlich. Adr. E. I. 543 in die Expedition d. St.

Ein gewandter Oberfleißer, welcher seit 3 Jahren in dem Hotel einer Provinzialstadt thätig ist, wünscht sich zu verändern und sucht ähnliche Stellung. Beste Referenzen liefern demselben zur Seite. Adressen erbeten an Rud. Kosse in Berndt sub Chiffre O. K. 300.

Ein junger, gewandter Oberfleißer mit Sprachkenntnissen, welcher augenblicklich in einem Hotel l. Ranae in ein Provinzialstadt thätig, sucht gehörig auf Prima-Referenzen, die 16. Februar anderweitige Stellung.

Adr. unter K. M. I. postl. Greiz i. B.

Kellner-Stelle-Schuf.

Ein j. Mensch, 19 J., gesund, kräftig, welcher seit 3 Jahren die Sache einer bewohnten Gostenstube oft allein zu bedienen hatte, mit dem Verfaßten des Gostenbetriebes genau bekannt, sucht 1.—15. Febr. a. e. neue Stellung. Gute Empfehlung steht zur Seite. Adressen unter Z. Z. II 28 durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

1 cautiousf. Büffelkellner

m. gut. Seuan sucht bald Stelle Röh. d. H. Farkert, Burgr. 19.

Ein stribi. verber. Mann, 33 J. alt, mit schriftl. Arbeiten u. Rechnen vertraut, wünscht mit guten Leuten vereinbarte Stelle als Betwälter, Gassenbote oder in irgendeiner Branche. Caution kann nach jeder Höhe gefüllt und Antritt zu jeder Zeit erfolgen u. bitte ges. Offerten in der Expedition d. St. unter Z. 180 niedergelogen.

Ein Zimmermann, welcher mit guten Bezeugnissen versehen, sucht Stelle als Wandschreiber. Adr. Salzhäfen 1 beim Hausm.

Eine Paar Leute ohne Kinder suchen Stelle als Hausmann. Adr. bitte man unter S. 418 in der Exped. d. St. n. drgl.

1 Juvenil. Mann l. Besch. übern. a. Krankenpflege. Adr. sub A. B. in O. Klemm's Buchdr. 1.

Eine geprüfte Lehrerin,

mit guten Bezeugnissen versehen, welche in Stukt., Englisch u. Französisch Unterricht erteilt, sucht bei bestehenden Anprüchen bald oder vom 1. April ab Stellung.

Briefe beliebt man R. A. 300. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein j. gebild. Mädchen, welches fertig franz. spricht, in der Buchhaltung erfahren, längere Zeit in einem Geschäft war, sucht anderweitige Stellung. Off. unter X. 28 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Als Verkäuferin

wünscht sich ein junges Mädchen (v. 18 J.) in einem Kaufmännischen Geschäft in Leipzig auszubilden und werden gebrüte Refferenten geben. Adressen unter M. H. II 5 in der Expedition dieses Blattes niedergelogen.

Ein ans. j. Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin, gleichwohl in welcher Branche Peterstraße 38, 2 Tr. bei Frau Dieck.

1 Verkäuferin sucht Stell. Branche gleich. Off. X. 28. an Robert Brauns Annoncen-Bureau — Markt 17.

Eine Verkäuferin für Material- u. Produkten-Gesch. f. St. Hainstraße 22, 3. Et.

1 Verkäuferin f. Stelle Petersheimw. 50, IV.

Für ein gebild. jung. Mädchen, gesucht im Buchfach, w. für sol. ob. später b. bestehenden Anspr. Stell. gesucht. Photogr. steht zu Diensten. Gef. Off. bitte in der Hrn. O. Klemm umt. O. P. 10 niedergelogen.

Eine Schneiderin mit B. u. W. Maschine vertraut, sowie grüßt im Handnahmen, sucht in einem biegsamen Geschäft Beschäftigung. Adr. beliebt man unter A. C. 108 in der Buchf. von Otto Klemm, Universitätsstr.

Eine Schneiderin, mit B. & W. M. vertr. bei best. Anspr. Schneider, u. Klaub. 2 T. v. B. Off. Schneider, 5. B. Laden erb.

Eine geübte Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung in und außer dem Hause. Adressen bitte man niedergelogen. Hotel Stadt Dresden, beim Postier.

Eine tüchtige Schneiderin sucht noch einige Kunden. Promenadenstraße 5, IV.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine perfekte Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

1 gebüte Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Ein j. Mädchen i. Blättern u. Ausstellern bestellt. Adr. b. Fr. Becker, Neumarkt 41, III.

Ein j. Mädchen, 19 J. alt, aus ans. Familie, in heimern weißl. Adr. wie in der franz. u. engl. Sprach. erl. sucht Stellung nach ausw., am liebsten auf dem Bande zur Stütze der Haustrauer oder als Bonne.

Adr. erb. an C. Weber, Petersstr. 40.

1 Engländerin f. St. a. Bonne Hainstr. 22, III.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine ans. gebüte Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Ein j. Mädchen i. Blättern u. Ausstellern bestellt. Adr. b. Fr. Becker, Neumarkt 41, III.

Ein j. Mädchen, 19 J. alt, aus ans. Familie, in heimern weißl. Adr. wie in der franz. u. engl. Sprach. erl. sucht Stellung nach ausw., am liebsten auf dem Bande zur Stütze der Haustrauer oder als Bonne.

Adr. erb. an C. Weber, Petersstr. 40.

1 Engländerin f. St. a. Bonne Hainstr. 22, III.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Mädchen i. Klaub. Masch. Röh. Magazing. 2, II.

Eine Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Sidonienstraße 8, III. rechts.

Eine Schneiderin. Zu erst. Nordstraße 9. Hof rechts.

Eine Schneiderin Bavarische Str. 8, IV.

Albertstraße 17

in einer 1. Etage für 220 $\text{M}\ddot{\text{a}}$, eine 2. Etage für 140 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ und eine 4. Et. für 95 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ vom 1. April ab zu verm. Räub. beim Besitzer vrt.

Eine schöne 1. Etage, 1 Salon, 6 Stuben u. Küchen mit Garten, schöne Ausstatt., 600 $\text{M}\ddot{\text{a}}$, nahe am Rosenthal, Wegzugsbalber zu vermieten, durch das Vocal-Comptoir von W. Krobitzsch, Bartholomäusstr. 2, 2. Etage.

Die neu hergerichtete 1. Etage Marienstraße 8, Salon, 6 Zimmer, Bade- und Küchenküche und reichlichem Gubebör zu vermieten. Räberes dafelbst.

Windmühlenstr. 36

ist umhände halber die halbe 1. Et. neu tapetiert, gekleidet und mit vollständiger Gas-Einrichtung versehen, sofort oder später zu vermieten.

Räberes dafelbst beim Haussmann.

Poniatowskyt. 5 ist die eleg. 1. Et. für 112 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ zum 1. April zu vermieten.

Räberes dafelbst 1. Treppe.

1. April 1. Vogis 1. Et. 3 St. u. Sub., 140 $\text{M}\ddot{\text{a}}$. Räub. Elisenstr. 22b, 1. Et. r.

In Neuditz, nahe der Stadt u. Pierdebach, ist eine 1. Etage mit Garten-Kreis vom 1. April s. o. an für 450 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ zu vermieten. Räberes Dresdner Str. 30, I. L. Nachmittag von 1-8 Uhr.

Eine halbe 1. und eine halbe 2. Et. neu hergerichtet, mit Gas und Wasserleitung, Watercloset, Ausicht nach d. Rosenthal, 6 Stuben u. Küche, erstere per sofort, leichter per 1. April für 680 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ zu vermieten.

Großes Magazinothe 12 part. Got. ob. sp. wegzugshalber zu verm. eine halbe eleg. 1. Etage Emilienstraße 3 part.

Bu vermitthen

1. April eine halbe 3. Etage für 180 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ Oberhardstrasse 1, beim Haussmann.

Souveränenhof, od. 1. Pyrillstr. 1, Et. 3 Stuben, 3 heizb. Zimmer u. Küchen für 345 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ zu erft. Sophienstr. 35, 1. Et.

Gitterstraße 3. Etage im Bordengeb. 1. Et. do. Seitengeb. 860 $\text{M}\ddot{\text{a}}$ Obern zu vermitthen.

Großes Souterrainloge 1879 an anderthalb Jahre zu vermitthen.

Eine freundliche Familienlogis ist per 1. April 1879 an anständige Leute zu vermitthen. Preis 155 $\text{M}\ddot{\text{a}}$.

Zu vermitthen den 1. April ein kleiner Vogis.

Räberes Neufeldstr. 31, 1. Et. r.

Unter günstigen Beding. ist eine Schlaflie in verm. Brandvorwerkstr. 93, II.

Schlaflie in möbl. Stube Heiderstr. 20, II.

1 mbl. Stube als Schlaflie Neumarktstr. 10, III.

Frdl. Schlaflie f. H. Windmüllerstr. 22, III. r.

Mbl. St. 3. v. d. Herr. Sch. Bach-Str. 23, III.

M. u. gr. St. u. Küch. möbl. Windmüller, 8 u. 9, IV. r.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. Stube am H. bei D. Elisenstr. 23, IV.

Gut möbl. Zimmer Baubosse, 6, IV. II.

Zu verm. 1 leere Stube Albertstr. 27, II. III.

Mbl. St. 3. v. d. Herr. Sch. Bach-Str. 23, III.

M. u. gr. St. u. Küch. möbl. Windmüller, 8 u. 9, IV. r.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

Frdl. möbl. St. u. Küch. Berliner Str. 101, II. rechts.

A. Dönicke, Grimma'sche Straße 37. Heute Abend = Mockturtle-Suppe. =

Central-Halle.

Heute Mittwoch den 22. Januar

Großer

Volks-Maskenball

in den 5 festlich decorirten Sälen,
sowie den Restaurations-Localitäten.



unterbrochenes

Concert und Ballmusik von 5 Musikören.

Der Eutritt zu den Localitäten ist nur im Madenkostüm oder Ballanzug gestattet und bleibt es jedem unbenommen, sich zu demaskiren oder nicht.

Punkt 7 Uhr Eröffnung der sämtlichen Festräume.

Um 10 Uhr Beginn der Fest-Volonaise,
nach derselben

Große Überraschungs-Aufführung.

Den Anordnungen der Festordner ist unabdingt Folge zu leisten und ist das Tragen wölflicher Mäntel nicht gestattet.

Herrn- und Damenzüchtig. 12 A sind bei Wm. Richter, Karlsbäckchen 10, Herrn F. W. Dietrich, Grimma'sche Straße 18, Herrn Pressler, Windmühlenstraße, Stadt Chemnitz, Herrn Carl Jacob, Centralhalle, und beim Oberförster im Restaurant zu haben.

Mäntel, Dominos &c. sind am Freitagabend in der Garderoberie in reicher Auswahl vorhanden.

NB. Jeder Harlequin hat sich auf Wunsch der Festordner an der Gasse zu demaskiren.

Central-Halle.

Zufolge des heute Mittwoch, den 22. d. M. stattfindenden großen Volks-Maskenballs sind an diesem Tage die Restaurations-Localitäten für Nicht-Gäste zu haben von 5 Uhr ab geschlossen.

Fritz Römling.

Stötteritz,
Gasthof zum Löwen.
Montag den 22. Januar
Grosser Volks-Maskenball.
Es lädt stets ein C. Messig.

Eisbahn Rosenthal-Teich.

Morgen Donnerstag von 1/3 bis 5 Uhr

Concert vom Musikdirector Hiller.

Restauration zum Kronprinz, Querstr. 2,
in unmittelbarer Nähe des Grimmaischen Steinwegs
empfiehlt täglich anerkannt guten Mittagstisch, Abends gemäßige Speisekarte,
vorzügliche Biere, als auch gute Thüringer Wurst. Leitungsvoll H. Kohnert.

Eiskeller Connewitz.
Einem geehrten Publikum halte ich meine gut gebeizten Vocalitäten bestens empfohlen. Frische Blaumusiken. L. Franko.
NB. Die Eisbahn ist gut und sicher bis zur hohen Stunde zu befahren.

Restaurant zum Bayerischen Bahnhof
empfiehlt täglich eine reichhaltige Speisekarte, vorzügliches Bayerisches Bier von Bonnager in Erlangen, s. Böhmisches Lagerbier.

Restaurant und Café zum Rosenthal.
14. Rosenthalgasse 14.
Gute Dönniger Soße, s. Bier- und Culmbacher Exportbier, sowie vorzügliche Süße empfiehlt Ernst Elsner.
NB. Heute sauren Rinderbraten und Rüde.

Grus' Bier- und Kaffeehaus
Austrasse 12/15.
National-, Berl. Börsezeitung, Tribune, Montagszeitung, Magdeburger-Kölische, Weser-Zeitung, Dresden Nachrichten, Illustrirte Zeitung und dts. Wochenjournale werden billig weiter gegeben.

Restaurant Hamel, "Gold. Hahn" Halstr. 24.
empfiehlt als Spezialität

Hochfeines Culmbacher Export-Bier
aus der ersten Aktien-Export-Bier-Brauerei, 5 Gläs 20.-
Heute gefüllten Truthahn.

Ehrlich's Restaurant
40 Nürnberger Straße 40, vis-à-vis der Anatomie,
empfiehlt einem gebreiteten Publikum keine rauhsfreien und frondlichen Localitäten,
einen ganz vorzüglichen Mittagstisch in 1/2 u. 1/4 Port. hochfeine Biere, Böhliger & cienbier, echt Bayerisch von Gebr. Reif (Erlangen) u. echt Zerbster Gesundheitsbier.

Heute Schlachtfest.
NB. Ein Gesellschaftszimmer ist noch einige Tage frei.

Peter Richter's Hof. empfiehlt Heute Schlachtfest P. W. Ritter.

Mariengarten, Carlstrasse.

Heute Schlachtfest.

Franz Schröter.

Restaurant Stephan,

Poststraße Nr. 11. Credit-Inhalt.

Heute Abend von 6 Uhr an empfiehlt 10
Höckelschweinsknödel mit Klößen.
Trotz des höchsten Bayerisch (Brandenb.) und s. Lagerbier von Bleibrock & Comp.

F. Louis Stephan.

Burgkeller. Meertig, Dresdner Zeltenfellerbier extrahein, wo möglich einlädt Aug. Löwe.

Pantheon.

Theater und Ball der Humoristen. Reichhaltige Speisekarte, s. Biere und gute Weine.

Kunze's Garten,

Grimma'scher Steinweg 54.

Sarzen rot, u. blau, Thüringer Kartoffelpuffer empfiehlt heute C. P. Kunze.

Heute Abend Topfbraten mit Thür.

Prager's Bier-tunnel. Echt Bayerisch und Großherz. Lagerbier s. empfiehlt C. Prager.

Verloren von einem Arbeiter 1 Renten.

18.-A. Inh. reg. Dank u. Bel. abzug. Richter, C. Lehmann, Reubnik, Grauher.

Verloren Montag Abend 1 Schädel.

Abzugeben Salatkette 8, in der Haube.

Heute Schlachtfest
empfiehlt A. Holzsch., Nürnbergstr. 5.

Täglich Mittagstisch.

Heute Abend Röderkübel. Weißwein ganz vorzüglich. C. Bräutigam, Burgstraße Nr. 27.

Böltzbergäcken 3, 1. G.
empfiehlt täglich frätigen Mittagstisch
1 Portion 50.-. Jeden Abend Röderkübel. Suppe, s. Lager- und einfaches Bier.

Speise-Halle Katharinenstr. 9, empfiehlt 10. Abg. Mittagstisch. Vorabend.

Vorabend Mittagstisch ab Sam. Abend.

1 gold. Tassen-Glühbirnen u. C. A. nov. nicht Rote, ist am Montag Abend verloren gegangen. Der ehr. Finder wird belohnt abg. selbige reg. sehr auf Belohnung abgung. Emilienstraße 20 c, 1. Et.

Verloren von einem Arbeiter 1 Renten.

18.-A. Inh. reg. Dank u. Bel. abzug. Richter, C. Lehmann, Reubnik, Grauher.

Verloren Montag Abend 1 Schädel.

Abzugeben Salatkette 8, in der Haube.

Ein schwarzer Mäntel, nicht wahr, ist am Montag Abend auf der Bühne vom neuen Theater nach der Wiesenb. ein Schädel.

Gegen Belohnung abgung. Wiesenb. 1. Et.

Bei Manch. m. Knopf. Gg. Duis. Röderkübel.

Verloren eine Bernsteinkette zu

Bernillon. Abg. Georgstraße 15 d.

Verloren wurde a. Sonntag Abend 2. Et.

Ritterstr. n. d. Pfaffendorfer Str. ein brauner lederner Arbeitstaschen. Gegen Belohnung abzugeben Pfaffendorfer Straße 11, 1. Et.

Verloren den 20. d. M. von 5-6 Abend ein schwarzer Mäntel auf der Insel. Der gegen Belohnung abzugeben dem Herrn

Große Windmühlenstraße Nr. 2.

Verloren wurde Montag Abend zu

seinem Herz-Sohn auf dem Wege von der

Würzburger Straße zu der Rossmühle. Gegen Bel.

Abg. g. Dank u. Bel. Lauch. Str. 24. Ab.

Verloren wurde Dienstag früh zu

Ringergymnasium. Gegen gute Belohnung abzugeben Leibnizstraße 8, 1. Et.

Ein schwarzer Seiden-Ringen-Schirm im Dien-

tag Abend an einem Briefkasten im Grü-

en 88 stehen geblieben. Gegen sehr gute

Belohnung abzugeben Humboldtstraße 12, 1.

Bei Montag Abend Durchgang „Am

Stern“ eine große weiße Bänderähre.

Geg. Belohnung abgung. Moritzstraße 8, 9, 11.

Von Hotel de Pologne bis Emilienstr. in

Stadtteilnisch. geliebt Liss. verloren.

Gepl. Bel. Emilienstr. 14, pr. 18. abg.

Gefunden am 19. d. Thomaskirche Gefang-

buch. Abg. Friedrichstraße 45, 3 Et.

Entlaufen ein junger Westendländer.

schwarz ohne Halbband u. Mantel, in

den Namen „Sascha“ hörend. Geg. abg.

Reudnig. Gemeindestraße 38, parierte.

Verloren ein weißer Schal.

Am 1. Februar z. c. kommen die W-

Ende October 1878 verlorenen Sachen zu

Auktion. Abg. 1. Et.

kleine Windmühlenstraße 12, 1.

Aufforderung.

Alle mir verlaufenen Gegenstände, in

welchen das Rückenstück bis zum 30. No-

erloßt, werden, wenn selbige nicht bis

zum 31. Januar prolongirt oder eingekau-

ftet werden, ohne Aufnahme verkauft

Brühl Nr. 40, 1. Etage.

Der Weißersteiner, der Montag den

20. Januar Königstraße 26, 11. Inh.

verlorenen Weißer abholte, wird an-

gefordert, ihm sofort wieder dafün zu

geben, um den Umtausch eines irr-

thäumlich abgegebenen Taschenmesser

zu bewerkstelligen.

Der Todesfall im gefrigen Tageliste

betrifft G. J. D. nicht meine Familie.

Theodor Schröter, Gr. Windmühle 36.

Abg. 1. Et.

Dem geehrten Verein „Dauer“ für die

schnönen und wertvollen Geschenke bei der

Verleihung für meinen Bruder meinen

aufrichtigen Dank.

Frau Kühn, Schiffer's Haus.

Alle Sößel

werden heute Abend zu einem fröhlichen

Scat eingeladen.

Der Oberlößel.

Geschätztes Glühwürstchen

dem Briefträger Herrn Börl. die

Lebens zu seinem 25jähr. Dienstjahr.

Möchte Sie Gott noch lange in

voller Kraft und steter Gesundheit erhalten,

um in Ihrem Berufe noch viele Jahre fort-

wirken zu können.

Leipzig, im Januar 1879.

H. W. J. E.

Die Blume von Culmbach

im schönen Flor bei Oberlößel, Kloster.

Den Einsendern J. K. und E. W. in der

Sonnabendnummer wird der Bericht mit

H. O. Opel's Nährwischack (siehe Sonnab-

ndenummer) empfohlen. Ob derselbe nur

gegessen oder auch aufgelegt anzunehmen

schlechten südlichen Dialekt „zu eben“ x.) an den Sängern stellte und mit verschiedenen Vocalwörtern auswartete. Das „Bardiers“ Sangenfertigkeit, die in der That das Schnattern eines Altersjungenkindes noch übertraf, so wie die Declamation von „Männer und Hölle“ waren nicht zu verachten; aber am meisten entzückten: Das Sängers gleich (eine Ballade mit Musik und tanzenden Bildern). Der Chorist (der im Theater die Galerie zu solchen Thänzen röhrt, daß man im Parterre den Regenten aufspannen muß x.) und die Leipziger Musikanter (die recht deutlich an vergangene Lustgenüsse auf Leipziger Straßen erinnerten). Im ersten und zweiten Stück lag viel zünftende Komik und bei den letzten war die Gruppierung und Haltung und das ganze Aussehen der Musikanter so auf dem Leben gezeichnet, daß es selbst auf der Bühne nicht ohne Anerkennung geblieben wäre. Auch die Vorträge auf der Bühne erwiesen sich als dankenswerthe Lüdenbühner und so können wir den Abend nicht anders als möglichst gemächlichen und sehr heiteren bezeichnen, der den Dank aller Theilnehmer verdiente. Das es im Saal so laut war, darf wohl nicht der Scherhaft zur Last gelegt werden.

* Leipzig, 21. Januar. Eine Erfahrung, die jüngst der Inhaber einer bissigen Wein- und Delicatessen-Handlung zu machen hatte, glauben wir als allgemeinen Zug uns freuen der Deutschtüchtigkeit übergeben zu sollen. Bei demselben schreibt an einem Sonntag Abend drei junge Amerikaner ein, um zu sowirken. Nachdem Dieselben das Vocal wieder verlassen, bemerkte der dienstußige Kellner, daß sie ein Portemonnaie auf dem Tische zurückgelassen hatten. Der Finder rief sofort den Prinzipal des Geschäftes herbei und Dieser stellte unverzüglich in Gegenwart von Jengen den Inhalt des Portemonnaies fest, welcher aus dem Geldbetrage von 85 Ml. bestand. Am andern Vormittag fand sich einer der Amerikaner wieder ein, um zu fragen, ob das Portemonnaie gefunden worden. Auf die bejahende Antwort erklärte der Betreffende weiter, es mögten 125 Mark sich darin befinden. Nun wurde ihm gesagt, dann könne das gefundene Portemonnaie nicht das von ihm reklamierte sein, da in demselben sich ein geringerer Betrag befunden habe. Der Amerikaner recognoscirte indessen das Portemonnaie ausdrücklich als das seine und bediente sich wegen des angeblich schländigen Betrages lehrungsbedürftiger Redensarten, die den Inhaber des Geschäfts veranlaßten, nach der Polizei zu senden, um derelben die weitere Erledigung der Angelegenheit zu übergeben. Der darauf erschienene Polizeibeamte veranlaßte, nachdem ihm der Sachverhalt vorgetragen, den Amerikaner, mit nach dem Polizeiamt zu kommen; der betreffende Geschäftsinhaber hat von der Seite darauf nichts weiter gehabt, und es ist wohl anzunehmen, daß die Differenz zu seinen Gunsten entschieden worden ist. Er hatte jedenfalls sehr zweckmäßig gehandelt, als er den Inhalt des gefundenen Portemonnaies sofort in Gegenwart von Jengen feststellte.

* Leipzig, 21. Januar. Großes Aufsehen erregte gestern Abend ein betrunkener Padträger in der Blücherstraße, wo er, wegen Unfalls aus einer Restauration hinausgemörgelt, von braunen eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte und dem Wirth, welcher ihm deshalb festhielt, thöthlich zu Leibe ging. Dieser Stand auf offener Straße führte bald eine Menge Publicum zusammen. Endlich machte ein Schuhmann dem Ereignis ein Ende. Derselbe arretierte den Padträger und brachte ihn nach dem Ratsmarkt zur Haft. — In der Elsterstraße taxmierte gestern spät Abends eine Geißlerscheinung in weißen, jedoch sehr derangierten Frauenkleidern und mit einem aus einem zerissenem Tuche hergestellten Fag auf dem Kopf umher. Alle Leute blieben auf der Straße stehen und staunten daß unheimliche Wesen vorsichtig an. Ein Schuhmann aber nahm dasselbe näher in Augenschein und stand unter der Frauenkleidung einen ziemlich stark bezeichneten Mann, der, wie sich ergab, von einem Raubstahl gewaltsam entführt worden war und durch seine Erscheinung auf der Straße natürlich Aufsehen erregt hatte. Die sonderbare Maske stand also bald auf dem Ratsmarkt ein Blähchen zum Auschlafen. — An der Promenade in der Schillerstrasse machte in vergangener Nacht ein bissiger Tapetzer ergebüse den Versuch, einen wegen Straßenlandschaften verhafteten Kameraden aus den Händen des Schuhmanns zu befreien. Er drängte sich zwischen Lehrlern und den Arrestaten hinein, als noch rechtzeitig ein anderer Schuhmann hinzutrat und den frechen Tapetzer selbst festnahm. Da widersteht sich der Tapetzer, sagt den Schuhmann ins Gesicht, verrät ihm den Kapot und ergriß darum die Flucht. Mit Hilfe zweier Studenten wurde er aber alsbald wieder eingefangen und, da er sich abermals zur Wehr legen wollte, nunmehr von dem Schuhmann derart mit der flachen Klinge bearbeitet, daß er weiteren Widerstand aufgab. Natürlich erfolgte seine Verhaftung auf dem Ratsmarkt. — Rechte Kellner und ein Haussnecht amüsierten sich noch zu später Rachtunde in einer Restauration beim verbötenen Hazardspiel, als plötzlich die Polizei sie überraschte und die Theilnehmer am Spiel zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten dem Ratsmarkt zuführte.

* Leipzig, 21. Januar. Das Directorium des Neudörfer Kirchenbau-Vereins hat sich unterstellt von einer Anzahl bissiger Bürger, mit einer werm begründeten Bitte an die Einwohnerchaft unserer Stadt gemeldet, daß sie ihre werthältige Unterstützung dem ländlichen Zustand kommt dem Bau eines Gotteshauses in der Gemeinde Neudörf zuwenden möge. Es ist bekannt, daß Neudörf, trotzdem daß es gegenwärtig nahe an 14,000 Seelen zählt, sich noch heute befindet der Vorname der notwendigsten kirchlichen Handlungen mit einer kleinen, fakten 100 Personen fassenden mörichen Kapelle begnügen muß und daß es im liebriegen nach dem 7. Stunde entfernen aus Leipzig.

Mitschöpfeld eingepackt ist, wohin nicht einmal gute Wege führen. Es ist erklärlich, daß aus diesen Umständen für Neudörf geradezu ein furchtlicher Notstand erwachsen ist, der die fühlbarsten Lebendstände im Gefolge hat. Seitens der Gemeindevertretung derselbst hat man nun zwar schon seit geraumer Zeit den Neudörfer einer Kirche ins Auge gefaßt, die Gemeinde ist aber nicht vermögend genug, um die dazu nötigen Mittel von sich aus mit einem Male aufzubringen, und sie hat sich begnügen müssen, einen jährlichen Beitrag von 1500 Mark zu bewilligen und zwar mit der Auflage, daß der Kirchendienst nicht eher beginnen soll, als bis die Summe von 90,000 Mark zusammen gebracht ist. Auf solche Weise ist der Anfang des Baues allerdings noch in weite Entfernung gerückt, und wenn nicht Unterstützung von anderer Seite eintritt, so wird die Hebung der oben gebuchten Rohstände noch lange aufstehen müssen. Der Aufruf des Directoriums des Neudörfer Kirchenbau-Vereins ist nun dazu bestimmt, solche Unterstützung anzuregen, und bei der bewährten opernsfreudigen Gesinnung der Leipziger Einwohnerschaft ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Aufruf von Erfolg begleitet sein wird. Die Stadt Leipzig hat schon einmal bei gleicher Veranlassung einer Nachbargemeinde, Thonberg, ihre helfende Hand dargegereicht und sie wird es sicher auch im vorliegenden Falle nicht daran fehlen lassen.

* Borna, 21. Januar. Unter heute erschienenem Tageblatt bringt endlich den von vielen Seiten längst erwarteten ausführlichen Bericht über eine am 10. Januar vor dem bissigen Bezirksgerichte stattgefundenen Hauptverhandlung, der wir folgenden entnehmen. Aus der Handlung des Kaufmanns Theodor Schwennicke in Leipzig waren der Königl. Landesbehörden zu Golditz, mit welcher Schwennicke seit längerem Jahren bereits in Geschäftsbinding verstanden, 2680,- Kilo Butter in 42 Kübeln zugesendet worden, die Schwennicke von einer Regensburg-Firma als „Kunstbutter“ für 53 A pro 50 Kilo, mitin zusammen für 2682 A 33 4 bezogen hatte. Der Sendung war erwiesenermaßen eine auf „Schmelzbutter“ laufende Bestellung vorausgegangen und eine Factura beigefügt, in welcher die gelieferte Ware als Schmelzbutter bezeichnet und der Inhalt zu dem bei der Bezeichnung befindenden Preise von 5162 A 22 4 mit 162 A pro 50 Kilo berechnet war. Als die Butter nach einer längeren Aufbewahrung zur Verwendung anlangte, war sie so widerlich Geschmack befestigt, daß ihr weiterer Gebrauch beanstandet und vom Königl. Ministerium des Innern eine chemische Prüfung durch die Königl. Centralstelle für öffentliche Gewerbeaufsicht in Dresden angeordnet wurde, welche letztere ein Gutachten dahin abgab, daß die ihr vorgelegte Probe ein, wirkliche Butter war nicht enthalten, vielmehr ein aus mit Mohrrübe gelb gefärbtem Thierfett, jumeil Schwennicke bestehendes Product sei. Der hierüber wegen Bertrags zur Verantwortung gezwungene Schwennicke, 67 Jahre alt, jetzt noch unbefrucht, bekräftigte die Richtigkeit dieses Auspruchs, behauptete, daß Kunz und Schmelzbutter gleiche Begriffe seien, kein Kaufmann Kunstabutter, sondern stets nur Schmelzbutter aufweist, im Übrigen ein Kaufmann seine Ware so hoch zu verwerthen berechtigt sei, als ihm möglich, und berief sich auf das Gutachten des Herrn Dr. med. Holmann, Professor an der Universität Leipzig. Letzterer hatte gefunden, daß ein Theil der Butterprobe erkennbare Spuren von Butterwald nicht enthalten, ein anderer Theil dagegen sollte in größeres Menge von 9 bis 50 Prozent nachgewiesen, erklärte aber, daß die Wissenschaft einen qualitativen Unterschied zwischen den verschiedenen Arten derjenigen im Geschäftsbetrieb als Butter verkaufte Produkte, welche vermehrte ihrer Zusammensetzung und Bereitung nicht als reine Naturbutter gelten könnten, zur Zeit noch nicht festgestellt habe, und daß insbesondere in Deutschland es an einer offiziellen Bezeichnung dieser verschiedenen Produkte mangle. Die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob auch die Praxis eines derartigen Unterschied nicht ferme, vermutete der Herr Sachverständige nicht zu Gunsten des Angeklagten zu beantworten, im Gegenteil konnte durch manngroße Thatumstände und Zeugenaussagen dargethan werden, daß zur Zeit des Vertragabschlusses ein solcher Unterschied im Handelsverkehr existirt habe, und daß mit „Schmelzbutter“ ein Product weit bessere Qualität und höheren Preis als unter „Kunstbutter“ verstanden, bezeichnet werden, sowie daß jener Unterschied ebenfalls durch den Angeklagten wie den zur Vertretung der Anklage berufenen Beamten bekannt gewesen sei. Letztere hatten die Contractualität der Lieferung nicht erkannt, vielmehr irrthümlich die Wirkung für die befehlte Butter gehalten und waren in diesen Kreislauf insbesondere durch den Inhalt der des Sendung beigelegten Factura verlegt worden. Dem Angeklagten konnte eine ihm hierbei treffende Verhuldung nicht nachgewiesen werden; vielmehr ergab sich daß die Butter nach ihrem Eintreffen aus Regensburg ohne vorherige Untersuchung und ohne kein Gutachten nebst der dem Inhalte nach, wenigstens in Betracht der Bezeichnung „Schmelzbutter“, ihm unbekannt gebliebene Factura nach Golditz gesendet worden war. Dagegen hatte er, wie festgestellt werden konnte, bei dem Empfange des Kaufpreises einen der Geldsendung beigelegten Quittungsentwurf über den richtigen Umspann des ersten, der auf der Factura unter Bezeichnung der Butter als Schmelzbutter niedergeschrieben war, eigenhändig unterschrieben, sodann aber der Direction der Landesbehörde selbst zurückgeliefert, ohne sie, obwohl ihm hiermit die Sachlage nicht hatte entgehen können, über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Der Gerichtshof erkläre in der Handlungweise des Angeklagten die thatwidrige Benutzung eines fremden, wissenschaftlich und gesetzlich von dem Angeklagten zu seinem Vortheile auf Kosten der beschädigten Landesbehörde ausgeübten Irrthums. In folge Dessen wurde Schwennicke des vorliegenden Betrugs für schuldig erachtet, das Delict aber als ein unter mildenden Umständen verübt beurteilt, auch davon abgesehen, über den Angeklagten eine Freiheitsstrafe zu verhängen und nur zu einer Geldstrafe, als einer dem Grade der dem Angeklagten treffenden Verhuldung entsprechenden Abhöhung geprägt, diese jedoch auf den höchsten, nach § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs zulässigen Betrag von 3000 A festgelegt und dem Angeklagten zugleich die Verpflichtung zu Bezahlung der gesamten, nicht unbedrucklichen Untersuchungskosten auferlegt. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Herr Dr. Hofrat Kleinschmidt

* Leipzig, 21. Januar. Die Königl. Kreis-Hauptmannschaft zu Zwickau hat bekanntlich vor Kurzem den sozialdemokratischen „Bürger- und Bauernfreund“ in Grimmaisch unterdrückt. Es ist uns jetzt der Wortlaut des betreffenden Verfügungen zu Gesicht gekommen. Es heißt darin, daß das Verbot zu geschehen habe, weil in Nummer 5 des genannten Blattes sich ein Artikel befindet, welcher der in London erscheinenden, von Prof. W. H. Most redigirten Zeitschrift „Freiheit“ gewidmet ist. So kurz dieser Artikel gehalten, so läßt sich aus demselben doch unschwer die Absicht erkennen, den Kreiskreis des Blattes auf die gebürtige Zeitschrift anmerksam zu machen und zum Abonne-ment auf dieselbe einzuladen. Man werde in dieser Annahme nur noch bestärkt, wenn man den übrigen Inhalt der in Frage kommenden Nummer 5 des „Grimmaischen Bürger- und Bauernfreund“ einer näheren Betrachtung unterwerfe. Insbesondere loße die Art und Weise der Zusammenstellung der „Tagesgeschichte“ den verdeckten Zweck derselben erkennen und dieser sei offenbar, staats- und gesellschaftliche Handlungen in einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen, für Personen, welche Hochverrat begangen und der Revolution gedient haben, Theilnahme zu erwecken. In der Verfügung ist weiter darauf hingewiesen, daß der „Bürger- und Bauernfreund“ ein ausgeprägtes sozialdemokratisches Blatt gewesen, daß es zu den leidenschaftlichsten Parteiblättern der Socialdemokratie gehört x. und daß mit dem Intrastreiten des Reichsgesetzes gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen der sozialistischen Partei das Blatt seine Tafel, aber nicht seine destruktive Tendenz und seine verderbliche Agitationsweise geändert habe.

— In Altenburg ist vor Kurzem ein Hallenleichter Petroleumvergiftung vorgekommen, der aber die Gefährlichkeit dieses Stoffes deutlich zeigt. Ein Freund der Jagd pugte sein Gewehr selbst und gebrauchte dazu eine Mischung von 1/2 Baumöl und 1/2 Petroleum. Es hatte sich dabei ein wenig an einen Finger geklöppen, ohne daß er eine Verletzung derselben wahrnahm. Es mußte aber doch eine, wenn auch noch so geringfügige, vorhanden gewesen sein, in welche etwas von dem Miss-Del gekommen war. Der Finger und der Arm schwollen an und erst nach etwa 14 Tagen war dies, nachdem es viele Schmerzen gemacht hatte, wieder beseitigt.

— Ein consequenter Dieb. Aus Dörrmund wird gemeldet: Die größte Freiheit, welche jemals ein Bauer an den Tag gelegt hat, ereignete sich während der Criminalfahrt am 15. d. R. vor dem bissigen Gericht. Der Paddler Herlinghaus, verschiedener Dienststufe im Rückfall überführt, stahl in derselben Sitzung, in welcher er der oben angeführten Verbrechen wegen 5 Jahren Justizhaus verurtheilt wurde, unter den Augen des Staatsanwalts und der Richter ein Portemonnaie mit Inhalt, welches zum Beweismaterial diente. In der Zelle des Herlinghaus wurde dasselbe, bereits in dessen Kleidern eingehüllt, wieder geschnitten.

— Seit einigen Jahren wird zur Weihnachtszeit dem Ortsgeistlichen in Kösen ein Beitrag zu dem Bau einer Kirche derselbst in Beträgen von 1500—3000 Mark überwiesen. Auch in diesen Tagen ist wieder eine Summe von 1500 Mark eingegangen. Die Sendungen erfolgen anonym und bald aus diesem, bald aus jenem Orte, stets aber mit der Ausführung des Wunsches, daß über die Person der Gedenker keinerlei Vermuthungen aufgestellt werden mögen, die Spenderin zu ermitteln. Sie allein hat den Kirchbauspend in Kösen durch diese edlen Jahresproben um 9000 Mark geträgt, so daß sich derselbe bis jetzt auf etwa 42,000 Mark beläuft. Ein nicht unbedeutlicher Theil davon ist ungeachtet der sehr ungünstigen Zeitverhältnisse durch freiwillige Beiträge der Einwohner von Kösen allmählig erzielt worden. Der Schamhausbauwand ist auf 120,000 Mark veranschlagt. Gleich allgemein wie berichtet ist der aufrichtige Wunsch in der Bürgerschaft des Städtchens, daß der Himmel die wohlentende Gedenker noch recht lange bei frischen Kräften erhalten.

— Ein heißer Wahlkampf. Neben die Wahl des ersten Bürgermeisters von Breslau bringt die „St. B.“ folgendes Röhre: Bei derselben wurden 27 gültige Stimmen abgegeben, von denen 26 auf Friedensburg, 26 auf Miquel und 26 auf Dichtbut lauteten. Da somit keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so mußte zur engen Wahl, und zwar, da die Geschäftsbildung der Verhuldung verlangt, daß die erste engere Wahl unter den vier Kandidaten erfolge, welche die meisten Stimmen erhalten haben, zu einer solchen unter denselben Kandidaten geschritten werden. Bei derselben erhielten Gundlub Dichtbut 23, Friedensburg 27 und Miquel 27 Stimmen. Da auch jetzt noch keiner der Kandidaten die Majorität erhalten, so erfolgte noch eine engere Wahl zwischen Friedensburg und Miquel, bei welcher Dichtbut Friedensburg mit 50 gegen 47 Stimmen als erster Bürgermeister der Stadt Breslau hervorging.

— Ein Ewigkampf. Neben die Wahl des ersten Bürgermeisters von Breslau bringt die „St. B.“ folgendes Röhre: Bei derselben wurden 27 gültige Stimmen abgegeben, von denen 26 auf Friedensburg, 26 auf Miquel und 26 auf Dichtbut lauteten. Da somit keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so mußte zur engen Wahl, und zwar, da die Geschäftsbildung der Verhuldung verlangt, daß die erste engere Wahl unter den vier Kandidaten erfolge, welche die meisten Stimmen erhalten haben, zu einer solchen unter denselben Kandidaten geschritten werden. Bei derselben erhielten Gundlub Dichtbut 23, Friedensburg 27 und Miquel 27 Stimmen. Da auch jetzt noch keiner der Kandidaten die Majorität erhalten, so erfolgte noch eine engere Wahl zwischen Friedensburg und Miquel, bei welcher Dichtbut Friedensburg mit 50 gegen 47 Stimmen als erster Bürgermeister der Stadt Breslau hervorging.

— Ein amerikanisches Duell. Man schreibt aus Stuttgart, 18. d. R.: Die Unfälle der amerikanischen Duelle, welche gleich einer bösaartigen Seuche unter den Studirenden mehr und mehr um sich greift, hat über eine hiefige angehende Familie unmembare Jammer gebracht. Der 19jährige Sohn des Finanzrates Götz, Student in Tübingen, zum Besuch seiner Eltern hierher gekommen, hat sich im Schreinmal vermittel eines Pistolenkusses in die Brust entlebt — das Opfer eines amerikanischen Duells, wobei ihm durch das Los die Aufgabe zugefallen war, sich selbst zu töten. Der Verstorbene war ein in jeder Beziehung braver und hoffnungsvoller junger Mann; um so schwer ist der Schmerz der Eltern, ihn auf so elende Weise zu verlieren.

— Von der böhmischen Grenze wird geschrieben, daß das am 12. Januar abgeholte Marienfest in Philippsthal besonders zahlreich besucht gewesen ist und daß bei dieser Gelegenheit wohl auch die Kirchencaisse rechtlich bedacht worden sei. Sonntag Abend war das ganze Dorf brilliant illuminiert bis auf eine Seite des „Hotel March“. Dasselbe verlor nämlich sehr viel Geld, und wahrscheinlich hatte der Herr Hotelier sich infolge dessen veranlaßt gefunden, die nach Gersdorf zu liegende Seite seines Hotels nicht zu illuminiern, die andere dagegen in strahlender Beleuchtung erglänzen zu lassen. (Erst das Geschäft, dann —)

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.

* 21. Januar. Den amtlichen Informationen der Humaner Seehörde zufolge ist die Meldung eines Konkursnotarier Blattes, daß sich am Bosphorus eine pestartige Krankheit gezeigt habe, unbegründet.

Wetterbericht
des
Meteorologischen Instituts zu Leipzig
Nach Angabe der Beobachtungsdepeschen
vom 21. Januar, 8. resp. 6 Uhr Morgens.

Ort	Brem. & d. Meerstand. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Cels.
Aberdeen	765,8	SE	schw., hib. bed.	+ 0,6
Kopenhagen	765,8	NE	leicht, bedeckt	- 4,5
Stockholm	770,9	NE	leicht, bed.	- 8,2
Helsingfors	781,5	still, halb bed.	- 14,8	
Petersburg	776,4	E	leicht, bed.	- 16,6
Moskau	776,0	ESE	still, bedeckt	- 18,6
Cork, Queens-				
town	756,8	ESE	frisch, bedeckt	+ 6,7
Brest	759,2	SE	schwach, bed.	+ 8,0
Heidelberg	764,3	E	leicht, wolkig	+ 8,0
Synd	787,5	ENE	schwach, bed.	- 8,2
Hamburg	786,9	E	still, Nebel ¹⁾	- 9,8
Gwinemünde	786,1	-	still, Schne	- 4,1
Neuwahrwasser	786,8	SE	still, bedeckt ¹⁾	- 8,0
Memel	766,1	ESE	still, heiter	- 11,4
Paris	759,1	SSW	leicht, bed.	- 4,5
Crefeld	762,5	ESE	schwach, heiter	- 6,5
Karlsruhe	763,0	E	schwach, bed.	- 4,6
Wiesbaden	767,7	NE	mässig bed. ²⁾	- 4,5
Cassel	764,1	E	still, halb bed.	- 8,1
München	781,8	NE	schw., wolkig.	- 11,8
Zittau	-	N	leicht, bedeckt	- 5,0
Annaberg (6 ³⁾)	-	NE	mässig, bed.	- 8,8
Dresden (6 ⁴⁾)	787,4	-	still, bed.	- 5,4
Leipzig	766,8	NE	still, Nebel	- 5,2
Berlin	786,5	N	still, bedeckt	- 3,8
Wien	787,1	-	still, bedeckt	- 8,8
Breslau	766,5	SE	leicht, bedeckt	- 11,8
1) Reit. 2) Nachts wenig Schnee. 3) Vormittags Schnee. 4) Abends mässiger Schneefall.				

Übersicht der Witterung.

Während das Barometer am Canal stark gefallen ist, hat dasselbe in Lappland einen ausserordentlich hohen Stand erreicht (Helsingfors meldet 781 MM.). Die allgemeine Luftströmung über Europa weht nur an wenigen Orten stark, sonst leicht bis frisch mit grösstenteils langsam sinkender Temperatur und streckenweise, wie im unteren Rheingebiet und in Schottland, heiterem, sonst vorwiegend trübem Wetter, mit vereinzelten Schneefällen und im Elbgebiete mit Nebel.

Witterungs-Aussicht

auf Mittwoch, 23. Januar.
Bei schwachen bis mässigen östlichen Winden gleichzeitig heiteres, stellenweise etwas nebliges Wetter mit zunehmendem Frost.

(Ginge es andt.)

In der Montagssitzung des Leipziger Tageblattes standen wir die Bitte des Leipziger Kirchenbaudirektors, welche darin enthielt, die Errichtung eines kleinen Gotteshaus nach Straßen fördern zu lassen. Mit Freuden begrüßten wir diese Bitte, da wir haben, dass endlich in diesem Orte ein ernstes Streben und Verlangen nach einem eigenen Kirchenbau erwacht ist und wünschen von ganzem Herzen, dass die Gaben recht rasch liegen möchten, damit recht bald zur Errichtung eines eigenen Gotteshaus gesammelt werden kann. Jeder, den die gütige Werbung reichlich mit irischen Gütern geziert, sei und bleibe des Wortes eingedenkt! Einem fröhlichen Geber hat Gott lieb!

(Ginge es andt.)

Im Tageblatt vom 21. Januar befindet sich ein Artikel, welcher die gegenwärtige und künftige Freiheit und Entwicklung der Südstraße gegenüber der Hochstraße bespricht und dabei bemerkt, dass von den Projektionen einer verlängert sei. Es ist aber nicht ein Blüte, sondern sechs verlaufen und dieselben werden in diesem Sommer bebaut. Die Straßenstrecke von der Kaiserstraße bis zur Straße D wird also im Herbst bebaut sein, und zwar werden beide Gebäude mit Sandstein-Ecksteinen ausgeführt. Was nun die künftige Freiheit der Hochstraße anbelangt, so ist dieselbe vom Einsender des Artikels vom 20. Februar in Schatten gestellt. Wenn man diesen Punkt richtig stellen will, so hat man sich zu fragen, ob das Areal zwischen Südstraße und Bahnhof oder dasjenige zwischen Hochstraße und Kaiser-Wilhelm-Straße vorgezogen und werter bebaut werden wird, da nicht der Verkehr nach Sonnewitz allein, sondern auch der Verkehr aus der dörflichen Vorstadt selbst in Frage kommt. Aus diesem Grunde wird voraussichtlich die Werdebahnhof in der Hochstraße bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. Januar. Admiral Trouard ist gestorben.

Verfaile, 20. Januar. Deputiertenkammer. (Fortsetzung.) Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Dufaur wurden seitens der anwesenden ca. 250 republikanischen Deputierten mit Beifall begrüßt.

Radier de Montau und Floquet (radical) kritisierten

das Programm des Ministeriums. Floquet verlangt, dass Gabinett solle zurücktreten und durch ein neues auf Vertretung der vereinigten Unions erneut werden.

Auf den Antrag des Ministers des Innern wurde die Sitzung sodann auf einige Minuten suspendiert.

Um weiteren Verlauf der Sitzung wurde zwischen der Regierung einerseits und der republikanischen Linken und dem linken Centrum andererseits ein Einvernehmen erzielt für die Redaktion einer Tagesordnung, in welcher von den Erklärungen der Regierung nicht genommen und die Hoffnung ausgedrückt wird, dass dieselben energetisch in Anwendung gebracht werden würden. — Die Majorität für das Ministerium kann als schwach angesehen werden; man glaubt, dass sich die Rechte der Abstimmung enthalten werde.

Verfaile, 20. Januar. Deputiertenkammer. Schluss.

Die von Perrin eingebrachte motivirte Tagesordnung lautet: Im Beitreten auf die Erklärungen des Ministeriums, da es voll Aktionsfreiheit hat, nicht zögern wird, Genugthuung zu geben, namentlich bezüglich der Verwaltungsbürokratie und des Richterpersonals, geht die Deputiertenkammer zur Tagesordnung über. Die Regierung sprach sich für die Annahme dieser Tagesordnung aus. Floquet beantragte Übergang zur einfachen Tagesordnung. Es wird hierauf zur Abstimmung über diesen Antrag Floquet's geschritten. Derselbe wird mit 223 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Die republikanische Linke und das linke Centrum stimmen gegen denselben, die Union républicaine und die äusserste Linke für denselben. Die Rechte enthebt sich der Abstimmung. Hierauf wurde die von Perrin eingebrachte Tagesordnung mit 223 gegen 121 Stimmen angenommen.

Rom, 20. Januar. Senat. Im Fortgang der Sitzung sprach Garuccio über die durch den Berliner Vertrag geschaffene allgemeine Lage, sowie über die Handelsinteressen Italiens im Orient. Pantaleoni beleuchtete die sonstigen Interessen Italiens im Orient. Der Finanzpräsident Depretis erklärte, er werde die Intervention Botschafts' morgen beantworten.

Berlitzburg, 21. Januar. Anlässlich der pessimistischen Deduktionen über die Verzögerung des Abschlusses des Friedensvertrages mit der Porte, welcher vielfach bereit in vorheriger Woche erwartet wurde, kann versichert werden, dass hier nichts weniger als der Bruch der Verhandlungen erwartet wird.

"Agence Russ" widerlegt die Behauptung, die Porte habe eine andauernde Bestimmung der

Dobrudscha-Grenze verlangt. Die Verhandlungen werden mit denselben Hoffnungen wie früher fortgesetzt. Das Blatt bewirkt, obige Behauptungen seien möglichster Weise auf die noch zu regelnde Grenzfrage zwischen Bulgarien und Rumänien zu beziehen.

Verfaile, 20. Januar. Die Stapschima des Budgets jedoch unter Streichung des Betriebs von 1,500,000 bei dem Etat für das Kriegsministerium, bewilligt. Die von der Regierung beanspruchten Steuern auf den Handel und die Infanterie wurden abgelehnt.

Smolin, 20. Januar. Nach einer hier umgehenden Nachricht soll der vermögende italienische Oberst Gola, der einen Geldbetrag von 700 Francs bei sich geführt hätte, in der Nähe des Meeres ermordet worden sein.

Konstantinopel, 20. Januar. Nach den eingegangenen Reden aus Philippopolis vom 19. d. hat die europäische Commission die Capitale 3 und 4 des organischen Statuts, welche vor dem General-Gouverneur und der Centralverwaltung handeln, in erster Lesung angenommen und in folg. dann in die Verabschiedung des Kapitels über die Provinzialversammlung eingetreten.

Konstantinopel, 20. Januar. Ein kleiner Blatt bezeichnet die vor längerer Zeit von Drummow Wolff vorzugsweise wieder aufgenommene und einer europäischen gemischten Besetzung Ostanatoliens nach Abzug der russischen Truppen als gegenständig enthebt sich der Abstimmung. Hierauf wurde die von Perrin eingebrachte Tagesordnung mit 223 gegen 121 Stimmen angenommen.

Rom, 20. Januar. Senat. Im Fortgang der Sitzung sprach Garuccio über die durch den Berliner Vertrag geschaffene allgemeine Lage, die um und her vorliegenden, dem Aufbau, der sich nicht von dem Strudel toller Theorien und wilder Projekte hat fortsetzen lassen, werden oft genau die Worte des herben Talbot ins Gedächtniss kommen. Aus dem längst für abgetan geholtenen Unsin ist ein Unsin geworden, der sich alles Ernstes zu zeigen ansieht.

Und wenn man den Urtypungen dieser so plötzlich angeschworenen Bewegung nachsorcht, was findet man anders, als den Eindruck jener sozialistischen Freiheit, die vor wenigen Jahren noch ein gebildeter Mensch ohne Reservation als die einzige zu bekennen wagte, die in der Wissenschaft für so vollständig gezeichnet galt wie die Altmutter, der das große Publikum wenigstens mit fühlbarer Gleichmäßigkeit gegenüberstand, der irgend eine Autorität einzuräumen auch Denen nicht einfiel, welche um des lieben Friedens willen sich scheuten, die unter ihrer fröhlichen Herrschaft einmal entstandenen und vorhandenen natürlichen Verhältnisse anzutasten. Die Gunst der Seiten, der schlechten Seiten fließt benutzend, haben die Interessen der schwächelnden Industrien durch anhaltende Agitation, durch unausgeführliche Gewalt und bildeten deshalb aufgelöste Staatsmänner und gebildete Beamte die Hauptlinie einer gefundene Staats- und Volkswirtschaft. Ihre Stellung entzückte sie dem verblendeten Einfluss des persönlichen Interesses und gestaltete ihnen, unparteiisch nach dem zu fragen, was das öffentliche Wohl, der Vortheil des Ganzen ertheile. Diesen beruhern ordneten sich willig und vertrauensvoll die Menge unter, die öffentliche Meinung, so weit sie überhaupt um solche Dinge sich kümmerte, unterstützte. Diejenigen, welche "die Sache verfehlten müssen" und wenigstens Rücksicht für sich selbst suchten; die nach Schutz begehrten Interessenten erregten schon als jüdische Verdracht und Abneigung und bildeten immer nur eine kleine Gruppe innerhalb der ungeheuren Mehrzahl der Zuschauer und der Indifferanten. Der größte Umstoss, der in dieser alten neuen Welt eingetragen ist, besteht darin, dass die Staatsmänner und die leitenden Beamten in die Reihen derjenigen übergegangen sind, welche aus Staatsbürgern Antritt machen. Das Interesse der Menge, aus deren Zahlen schließlich das Geld zur Staatsbürgerschaft genommen werden muss, hat seine offiziellen Vertreter verloren und steht auf Selbstbürgerschaft. Da diese Menge selbst kommt zum Theil in die Wohlung der Kapitäne ein, von denen sie gebräuchlich werden soll. So ist die Lage der Dinge im Anfang des Jahres 1879, beispiellos in ihrer Art, unbeschreiblich für die nächste Zukunft — denn um die fernere Zukunft ist und nicht bang — und wohl geeignet auch unselige Hörer mit Sorge zu erfüllen. Und, wie gelangt dieser merkwürdige, von Niemandem so gebräuchliche Umstoss in herbeigeführt worden mit den wichtigsten Werkzeugen, den gebrechlichen Gebilden, allerdings unter der mächtigen Wirkung des Rothkreuzes. Wenn die falsche Predigt Solches zu leisten im Stande gewesen ist, so sollte man denken, es wäre nicht blosslogisch, mit der wahren Lehre Gottes aufzurücken. Die wirtschaftlichen Wahrheiten, wenigstens die hier in Betracht kommenden, sind nicht so schwererklärlich, dass man zu vergessen braucht, ihnen zur Erkenntnung zu verhelfen; viele von ihnen sind nicht anders als der formulare gesunde Menschenverstand, gegen den, wenn er gehörig vorgetragen wird, gewöhnlich nur Der sich verschließt, der ein Interesse daran hat, ihn nicht einzulassen. Und in dieser Zunft befinden sich doch auch heutzutage nur wenige Personen. Die Nation im Großen und Ganzen be-augenscheinlich kein Interesse, ihren Verbrauch und ihre Erwerbsmittel verhindernt zu sehen, sowohl nach dem Bedarf der Staatsbeamten als unauflöslich erachtet. Warum sollte sie nicht der Ausbildung zugänglich sein, die jeder Einzelne für seine Person augenscheinlich akzeptiert, wenn er nicht etwa selbst zu den schuldverdächtigen Staatsbeamten gehört? Wie war es zeitgemäss, nie notwendiger, die alten Wahrheiten der Wirtschaftslehre zu popularisieren als heute. Die Macht der Phrase kann nur durch die Macht des Wortes überwunden werden.

Calcutta, 18. Januar. Offizielle Meldung. Unter den türkischen Soldaten herrscht grosses Ungesättigtsein; das ganze Dizarch-Regiment ist aus Kabul geflohen. Die Mongolei sammelt sich wieder. Der Achazhaflam hat sic für Unterwerfung bereit erklärt. Die Bergländer bereiten einen neuen Angriff auf Tant vor, welches Verstärkungen erhalten hat.

Volkswirthschaftliches.

Jahre 1887 etwa 40 bis 50 weibliche Straßenlinge durch einen Bremer Werkmeister im Cigarettenmarken unterrichten. Man beginnt sich jedoch lange Zeit mit der Bearbeitung deutschen, meist Pfälzer, Robatabols. Der Bedarf von Cigaretten war noch gering. Die große Masse der Bedürftigkeit wurde nur langsam durch billige Preise bewogen, Cigaretten anstatt der Pfeife zu rauchen. Die höheren und mittleren Clasen, denen der inländische Tabak nicht begegnet, räuchten vorzugsweise Bremer und Hamburger Cigaretten.

Als die Fabrikation etwas erweitert war, ging man auch zur Fertigung feiner Cigaretten aus amerikanischen Tabaken über. Diese Verwendung ausgedehnter. Die Südstraße zum Verbrauchsort geschiedt insbesondere bei Schneidetabaken massenhaft. Einige Geschäfte können in kurzer Zeit mit Hilfe von Maschinen hunderte von Zentnern zu Rauchtabak verarbeiten und damit Millionen verkörper.

Ganz anders ist es bei der Fabrikation von Cigaretten und Zigaretten. Hier überwiegt der Handbetrieb, der bisher noch nicht durch Maschinen verdrängt werden konnte und in neuester Zeit durch die sogenannte Formenarbeit nur unterstützt wird. Hier gibt es Tausende von Sorten und Qualitäten. Dieser Erwerbsweg eignet sich ebenso für den Groß- wie für den Mittel- und Kleinbetrieb und beschäftigt in Deutschland Hunderttausende von Händlern. Diese Industrie hat jedoch erst im letzten Jahrhundert grösseren Umfang erlangt. Früher wurde in Sachsen wie im übrigen Deutschland vornehmlich Rauch- und Schnupftabak produziert. Die Fabrikation von Cigaretten hat sich seit etwa 50 und die von Zigaretten seit 10 Jahren eingebürgert.

Eines der ältesten sächsischen Tabak- und Cigarettengeschäfte, J. G. Quandt & Mangelsdorf in Leipzig, besteht unter dieser Firma schon seit dem 1. Februar 1775; vom Jahre 1890 an bis 1775 bis die Firma Quandt & Voerde und Johann Gottlob Quandt. Nach den Mietbeziehungen dieser Firma war die Entwicklung der Cigarettenfabrikation von 1885 bis 1890 naturgemäß im Allgemeinen eine langsame, die Zufuhr der ausländischen Tabake waren wegen der beständigen Kultur zu jener Zeit nur spärlich und der Konsum noch gering, da man die Preise Rauchtabak, zumal in Kroatien der älteren Generation, nicht so rasch mit der Cigarette vertauschen mochte. Die späteren Jahre waren der Entwicklung der Industrie weit günstiger, die Produktionsländer brachten hintereinanderfolgend große und gute Güte, man gewöhnte sich mehr und mehr an die damalige gute Qualität, das Exportgeschäft that sich auf und so vergrösserte sich, unterstützt durch günstige Verhältnisse anderer Industrien, die Fabrikation schnell, wenn auch einige Handelsstrichen nicht ohne Störung verliefen.

Die Begründung des Polizeivereins bot dem gewerblichen Sachsen die erste Handhabe und Geleitstufe zur Ausdehnung der Cigarettenfabrikation, weil sie einen großen, freien, inländischen Markt für den Absatz der Produkte eröffnete. Kaufleute in Leipzig, Würzburg, Waldbheim und anderen Orten veranlassten Cigarettenarbeiter aus Bremen, zur Ausbildung inländischer Kräfte nach Sachsen überzuführen. So berichtet der Bürgermeister in Würzburg der Bezirkscommission: „dass die Cigarettenfabrikation dort 1887, nach erfolgtem Anschluss Sachsen an den Polizeiverein, durch die Firma Wilhelm Hartenstein eingeführt worden sei. Derselbe ließ sich Arbeiter aus Bremen kommen und diese bildeten den ersten Stamm für diese Fabrikation.“

In Waldbheim ließen die Begründer der dortigen Firma Weißer & Kuenmüller ebenfalls schon im

großen, verderbenschwangeren Wirtschaft geworden vertreten durch die Stadt ungeheure Boten des öffentlichen Lebens, ganzer Bevölkerungsklassen, weitverzweigter Industrien, zahlreicher politischer Parteien, einer unermüdlichen Presse, endlich sich berufend auf den Namen eines Staatsmannes, der für sich allein mehr wiegt als irgend ein einzelner seiner anderen Faktoren. Die öffentliche Meinung ist zwar geteilt, aber eine gewaltige Meinung bewegt sich augenblicklich ganz entschieden in reactionaire Richtung. Dem Zuschauer der seltsamen Dinge, die um und her vorliegen, dem Zuschauer, der sich nicht von dem Strudel toller Theorien und wilder Projekte hat fortsetzen lassen, werden oft genau die Worte des herben Talbot ins Gedächtniss kommen. Aus dem längst für abgetan geholtenen Unsin ist ein Unsin geworden, der sich alles Ernstes zu zeigen ansieht.

Und wenn man den Urtypungen dieser so plötzlich angeschworenen Bewegung nachsorcht, was findet man anders, als den Eindruck jener sozialistischen Freiheit, die vor wenigen Jahren noch ein gebildeter Mensch ohne Reservation als die einzige zu bekennen wagte, die in der Wissenschaft für so vollständig gezeichnet galt wie die Altmutter, der das große Publikum wenigstens mit fühlbarer Gleichmäßigkeit gegenüberstand, der irgend eine Autorität einzuräumen auch Denen nicht einfiel, welche um des lieben Friedens willen sich scheuten, die unter ihrer fröhlichen Herrschaft einmal entstandenen und vorhandenen natürlichen Verhältnisse anzutasten. Die Gunst der Seiten, der schlechten Seiten fließt benutzend, haben die Interessen der schwächelnden Industrien durch anhaltende Agitation, durch unausgeführliche Gewalt und bildeten deshalb aufgelöste Staatsmänner und gebildete Beamte die Hauptlinie einer gefundene Staats- und Volkswirtschaft. Ihre Stellung entzückte sie dem verblendeten Einfluss des persönlichen Interesses und gestaltete ihnen, unparteiisch nach dem zu fragen, was das öffentliche Wohl, der Vortheil des Ganzen ertheile. Diesen beruhern ordneten sich willig und vertrauensvoll die Menge unter, die öffentliche Meinung, so weit sie überhaupt um solche Dinge sich kümmerte, unterstützte. Diejenigen, welche "die Sache verfehlten müssen" und wenigstens R

Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Vom Tage.

2. Absolutes Nichts! Der Börse fehlt jede Anregung. Auch der Animus für Russen, mit dem man neuwollt spielt, ist hin. Die abgelaufenen fünf Prozent, welche der Staat der Köln-Mindener bot, schienen einen Augenblick die Spekulation anzuregen, indes es war auch damit Nichts. — Die „Börsenzeitung“ erriet sich darüber, daß das Directorium der Berlin-Stettiner Bahn, nachdem es für sich selbst gesorgt hat, statt die Banditunen mit dem Staat abzubrechen, dieselben fortgesetzt hat und nun gezwungen ist, eine Generalversammlung einzuberufen, befußt Beihilfssatzung über das Angebot, statt es für die Neuordnung der im Besitz der Actionnaire zu erbaltenden Bahn hätte sorgen sollen. Freilich seitdem die Direction ihre Rentenbankprämie sicher gestellt, hat sich das Bild geändert. — Indes ist von Friederichshafen aus gefordert worden, daß die Heimführungen des Eisenbahnwesens kein Ende nehmen. Die „Börsenzeitung“ meint, der Reichstanzler wolle durch den Gedanken der Regulierung der Eisenbahn tarife durch Gesetz auf einem anderen Wege den wesentlichen Theil des Stils erreichen, welches er früher mit dem Reichseisenbahnenprojekt verfolgte. Dessen Sicherer ist anzunehmen, daß die anderen Regelungen sich dasselbe nicht gefallen lassen werden, das das Project wie so vieles Andere, da demselben Ursprung entstammte, Maculatur bleibt. Der Einfall gehört wohl überhaupt zu den wunderbarsten, die auf ökonomischen Gedanken kommen sind. Er widerspricht allen natürlichen Bedingungen des Betriebs. Doch wie sind es ja geworden, die wirtschaftlichen Einge auf den Kopf gestellt zu sehen. Jedenfalls hat der Leiter der deutschen Angelegenheiten sein Vertrags gehalten, das er vor mehreren Jahren vereinbart hatte: Er wollte jetzt mehr mit wirtschaftlichen Dingen beschäftigen. Und ist nicht bekannt, daß dabei etwas Förderliches herausgekommen. Dem Politiker stehen Goldaten zu Gute, um seine Pläne durchzuführen; auf wirtschaftlichem Gebiete kann Jener über Massen von gebrochenen Fäden gebieten, auf die Schäde und auf die Interessen der Parteien rechnen, indes die Realität der Dinge bietet manchmal ein Hindernis, dem mit allem Dem nicht beizukommen ist. Im Interesse von Deutschland Wohl ist es jedoch zu wünschen, daß die wirtschaftlichen Studien bald einen Abschluß finden. — Die Nachrichten aus Paris über das für das Ministerium Zukunft günstige Datum der Deputirtenkammer können an den Montag-Abendbörsen etwas anregend gewirkt zu haben.

Vermischtes.

— Leipzig, 21. Januar. Wir berichten bereits mit, daß die 4 procent Kasseler Stadt-Anleihe vom Jahre 1879 nicht zur öffentlichen Subscription, sondern zum freikäuflichen Verkaufe gelangen werde. In Beziehung dessen kommt diese, bekanntlich 5,000,000 Mark betragende Anleihe von heute ab zum frei-käuflichen Verkaufe und nimmt am heutigen Blage die Leipziger Bank Anmelungen bis auf Weiteres zum Course von 94,25 Proct. excl. Linien entgegen. Über die Rentabilität dieses Papieres in ein Wort nicht zu verlieren, dasselbe angibt unter den Käuflagerwerken ersten Ranges; der Emissionssuccès muß anderen gleichartigen Werthen gegenüber als ein verhältnismäßig billiger bezeichnet werden. Zu Gunsten der Anleihe spricht noch der Umstand, daß dieselbe vom Jahre 1869 an mit weniger als einem Prozent jährlich amortisiert wird. Die Anleihe ist ausserdem in Appoms zu 3,00, 1,000, 500 und 100 A und zwar halbjährliche Rentscoupons per 1. Februar und 1. August. Die jetzt auszugebenden Interims-scheine werden nach Feststellung der Originaltitule speziell hier bei der Leipziger Bank umgetauscht. — Wie wir hören, wird dieses Papier auch an unserer Börse täglich zur amblichen Handlung gelangen.

— Leipzig, 21. Januar. Der bisher Kaufmännische Verein discutierte in seiner letzten Wochenversammlung unter Anderem über die Form und Brüderung des deutschen Reichsgeldes. Wie es sich bei anderer Gelegenheit gezeigt, so gingen auch hier die Meinungen über die verschiedenen Arten des Reichsgeldes sehr auseinander. Von einem Redner wurden Ausschlüsse gegen die Fünfpfennig- und die Zwanzigpfennigstücke gemacht, ein anderer tadelte die Fünf- und Zweimarkstücke, ein dritter sah wieder gegen die goldenen Fünfmarkstücke in Feld, während sich aber auch auf der anderen Seite Vertheidiger der angeführten Münzsorten fanden. Die Debatte wurde schließlich dahin resumirt, daß die existirenden Arten des Reichsgeldes gleich viel Segen und Fürsprecher aufzuweisen gehabt und daß nur Übereinstimmung in Sache auf die Überhöhung des alten Fünfmarkstückes gebracht habe.

† Dresden, 20. Januar. (Action-Bierbrauerei zum Blauen Hirsch in Dresden.) Trotz etwas verminderter Produktion und verminderten Absatzes ist die Verwaltung des vorgenannten solid geleiteten Unternehmens in der angestammten Lage, ihren Actionären einen Reingewinn zur Verfügung stellen zu können, der — neben den üblichen Abrechnungen und ungeachtet eines anschaulichen Betrags zur Hypothekentilgung dem Betriebe entnommen wurde — die Vertheilung einer reell verdienten Dividende von 3% Proct. zuläßt. Gebraut wurden im vorausgesagten Betriebsjahr 28,242 Hectol. Bierbier (8550 Hectol. weniger als im Vorjahr) und verstorben wurden 38,419 Hectol. (4560 Hectol. weniger als in 1878/77). Der erzielte Bruttogewinn beläuft sich auf 109,319 A. (8998 A. mehr als im vorherangegangenen Jahre.) Von dem 40,555 A. betragenden Reinsgewinn gelangen, wie schon bemerkt, 3% Proct. oder 10 A. pro Aktie als Dividende zur Vertheilung, während eine Spur von 890 A. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. — Bilanz 2,369,181 A.

† Dresden, 20. Januar. Action-Bierbrauerei zum Feldschlößchen zu Dresden. Das vorgenannte Unternehmen lebte noch immer an den Sünden der früheren Verwaltung, die in früheren Jahren viel zu hohe Dividenden vertheilte, bei den Abrechnungen und der Abwicklung der Inventurbestände nicht mit den nötigsten Vorsicht verfuhr und in späterer Zeit sehr kostspielige Vergrößerung resp. Verkleinerungsbauten ausführte, welche gegenwärtig nicht die entsprechende Rente ga-

währen. Indessen läßt der heutige und vorliegende Geschäftsbericht pro 1-77/78 erkennen, daß sich der Stand des Unternehmens im verlorenen Betriebsjahr — Vom der jetzigen durchaus soliden und parlamenter Direktion — wesentlich verbessert und consolidirt hat. Eine Dividende kann zwar auch für das letzte Geschäftsjahr nicht zur Vertheilung gebracht werden, da der verbliebene Reingewinn zu Abrechnungen verwendet werden soll. Die Actionnaire mögen sich aber mit der Thatade trösten, daß nunmehr mit den traurigen Rückläufen der Vergangenheit vollständig aufgeräumt ist und der nächstjährige Gewinnüberschuss wiederum den Actionären zustehen wird. Die Produktion betrug 85,272 Hectol. und hat die des Vorjahrs nur wenig überschritten. Die Verbrauchung beaufschlagte sich auf 89,581 Hectoliter und ist gegen das Vorjahr um 1700 Hectoliter zurückgeblieben. Der Ausfall in der Verbrauchsfrage zeigt sich fast ausschließlich auf das einfache Bier, dessen Produktion man rationeller Weise auf das Krautwerk beschränkt hat, weil diese Biersorte so gut wie gar keinen Nutzen bringt. Die Einnahmen aus dem Betriebe beliefen sich auf 292,562 A. Der diesjährige Bruttogewinn ist erheblich höher als im Vorjahr und stellte sich auf 208,767 A. Derselbe wird durch die im Gewinn- und Verlust-Konto verzeichneten Ausgaben auf die jährlich bestehende Summe von 45,375 A. herabgemindert und es wird vorgeschlagen, den gesammelten Reingewinn auf Debitor-Konto zur Abrechnung zu bringen. Damit ist das Leyste vollständig und in peinlichster Weise von allen etwaigen dubiosen Posten aus dem früheren Zeit vereinigt. Der nächsten Generalversammlung wird ein Nachtrag zu dem revisierten Statut zur Beschlussfassung unterbreitet, durch welchen dem Nebelkonto, das zur Zeit das Grundkapital mit der Höhe der Passiven nicht im richtigen Verhältnisse steht, in der Art abgeholt werden soll, daß Prioritätsfikmacten durch Nachzahlung auf die Stammactien creirt werden, ohne daß dadurch der Nominalbetrag des Aktienkapitals erhöht würde. Der früher geplante gewesene endgültige Consolidierung der Finanzlage durch Aufnahme einer Hypothek hat sich jetzt in folge des höchst seltsamen Vergehens einer verschwindenden Minorität von Prioritätsfikmacten, welche gegen jene Hypothekenaufnahme protestirte, ohne daß sie jetzt in zweiter Instanz mit ihrem Proteste durchdringen vermochte. Man hat ununterbrochen die Ausgangs der Bierklanglegenheit diesen neuen Weg der Geldbeschaffung eingeschlagen zu sollen geglaubt. — Bilanz 2,954,101 A.

* * * Berlin, 20. Januar. Von einem hervorragenden liberalen Mitgliede des Reichstags erhalten wir folgende Aufschrift: „Als man sich entschloß, durch das Socio-Parteiengesetz die revolutionären Unruhen der Sozialdemokraten zu unterdrücken und für die Zukunft zu verhindern, war man in allen verbliebenen Kreisen darüber einig, daß eine Reihe wichtiger Maßregeln zu Gunsten der arbeitenden Classe zu treffen sei, um zu einer inneren Heilung der sozialen Schäden zu gelangen. Es handelt sich für die Haushaltenden Elemente nicht um die Einleitung einer einseitigen Interessenspolitik der bestehenden Clasen. Im Gesamtheit war man überzeugt, daß eine solche das gesäßliche sozialdemokratische Leben nur erweitern und vertiefen könne. Nun vergleiche man den Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrückt werden, kann verdeckt werden, daß der Vorschlag für Einführung der Getreidezählle mit diesem Grundsprinzip. Die Vertheidiger der Getreidezählle behaupten zwar, daß die Aufliegung eines Zolls von 5 bis 10 Prozent des Wertes das Getreide nicht verteuern werde. In den wenigen Jahren, in welchen eine ausgegliederte Staats- und private Handlung gedrück

Negaudien. 20. Januar. In einer heute stattgehabten Versammlung der Gläubiger der egyptischen schwedenden Staatschuld gelangte die Antwort des Finanzministers auf die letzten Erklärungen der Gläubiger zur Verleugnung. In den selben wird auf die andauernden Schwierigkeiten der Lage hingewiesen und erklärt, daß der Unterstaatssekretär Blum seine Vorwürfe nur unter der Bedingung gemacht habe, daß die Sequesteration auf die an den Staat obliegenden Familiengüter des Adelshofs aufgehoben werde. Da diese Bedingung nicht erfüllt worden sei, die Lage dieselbe, die sie vorher gewesen. Der Minister beschreibt weitere Schritte zur Aufhebung des Sequesters, denn es sei schlechterdings notwendig, das bezüglich der Hypothek des Hauses Rothschild eine Regelung eintrete. Das Haus Rothschild habe erklärt, daß es absolut keine Rücksicht leisten werde, wenn die Hypothek nicht geregelt sei. Sobald der Minister von dem Hause Rothschild Zahlung erhalten würde, würde er den Gläubigern verhältnismäßige Zahlungen leisten. Schließlich erklärt der Minister die früheren Anerkennungen des Unterstaatssekretärs Blum ausdrücklich für richtig und lehnt jedes Eingehen auf weitere Verhandlungen ab. „Der Gläubiger könne ihm, was er wolle.“

Berghüfungen von Silber nach Indien, China und den Straits vom 1. bis 16. Januar 1879.

nach Indien	10,000 £ gegen	388,100 £ in 1878
nach China	— £ gegen	97,841 £ in 1878
nach den Straits	— £ gegen	— £ in 1878
Total	10,000 £ gegen	485,941 £ in 1878
ab Bombay	— £ gegen	— £ in 1878
ab Marselle	— £ gegen	23,000 £ in 1878

Post- und Telegraphenwesen.

A. Poststellen.

→ **Fischlachsenungen.** — Den Postanstalten werden die besondere Sorgfalt anordnenden Poststellen betreffs der Fischlachsenungen aus einschlägigen Fischlachsenheiten, deren heutige Saison demnächst beginnt, auf neue in Erinnerung gebracht.

→ **Seepostverbindung mit Dänemark.** — Eine Verfügung des General-Postamts vom 18. d. meldet die Unterbrechung der Seepostverbindung Kiel-Holzöör, eine spätere Verfügung, d. d. 17. d., die Wiedereröffnung der Häfen.

→ **Neue Postanstalten.** — In Krauthausen (Rheinprovinz), Wenden (Oberschlesien), Gebert (Königreich Sachsen) sind Postagenturen, in Berlin zwei neue Rohrpostämter — die Nummern 21 (Ostbahnhof) und 22 (Königlicher Straße) dem Betriebe übergeben worden.

→ **Fahrtostische nach Frankreich.** — In der ersten Zone des Ausland-Fahrtostisches liegen an der Ostbahn Frankreichs die neuen Stationen Mulhouse; Contrevoile; Gertilleau-Billard; Châtenois-Bittel; Darmestadt; Compiegne; Gironcourt; Domont-Mattoinecourt; Mirecourt; Bourges-Baudricourt.

→ **Fahrtostische nach England über Hamburg.** — Badete können unfrankfurt oder bis Hamburg oder London Frankfurt oder endlich ganz Frankfurt aufgehen werden. Das Porto besteht eben aus einer deutschen und aus einer englischen Zare, erstmals bis Hamburg, letztere von Hamburg bis zum Bestimmungsort. Sperrgut zahlt auf der Strecke Hamburg-London außer dem Gewichtporto noch ein Zusatzaporto. Sendungen bis zum Gewicht von einem Kilo werden niemals als Sperrgut angesehen. Sohn entscheidet darüber, was Sperrgut sind, die Ausgangspunktsstadt nach Kenntnis des betreffenden Agenten. Badete nach London kosten bis zu einem Kilo 1.10 A.; bis 5 Kilo 1.60 A.; bis 10 Kilo 2.80 A.; bis 20 Kilo 3.80 A.; bis 30 Kilo 4.80 A.; bis 50 Kilo 5.80 A.; bis 30 Kilo 6 A.; bis 40 und 50 Kilo beziehentlich 6.50 und 7.50 A. Nach den übrigen Orten Englands betragen diese Sätze von 1.50 bis 10 A., nach Schottland und England aber 2.20 bis 18 A.

→ **Ritter Wilhelm-Stiftung.** Diese Stiftung für Angehörige der Post und Telegraphie erhält von Bankier A. H. J. in Berlin ein 4% pro. Papier von 300 A. zum Geschenk. (Bravo.)

B. Telegraphenwesen.

→ **Neue Telegraphenstationen.** Am 13. d. erhielt Gernrode im Kreis Worbis eine Telegraphenanlage.

→ **Telegraphie in Bosnien.** Die Österreichische eröffnete ihre Armeo-Telegraphenämter (Feldtelegraphie) Gradacac, Kljuc und Krupa dem internationalen Verkehr. Tage wie nach der europäischen Türkei.

→ **Kabel- und Linienstörungen.** — Das Amtsblatt meldet in Nr. 5 zwei Wiedereröffnungen und zwei Säulen. Erfolgreich betroffen den Verkehr zwischen Potti und Batum (Caucasus und vormalige osmanische Türkei), sobald das Kabel Singapur-Sabavie (seit dem 13. d.). Die Säulen unterbrachen das directe transatlantische Kabel bei Tor Sav (d. d. 13. d.) und die Landlinie Saloni-Konstantinopel auf der Strecke bei Serev (11. u. 13. d. d.).

→ **Das Amtsblatt der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.** Jahrgang 1878 zählte nicht weniger denn 72 Nummern von zusammen über 300 Seiten in 4°, ohne die Anlagen über Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern und Reindruck zu den Tarifen und Instruktionen. Die Zahl der Verfügungen des Generalpostamts betrug 171, die lehre vom 18. Dec. 1878, Briefe und Schreiben wurden außerdem neu veröffentlicht.

Handelsgerichtssachen

im Königreich Sachsen

Eingetragene:

Firma H. H. Ritsche in Großenhain. Inhaber Herr H. H. Ritsche dafelbst.
Firma Curt Walther in Großenhain. Inhaber Herr C. W. Walther dafelbst.
Firma Robert Hiltmann in Sebnitz. Inhaber Herr R. H. Hiltmann dafelbst.
Firma Hiltmann & Lorenz in Böhl. Inhaber d. Herren H. G. Hiltmann und C. H. Lorenz dafelbst.
Firma H. Heilmann & Co. in Oberschlesien. Inhaber die Herren H. Heilmann in Frankenthal, J. G. Friedrich dafelbst und G. Knorr in Grimmitzschau.
Firma Friedrich Nestler in Gevels. Inhaber Herr Chr. F. Nestler dafelbst.
Firma M. Oberbach vorm. Aug. Broß in Wilsdorf-18. Inhaber Herr F. M. Oberbach dafelbst.

Veränderungen:
Herr J. Lucas ist Mitinhaber der Firma Joseph Kutschera in Bittau.
Herr F. J. A. Brade ist aus der Firma Gerischer u. Brade in Bittau ausgeschieden und Herr A. F. G. Giria als Mitinhaber eingetreten.

Die Firma Blummann & Raßner in Sebnitz hat sich aufgelöst.

Herr Chr. W. Kroll ist aus der Firma C. W. Kroll dafelbst neuer Inhaber der Firma.

Die Firma Erste Dresdner Mosaic-, Cement-, Stein- und Baumaterial-Fabrik, A. Lennig & Co., in Dresden ist auf Herrn G. A. Dachsel dafelbst übergegangen.

Herr C. Heinrich Gräbtl in insoweit abgetreten aus der Firma Gräbtl & Höhl in Dresden aufgetreten.

Herr W. M. verebel, Hößner geb. Hering ist aus der Firma Hering & Kreischmar in Dresden ausgeschieden.

Herr W. Fr. Schäfer ist aus der Firma Strauß u. Schäfer in Dresden ausgeschieden.

Die Firma C. M. Bach in Burgstädt firmiert künftig Sachsische Strickmaschinen-Fabrik C. M. Bach.

Das Grundkapital der Aktiengesellschaft „Großhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik“ (vorm. Anton Böhlle) ist um 30,000 A. vermehrt worden.

Herr Director L. Kreischmar in Chemnitz ist Viquidator der Firma Sachsische Fleiseidespinnerei zu Falkenau bei Chemnitz.

Erloschen:

Die Firmen C. D. Wittig in Dresden, — Dresdner Strickmaschinenfabrik, O. Lause in Dresden, — C. G. Günther in Geithain.

Literatur.

Neue Zeitschrift für die österreichisch-ungarische Spiritus-Industrie. Unter Mitwirkung anerkannter österreichischer Kräfte redigirt von Moritz Hartleben. Jährlich 24 Nummern. Ganztäg. Abonnement 6 A., halbjährlich 3 A.

Die unter obigem Titel in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinende neue Zeitschrift, welche die volle Aufmerksamkeit der Fachkreise verdient, betrachtet es als ihre Aufgabe, alle neuen Erfahrungen auf dem Gebiete der Spiritusindustrie klar zu beleuchten und dieselben den Interessen der befreundeten Industrie dienstbar zu machen.

Die zweite Nummer (16 Quartalsseiten) enthält:

Die verschiedenen Arten des Hochdruck-Verfahrens in der Bezeichnung Hartkohlebalziger Materialien zu Spiritus. II. — Zur Schnellabgründung. I. — Der Universal-Maisch-Destillatapparat, Patent Ifag. — Die Anwendung des Hochdruck-Verfahrens bei der Preßkrebs-Fabrikation. — Correspondenz. — Literatur. — Kleine Mitteilungen. — Briefe. — Stellenliste. — Marktberichte. — Inserate.

Landwirtschaftliches.

— **Gegen die Kellersäule der Kartoffeln.** Dr. Nohl in Bremen empfiehlt folgendes Verfahren, um der Kellersäule der Kartoffeln vorzubeugen, als aufgezeichnet wirksam: Die ausgegrabenen und gewaschenen Kartoffeln, frische und gesunde, werden während einer halben Stunde in einer großen Kufe in eine Auflösung von Chlorfall in Wasser (im Verhältnis von 1 zu 100) gelegt; dann bringt man die selben während 15—20 Minuten in eine andere große Kufe in eine Auflösung von Soda in Wasser (im Verhältnis von 1 zu 100), spult darauf die Kartoffeln in einem Gefäß mit kaltem Wasser ab, läßt sie an der Luft trocknen und darf sie dann ohne Gefahr der Kellersäule an den gewöhnlichen Orten aufspeichern. 1/2 Kilo Chlorfall und 1/2 Kilo Soda reichen hin, um 250 Kilo Kartoffeln zu schützen. Das Gerät zerstört die die Kellersäule begünstigende Milie und wird darauf von der Soda völlig neutralisiert, doch könnte sich ein sehr kleiner Theil Kochsalz bilden. Von dieser Quantität Kartoffeln wird aber, wie sich von selbst versteht, nur so viel in jene Auflösungen gebracht, daß die Kartoffeln von diesen noch bedeckt werden und so jene auf die Knollen ihre vollständige Wirkung äußern können. Chlorfall und Soda sind in jeder Apotheke und Materialien-Handlung billig zu kaufen.

Leipziger Börse am 21. Januar.

Von keiner Seite wurde heute der Versuch gemacht, die herrschende Strömung zu durchbrechen oder der Börse eine andere als die bisherige luflose Atmosphäre zu geben. Die Nuancierungen, in denen sich die allgemeine Geschäftsstimmung zeigt, müssen außerordentlich stark werden, wenn man überhaupt noch Erwägungen oder Unterschiede eines Tages vom anderen constituiren will. Bei so genauer Unterscheidung verdient der Charakter des heutigen Geschäfts die Bezeichnung ziemlich fest, denn es segte die Börse zu den geistigen Schlußnotizungen ein, welche sie auch bis zu ihrem Schluß fast durchweg behauptete. Eine Zunahme der geschäftlichen Umstände war nicht wahrzunehmen; gleichwie gestern so blieben auch heute die Umstände auf engen Grenzen angewiesen.

Heute unveränderte Oursen war das Geschäft in beimischen Staatspapieren von mäßiger Ausdehnung; mehrfach gehandelt wurden Reichsbanknote, Sächsische Rente und Preußische consolidirte Anleihe; die prozentuale Anleihe, die sächsische Anleihe, sowohl die sächsische und bayerische Präsentanleihe.

Auf dem Gebiete der Eisenbahnactien war der Verkehr limitirt; in Kunstdrägen Galizier (+ 0.50), Magdeburg-Halberstädter (+ 0.50), Altenburg-Weiß (+ 0.50), Berlin-Stettiner (+ 0.25), Bischlebener B (+ 0.85); auch Russisch-Polnischer, Bergische und Thüringische sollten sich etwas höher; dieselben bleiben aber zur geistigen Notiz noch angeboten. Halle-Sorau schlossen 0.50 niedriger Geld.

Bon der Stammaktivitäten waren Chemnitz-Aue (+ 0.50) gefragt.

Für Bankactien zeigte sich sehr schwacher Bedarf; zu leichter Notiz wurden Leipziger Credit verschiedenartig gehandelt; Chemnitzer Bankverein haben sich bei guter Frage um 1.25; für Deedder Bank wurden 0.25 mehr geboten. Leipzigischer Discontogesellschaft gingen um 1.50 im Course zurück. Sächsische Bank und Thüringer Bank schwächer.

An den Industriearcien stand die Börse heute nur wenig Gefallen; einige Kauflust zeigte sich für Zimmermann (+ 0.50), Immobilien (+ 0.10) und

Rommegarn (- 0.25). Görlitzer Bau-, Vereinsbier- und Bierbier-aktien gehörten sich. Thüringer Gasbahn-aktivitäten wurden ohne besonderen Grund um 3 Pro. gedrückt. Nationalbierbrauerei Jürgens blieben gleich.

Von den Kohlenactien gewannen junge Ergebisse 10 und Brandenburg II und III je 1 A.

Bei ziemlich selber Haltung war der Verkehr auf dem Prioritätenmarkt bedrängt; höhere Kurste erzielten: Annaberg-Werke, Oberschlesische II und IV, Klausthaler II, IV und V, Sächsische Nordbahn II, Dux-Bodenbacher I, Albrechtsbahn, Galizier I, Prag-Dux I und II.

Wenig Geschäft war in ausländischen Fonds, von denen österreichische Goldrente zu 64 gehandelt wurden. Neue Russen fuhren Karlsbader Stadt, kleine Appointis, höher; Wiener Communalanleihe ziemlich prahlhaft.

Wechsel wenig verändert; beides Paris besser, turm Wien etwas niedriger.

Von den Sorten waren Rubel höher, österreichische Banknoten hingegen etwas nachgebend.

Allgemeine kommerzielle Notizen.

B. Berlin. 20. Januar. Die im gestrigen Privatverkehr auf ungünstige Pariser Notizen eingetretene Mattigkeit rief auch an den übrigen deutschen Börsen eine harte Stimmung hervor. Die von Wien kommende gemeldete Börsencourte lauteten ebenfalls matt und übten auf den heutigen Platz einen ungünstigen Einfluß aus. Die Kurste erhöhten auf der ganzen Linie unter geringem Riveau, auch im weiteren Börsenverlauf blieb die Stimmung matt und sehr reserviert. Angehoben der aus Paris vier vorliegenden politischen Berichte brachte die Spekulation totale Reserve, da sie in Paris den Ausbruch einer Ministerkrise befürchtet. Die vom dortigen Platz gemeldeten Kurste wurden, da sie matt lauteten, als Beweis der drohenden politischen Lage angedeutet. Die Stimmung trug aus diesem Grunde speziell auf dem Rentenmarkt einen sehr gedrängten Charakter. — Credit seien mit 255 ein, sieben auf 304, und blieben so bis zum Schlus. Lombarden und Staatsbank etwas abgeschwächt. Von dem Bahnenmarkt wurde nichts berichtet. Bankenmarkt ruhig, Course etwas matter. Die eingeführten Actien des Berliner Skatvereins wurden mit 116 lediglich verschafft. — Industrie- und Montanactien ohne besondere Besonderheit. Preuß. Fonds ruhig bei wenig veränderten Kursten.

C. Frankfurt a.M. 20. Januar. Die Tendenzen zeigte heute eine ziemliche Ab schwächung, ohne daß hierzu besondere Motive bekannt wurden.

Abscheiden von den Befürchtungen, welche die inneren Veränderungen in Frankreich erregten und die man teilweise für die wenig freundliche Stimmung verantwortlich machen wollte, scheint das Nebenwegen des Angebots durch die Wöche einer Ankündigung bestätigt zu sein, die in Erwartung einer erheblichen Steigerung der Kurste im Laufe dieses Monats eingegangen wurden. Da die Bourse jedoch ausbleibt, sucht sich die Spekulation nunmehr wieder zu deagieren. Gegen Schlus trat auf dessen Berlin und Paris wieder eine leichte Erholung der leitenden Werthe ein. Creditactien, gestern 193%, bewegten sich zwischen 177%, 1/4, und 198, Staatsbanknoten, gestern 212, zwischen 201%, und 211%. Lombarden notierten 56. Von östl. Wahlen sind diese beidermaßen beobachtet, um die Geschäfte leichter zum Abschluß zu bringen. Wenngleich die Preise ihren jetzigen Standpunkt beibehalten, so ist doch eine Erhöhung für Wollen mittlerer Qualität und Geschaffenheit gegen die Preise vom September-October 2. p. von einzigen Tälern per Gentler leicht erkennbar. — Zur Stofffabrikation gingen nach der Kauf- und Lodenwalde 700—800 Gentner mittelalte Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedene verschiedene Sorten zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen amfang 70cr. Thaler. In trocken Landwollen und Herberwollen wurden vom Inlande einige Hundert Gentner zu unveränderten Preisen begegnet. Von den parisiischen Schärfereien verschiedenster Ursprungs zu den zuletzt gemeldeten Preisen und ca. 400 Cr. seine Tuchwollen in den Preisen am

%	Zins-T.	Deutsche Fonds.	pr. St. Thiz.		Wissel.		%	Zins-T.	Westfalen.		%	Zins-T.	Westfalen.		%	Zins-T.	Westfalen.		%	Zins-T.	Westfalen.		%	Zins-T.	Westfalen.	
4	Apr. Oct.	Deut. Reichs-Anl.v.1877	M.5000-2000	95,50 hs	Amsterdam	100 Fl. 8 T. 4	168,80 G.	4 1/2	2/1 1/7	Altenburg-Zeitz	100	100 G.														
4	do.	do. M. 1000	95,50 hs	do.	100 Fl. 3 M. 4	167,85 G.	4 1/2	Jan. Juli	Altona-Kiel	500 u. 100	101 G.															
4	do.	do. M. 500—200	95,50 hs	Brüssel und Antwerpen	100 Fr. 8 T. 3 1/2	80,95 G.	5	do.	Annaberg-Wipert.	100	77,90 baG. [p.1/178]															
2	Jan. Juli	K. S. Ein.-Anl. v. 1876	M.5000-5000	75 G.	do.	100 Fr. 3 M. 4	80,30 G.	5	do.	Berlin-Anhalt	500, 100	97,75 G.														
2	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,50 hs	London	1 f. 8 T. 4	20,45 G.	1 1/2	do.	Lit. A.	100,90 G.															
2	Jan. Juli	do. do.	M. 1000	75,10 P.	do.	1 f. 8 T. 4	20,38 G.	1 1/2	do.	- B.	100,90 G.															
2	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,50 hs	Paris	100 Fr. 8 M. 8	81 G.	1 1/2	do.	- C.	5000-500 M.	99,50 u. 100 G.														
2	Jan. Juli	do. do.	500	75,20 hs	do.	100 Fr. 8 M. 8	80,40 G.	1 1/2	Jan. Juli	do. (Oberlausitz)	1500, 300	98 G.														
2	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,50 hs	Wien, bet. Wkrs.	100 Fr. 8 M. 4 1/2	173,50 G.	5	do.	Berlin-Hamburg	1000-100	102,25 G.														
2	Jan. Juli	do. do.	500	75,75 hs	Petersburg	100 R.R. 21 T. 6	—	1 1/2	do.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	do.	98,75 P.														
2	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,50 P.	do.	100 R.R. 8 M. 6	—	1 1/2	do.	Bresl.-Schweidn.-Freib. 1868	500-100	96,90 P.														
2	do.	do. St.-Anl. v. 1880	1000 u. 500	96,25 P.	Warschau	100 R.R. 8 T. 6	—	5	do.	do. do. Lit. E. 300,600,300M.	300	95 P.														
2	do.	do. do.	- 200	96,50 P.				5	do.	do. do. v. 1876	1000, 300, 300M.	102 G.														
2	do.	do. do.	- 1855	100				5	do.	Chemnitz-Wirschnitz	100	95 G.														
2	do.	do. do.	- 1847	500				5	do.	Cottbus-Grossenhain	do.	102,95 G.														
2	Jan. Juli	do. do. v. 1852-58	do.	97,90 hs				5	do.	do. Aussig-Teplice	200 f. P.	181 u. a. P.														
2	do.	do. v. 1868	do.	98 P.				5	do.	Bergisch-Märkische	100	76,50 hs														
2	do.	do. v. 1843-58	100	99,50 hs				5	do.	Borsig-Anhalt	200	87,75 P.														
2	do.	do. v. 1869	do.	98,90 hs				5	do.	do. Görlitzer	100	—														
2	do.	do. -	50 u. 25	99,30 G.				5	do.	do. Potadam-Magdeb.	do.	80,50 G.														
2	do.	do. -	1870	100 u. 50	99,20 P.	1857 T.	199,80G.	5	do.	do. Stettin	200, 100	96 G.														
2	do.	do. -	1867	500	102,20 hs			5	do.	do. Böhmisches Nordbahn	150 f. S.	14,25 G.														
2	do.	do. -	100	109,30 hs				5	do.	do. Bresl.-Schweidn.-Freib.	200	—														
2	do.	do. Lüd.-Zitt. Lit. A.	do.	89,25 hs				5	do.	do. Buschtichrad. Lit. A.	625 f. P.	22,50 G.														
2	do.	do. - B.	25	97,50 G.				5	do.	do. - B.	200	9,75 hs														
2	do.	do. Act. d. a. S. Schl.-E.	100	104,50 hs				5	do.	do. do. 1875/76	500, 1000 M.	103,50 P.														
2	do.	do. Albh.-Pr. I.u.II.E.	do.	102 P.				5	do.	do. Chemnitz-Wirschnitz	100	103 P.														
2	do.	do. III.	100	102 P.				5	do.	do. Cottbus-Grossenhain	200	97 G.														
2	1/1/1878	do. Landrentenbriefe	1000 u. 500	98 P. 4500T.88,25hs				5	do.	do. do. Lit. B.	181 f. P.	181 u. a. P.														
2	do.	do. do.	100-125	89,50 G.				5	do.	do. do. Bergisch-Märkische	100	76,50 hs														
2	Jan. Juli	L.-C.-Ritsch. S. I.	500	96,75 G.				5	do.	do. do. Görlitzer	do.	—														
2	do.	do. S. II.	100	97 G.				5	do.	do. do. Magdeb.-Halberst. Eisenb.-G.L.A.	100	—														
2	Juni/Dec.	Leipa.-Dresden. Part.-Obh.	100, 50	116,26 P.				5	do.	do. do. Mainz-Ludwigshafen	200	96 G.														
2	do.	Anleihen v. 1854	100	98,75 P.				5	do.	do. do. Oberlausitz	152 P.	—														
2	do.	- 1860	do.	97,50 G.				5	do.	do. do. Oberschlesische Lit. D.	132 P.	—														
2	Jan. Juli	- 1866	500, 100	97,50 P.				5	do.	do. do. Oberlausitz	100	98,50 G.														
2	do.	do. do.	500 u. 200	102 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	95,55 P.														
2	do.	Ehrl.-Ritter.Or.-V.Pfdbr.	500	86 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	101,20 G.														
2	do.	do. do.	100-25	85 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	96,55 P.														
2	do.	do. do.	500	87 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	101,20 G.														
2	do.	do. do.	100-25	87 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	96,55 P.														
2	do.	do. do.	1000-500	96,25 M. 96,30 P.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	101,20 G.														
2	do.	do. do.	100-25	96,75 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	96,25 G.														
2	do.	do. do.	100-25	96,50 G.				5	do.	do. do. Thüringische L. Em.	100	101,20														